

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); Halbj. 14 Kronen (7 fl.);
 Viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
 Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
 10 Heller (5 kr.).
 Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Wagnerweg) 34.

Handelspolitische Aufgaben.

Die vom Minister Baron Aehrenthal in Aussicht gestellte Eisenbahnverbindung Oesterreich-Ungarns mit Salonichi und mit dem Piräus bedeutet eine positive Errungenschaft der diesjährigen Delegationsession. Da hat endlich einmal eine gute, alte Idee wieder greifbare Gestalt gewonnen. Es ist nicht die Rede von politischen Versprechungen, von denen wir in der Regel ebenso wenig wie die Balkanvölker etwas halten, sondern von einer großen, durchgängigen Verkehrsstraße, deren Bedeutung Jedermann klar ist, gleichviel ob er Oesterreich-Ungarn liebt oder fürchtet. Die Idee einer nach Salonichi führenden Eisenbahnlinie ist zur Zeit entstanden, da der Bau des Suezkanals beschlossen wurde — und das sind, beinahe aufs Jahr genau, fünfzig Jahre. Schon Negrelli, der Vorgänger Lesseps', den Metternich lebhaft unterstützte, war dafür eingetreten, daß sich Oesterreich-Ungarn eine Abkürzung der Linien nach Indien und Ostasien zunutze machen müßte.

Raum war der Suezkanal eröffnet — es war im Jahre 1869 —, erfaßte Baron Hirsch die Idee einer Eisenbahn, welche bei Novi, unweit Sissek, ausgehen, Bosnien durchqueren, über Mitrovica und Nestüb gehen und bei Salonichi die Meeresküste erreichen sollte. Es wäre nicht sehr erbaulich, zu erzählen, wie es kam, aber es ist leider eine Thatsache, daß der handelspolitische Witz der Engländer wohl die Verbindung von Salonichi mit Mitrovica zuließ und in Istanbul betrieb, aber die weitere Verbindung mit Bosnien zu verhindern verstand. Wie zum Hohn oder zur Entschuldigung wurde in Bosnien, von Banjaluka nach Dobelin, ein sinnloses Stück Eisenbahn hingebaut, das heute noch wie eine schlechte Bimalbahn in der Luft hängt. Die Engländer beeiften sich jedoch, ihren mazedonischen Import und Export via Salonichi ganz in ihrem

Interesse abzuwickeln — und Oesterreich-Ungarn mußte solchem Spiel rathlos und unthätig zusehen.

Da raffte sich unsere Diplomatie während des Berliner Kongresses wieder zusammen und es entstand nach einigen Jahren die merkwürdige conférence à quatre, welche den Ausbau des türkischen Eisenbahnnetzes in den Richtungen nach Salonichi und Konstantinopel vervollständigen sollte. Diese aus Oesterreich-Ungarn und der Türkei, aus Serbien und Bulgarien bestandene Konferenz war für uns darum so merkwürdig, weil wir uns sehr lebhaft darum bekümmert hatten, wie Serbien ein nach Bulgarien und Mazedonien reichendes Eisenbahnnetz, wie Bulgarien seine Verbindung mit Konstantinopel erhalten werde. Wie wir jedoch von Sissek oder Brod nach Salonichi gelangen könnten, daran dachte in der conférence à quatre Niemand. Ja noch mehr, wir richteten uns auf den bosnischen Bahnen so schmalspurig als möglich ein. Es ist ja nicht unmöglich, daß sich unsere handelspolitische Diplomatie sogar der Hoffnung hingab, Serbien werde Alles thun, um unseren Verkehr mit Mazedonien und über Salonichi hinaus recht liebevoll zu unterstützen.

Mit Befriedigung verzeichnen wir es, daß sich seit dem Grafen Julius Andrássy, nach rund dreißig Jahren, wieder einmal ein Minister des Aeußern gefunden hat, der für Handelspolitik und wirtschaftliche Interessen ein offenes Auge besitzt. Mit den Balkanstaaten haben wir uns vertragsmäßig lange genug geplagt und sind endlich darauf gekommen, daß diese Staaten — soweit wenigstens Ungarn allein in Betracht kommt — als Rohproduzenten und Konkurrenten nicht recht wissen, wie sie zu einem guten Handelsvertrage mit uns gelangen sollen. Gewiß tragen der Konservatismus und die Muthlosigkeit, um nicht zu sagen die Indolenz, unserer Produzenten und Kaufleute zum Theile die Schuld an der Rückständigkeit unseres überseeischen Handels. Hat doch selbst ein ungarischer Delegirter vor gestern dem Zweifel Ausdruck gegeben: ob denn

eine Erweiterung unserer Eisenbahnverbindungen nach dem Mittelmeere dem Handel Ungarns nicht schaden werde? Wir Ungarn sind eingefleischte Landratten und fürchten uns vor dem Meere. Nieme ist das Maximum unserer diesbezüglichen Wünsche.

Und doch ist die Herstellung einer Verbindung Oesterreich-Ungarns mit Salonichi und dem Piräus eine Idee von so klarer Einfachheit und Trefflichkeit, daß man meinen sollte, jede weitere Darlegung sei überflüssig. Salonichi ist sozusagen unser Hamburg, und wir haben es von dort nach dem Suezkanal gewiß viel näher als die Franzosen oder Engländer, die mit Persien, Indien oder Ostasien Handel treiben wollen. Die Deutschen möchten wieder Konstantinopel in die Höhe bringen, und mit bewunderungswürdiger Energie führen sie durch Mesopotamien eine Eisenbahn und suchen den Weg nach Persien, Indien und Ostasien irgendwie abzukürzen. Wer weiß, ob sie auf bleibenden Erfolg rechnen können, denn es ist ja sehr fraglich, ob der Schlag, den der Suezkanal der handelspolitischen Bedeutung Konstantinopels verfest hat, überhaupt noch gut zu machen ist. In Rußland denkt man über diese Bedeutung heute viel kühler als vor dreißig Jahren, denn Konstantinopel liegt nicht mehr im Centrum, sondern am Rande eines großen Staates. Es ist sogar mehr ein Gibraltar, als ein Hamburg des Ostens.

Die praktische Durchführung jener interessanten handelspolitischen Aufgabe, welche Minister Baron Aehrenthal in seinem Exposé angedeutet hat, wird wohl großen Schwierigkeiten begegnen. Mit der Porte hat noch Niemand leicht Eisenbahnen gebaut. Die technischen und lokalen Schwierigkeiten im Sandschat von Novibazar müssen ungeheuer sein, nachdem es sich dort um die Bewältigung riesenhafter Hochgebirgsformationen handelt. Die Alimention der Hauptlinie Serajewo-Salonichi wird durch neue Zweigbahnen nach

Das Buch eines Milliardärs.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Andrew Carnegie, der amerikanische Stahlkönig, hat eine Abhandlung geschrieben unter dem Titel „Deutschland und Amerika“. In der kurzen Vorrede erklärt der Autor, er wolle die wirtschaftlichen Wandlungen besprechen, die stattgefunden und die noch bevorstehenden. Ein ungeheures Programm, das, um ihn auch nur annähernd gerecht zu werden, eine weitläufige Behandlung in vielen dickleibigen Bänden zu erfordern scheint. Aber ein amerikanischer Geschäftsmann ist kein deutscher Professor. Was dieser in gewissenhaftem Nachgehen, gründlicher Prüfung, Erforschung und Sammlung des Materials mit unendlichem Fleiß und schwerer Mühe zusammenträgt, um dann auf dieser breiten Grundlage seine Schlüsse zu entwickeln, das hat der Amerikaner Alles selber thätig erlebt und lebendig erfahren, das umgibt ihn und ist sein Werk, sein Wesen selbst. Ein Buch, in dem, ausgenommen auf der allerletzten Seite, keine einzige leere Phrase steht. Carnegie beginnt damit, die bisherige Bedeutung Englands auf kulturellem Gebiet zu skizzieren. England besaß bis vor etwa vierzig Jahren den unbefruchteten Thron der Industrie, sagt Carnegie, und mehr als das, auch den der Erfindungen. „Der materielle Fortschritt der Welt ist Britanniens Kind. Und als es mit dem Wohlstand abwärts ging, kamen Cobden und Bright, die den Arbeitern billigere Lebensmittel verschafften, das wirkte wieder als Stimulus und sicherte von neuem Englands Vorherrschaft.“ Carnegie gibt in wenig Sätzen den Inhalt der Lehren dieser großen

Nationalökonomien, vornehmlich die These von der verschiedenen Schicksalsbestimmung der Nationen, wobei es die Aufgabe Englands zu sein scheint, das Rohmaterial, das die übrigen Länder produzieren, zu verarbeiten.

Aber, meint Carnegie, diese schönen Theorien hatten einen Fehler: die verschiedenen Theile der Welt waren nicht zufrieden mit der Rolle, die sie in dieser Wohlthätigkeitsvorstellung spielen sollten. Niemand hatte Lust, nur der Holzhafter oder der Wasserträger der anderen Nationen zu sein. Alle wollten den Hamlet spielen. Da kamen den neuen ehrgeizigen Ländern die automatische Maschine und die wissenschaftlichen Methoden zu Hilfe. Einige wenige Unternehmer können jetzt leicht in irgend einem Theile der Erde Fabriken errichten und die Eingeborenen zu zufriedienstellenden Arbeitskräften erziehen. Kapital und Arbeitskraft haben ihre Fähigkeit, Rohmaterial anzuziehen, verloren. Dieses zieht jetzt im Gegentheil Kapital und Arbeit an sich. Die zweite Prämisse für Carnegie's Folgerungen findet er in der Thatsache, daß jedes Land jetzt bestrebt ist, seine Einnahmsquellen zu erhöhen, jedes den eigenen Bedarf im Lande zu decken trachtet. Der dritte Hauptpunkt für diese Betrachtungen liegt in den sich stetig ändernden Geschäftsmethoden, die — wie zu erwarten stand — in der Anschauung des Trustkönigs, im Trustwesen selber gipfeln.

Diese drei Hauptmomente haben die Stellung Englands und Amerikas zu Gunsten des letzteren verschoben. Carnegie notirt die nimmehrigere Ueberlegenheit Amerikas in statistischen Zahlen. Nun wendet sich Carnegie zur Betrachtung Deutsch-

lands, des einzigen Reiches, in welchem er für England und Amerika vorläufig einen Konkurrenten von Bedeutung erblickt. Von den übrigen Ländern widmet er Frankreich und Belgien eine kurze Betrachtung. Frankreich gilt ihm als unüberwindlich auf dem Felde der Frauenmoden und der Weinproduktion. In diesen beiden Richtungen gesteht er Frankreich gerne die Fortdauer seiner Suprematie zu. Belgien sei in Anbetracht seiner geringen Ausdehnung das bewundernswürdigste aller Industrieländer, aber es sei zu klein, um als Mitbewerber noch eine Zukunft zu haben. Auch die Schweiz, Kanada, Indien, China, Australien werden kurz betrachtet und gewogen. Sie alle sind als Mitbewerber auf dem Weltmarkt der Industrie nicht zu fürchten, meint Carnegie, weil die Vereinigten Staaten von Amerika all diesen Ländern gegenüber im Vortheil stünden durch die Unerlöschlichkeit ihrer eigenen Silbquellen und den ohne Vergleich dastehenden heimischen Markt. Rußland nennt Carnegie den Riesen der Zukunft. Wenn es zusammenbleibt, würde es in einigen Generationen ein Kontinent sein, wie die amerikanische Union.

Carnegie geht dann zu jenen Punkten über, die in dem Wettkampf der drei für die Gegenwart in Frage kommenden Länder für den Wettbewerb im Welthandel die einflussreichsten sind. Und da kommt er zu dem Schlusse: Die mächtigste Waffe, sich fremde Märkte zu erobern, ist ein gewinnbringender heimischer Markt. Hierzu ist die Bevölkerungsfrage eigentlich ein integrierender Theil. Denn je größer die Bevölkerung, desto größer der heimische Markt. Daraus ergibt sich aber, daß die Kaufkraft

Serbien, Montenegro und Albanien erfolgen müssen, wie dies schon bei der östlichen Hauptlinie Belgrad-Konstantinopel der Fall war. Doch wird neues Leben im Westen der Balkanhalbinsel entstehen. Nach und nach werden Kultur und Wohlstand dort ihren Einzug halten, und was unsere Diplomaten nicht zustande gebracht haben, die Mehrung unseres Vertrauens und Einflusses unter den Balkanvölkern, das kann unseren Handelspolitikern, Produzenten und Kaufleuten gelingen.

Budapest, 29. Januar.

Ministerpräsident Dr. Alexander Weyerle wurde heute Vormittags um 11 Uhr vom Monarchen in Audienz empfangen. Die Audienz galt der Berichterstattung aller laufenden Angelegenheiten. Dr. Weyerle wird sich zu den morgen beginnenden Verhandlungen des Abgeordnetenhauses nicht nach Budapest begeben, sondern wird in Wien bleiben, um den Verhandlungen des Heeresauschusses der Delegation beizuwohnen.

Das Abgeordnetenhaus hält Donnerstag Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, auf deren Tagesordnung die Fortsetzung der Debatte über die Bestyregelung in Siebenbürgen steht.

Der Staatsrechnungshof hat heute den Bericht über die Schlussrechnungen pro 1906 herausgegeben und konstatiert vor Allem den erfreulichen Umstand, daß gegenüber dem im Voranschlag präliminirten Plus von bloß 4000 Kronen sich ein thatsächliches Plus von 75.564,00 Kronen ergeben hat. Dem Bericht entnehmen wir folgende Details: Im Ressort des Ministeriums des Innern bemängelt der Staatsrechnungshof die zu hoch bemessene Pension des ehemaligen Ministers des Innern des Kabinetts Fejerváry Joseph Krístóffy. Wohl sei die Pension im Gnadenwege bewilligt worden, allein die erforderliche Reihe von Dienstjahren sei ein solches Postulat, welches auch im Gnadenwege nicht erlassen werden könne. Der Staatsrechnungshof verlangt daher die Einstellung dieser Pension. Beanstandet wird ferner die Höhe der Pension des ernannten, aber, wie bekannt, nicht installirten Debreczener Obergespann Gustav Kovács, weil diesem entsprechend der Zahl seiner Dienstjahre nicht die verrechnete Pension von 8440 Kronen, sondern nur eine solche von 5632 Kronen zukomme. Unter den Details der Schlussrechnungen findet sich auch die folgende interessante Post: „Kosten der Verwendung von Brachialgewalt bei Obergespanninstallation und Verhinderung von Volksversammlungen 126,947 Kronen“. Es sind die Kosten, welche während des Regimes der sogenannten Trabantenregierung durch erhöhte Inanspruchnahme von Polizei, Gendarmerie und Militär entstanden sind.

Se. Majestät hat die Beschlüsse des serbischen Kirchenkongresses genehmigt. Der Beschluß über die Regelung der Klosterorden wird erst demnächst Sr. Majestät unterbreitet werden, während

die Vorlage über die kirchlichen Darlehen behufs Revision nochmals dem Kongress vorgelegt werden wird. — Aus Karlova wird telegraphirt: Im Vorjahre hielt der Kirchenkongress eine Sitzung ab, laut deren Beschluß aus dem Schoße des am 10. Januar stattgehabten Karlovaer Metropolitan-Kongresses ein neues Konsistorium gewählt wurde. Dieses Konsistorium hielt gestern eine Sitzung. Das ungesetzliche Konsistorium reagierte nicht auf den Beschluß des Kongresses und versammelte sich heute gleichfalls zu einer Berathung in Karlova. Nach der gestrigen Sitzung des Konsistoriums wurden der Schlüssel des Sitzungssaales und das Amtssiegel dem Konsistorialnotar Csika Gavrilov anvertraut. Gavrilov stellte jedoch dem ungesetzlichen Konsistorium Schlüssel und Amtssiegel zur Verfügung, weshalb er vom Archidiaconus Jovan Jeremics seiner Stelle entsetzt wurde.

Wie „Rel. Ört.“ meldet, hat der Csanáder Bischof Johann Csernoch sein Mandat zurückgelegt und hienon dem Präsidium des Hauses Mittheilung gemacht. Im Szakolcaer Bezirk wird daher ein Ersatzwahl stattfinden.

Die slowakische Sektion der Nationalitätenpartei hielt heute eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, im Trencsener Wahlbezirk von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten Abstand zu nehmen, nachdem die Zahl der slowakischen Wähler eine zu geringe sei. Es wurde festgestellt, daß Karl Stur mit parteilosem Programm kandidirt. Die Verfassungspartei hat bekanntlich den Publizisten Heinrich Vela kandidirt.

Aus den Delegationen.

Ungarischer Heeresauschuss. Erhöhung der Offiziersgagen. Ungarischer Finanzauschuss.

Heute zog der Heeresauschuss der ungarischen Delegation das Budget des gemeinsamen Kriegsministers in Verhandlung, wobei sich eine sehr bemerkenswerthe Diskussion entwickelte, die Kriegsminister Szönyi mit einer Rede einleitete, in welcher er versicherte, daß sich die Heeresleitung bei der Präliminirung der Ausgaben große Beschränkung auferlegt habe. Der Minister klagte über die Theuerung der Lebensmittel und Arbeitslöhne wie eine besorgte Hausfrau und appellirte schließlich an die ritterliche Gesinnung der ungarischen Nation bezüglich der noch eine offene Frage bildenden Erhöhung der Offiziersgagen. Und sein Appell fand keine tauben Ohren. Der Referent Koltcsányi brachte, augenscheinlich nicht auf eigene Faust, sondern im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung, einen Beschlusantrag ein, demzufolge der Kriegsminister angewiesen werden soll, der nächsten noch im Laufe dieses Jahres zusammentretenden Delegation

auf Grund von Verhandlungen mit den beiderseitigen Regierungen eine Unterbreitung wegen Aufbesserung der Offiziersgagen zu machen. Die meisten Redner schlossen sich diesem Antrag an, darunter kein Geringerer als Koloman Széll, welcher die prekäre Lage der Offiziere schilderte und zu bedenken gab, daß es sich hier um keine politische, sondern um eine humanitäre und soziale Frage handle. Im selben Sinne sprachen Graf Nikolaus Zichy und Victor Jseky. Während Ugron die Regelung der Frage durch ein besonderes Landesgesetz wünschte und Amety an die Konzeption die Erfüllung der nationalen Wünsche knüpfte. Direkt ablehnend sprach sich Paul Goitsy aus. Die Debatte über diese Angelegenheit wird morgen fortgesetzt. Den österreichischen Christlich-sozialen und anderen Magyarenfreunden ist mit der konzilianten Haltung der ungarischen Delegirten in dieser Frage eine unangenehme Enttäufung bereitet worden. Sie wollten die Sache so hinstellen, als ob die bösen Ungarn den armen Offizieren die kleine Aufbesserung nicht gönnten, und nun zeigt es sich, daß die ungarischen Politiker zumindest so viel Gefühl für Gerechtigkeit und Billigkeit haben, wie die sich nach oben als hyperloyal aufspielenden großösterreichischen Skandalmacher.

Auch der Finanzauschuss der ungarischen Delegation hielt heute eine Sitzung, in welcher dem gemeinsamen Finanzminister Baron Burján ohne große Schwierigkeiten sein Budget bewilligt wurde.

Der Heeresvoranschlag.

Sitzung des Heeresauschusses der ungarischen Delegation.

Wien, 29. Januar. (Telegraphischer Bericht.) Der Heeresauschuss der ungarischen Delegation hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz des Grafen Theodor Zichy eine Sitzung, welcher außer den Mitgliedern des Ausschusses der gemeinsame Kriegsminister Szönyi, der gemeinsame Finanzminister Freiherr von Burján, Marinekommandant Graf Montecuccoli, Ministerpräsident Alexander Weyerle, Ackerbauminister Jgnaz Darányi, Staatssekretär Franz Bolgár bewohnten.

Paul Goitsy wünscht, daß bei der Einberufung der Sitzungen nach einem gewissen System vorgegangen werden möge, damit die Delegirten nicht in die unangenehme Lage verfest werden, entweder ihre Pflicht als Delegirte oder aber ihre Pflicht als Abgeordnete zu veräumen. Redner verlangt, daß für die Dauer der Delegationssession die Sitzungen des ungarischen Abgeordnetenhauses sistirt werden sollen. Präsident Graf Theodor Zichy wird am Schluß der Sitzung den Ausschuss befragen, für wann derselbe die nächste Sitzung einberufen haben will.

Ministerpräsident Alexander Weyerle erklärt, daß das Abgeordnetenhaus morgen darüber beschließen werde,

der Bewohner eines Landes das entscheidende Moment in der ganzen Rechnung ist. Diese also zu steuern, die Bedürfnisse zu vervielfältigen, die ganze Lebenshaltung auf eine höhere Stufe zu heben, wäre Absicht und Zweck ebenso wie Mittel für Alles, was unter solchen Gesichtspunkten als Aufschwung und Fortschritt gilt.

Carnegie findet unter den Ursachen, warum Englands industrielle Lage gegenüber der Americas sich verschlechtert, auch den enormen Verbrauch von Alkohol, von Tabak, und — die Spielwuth. Englands Fiskus nimmt jetzt jährlich an Getränkesteuern 160 Millionen Pfund ein, behauptet er, 32 Millionen Pfund würden jährlich für Tabak ausgegeben und Unsummen verschlingen die verschiedenen Gattungen von Sport. Der Amerikaner meint, Ersparrnisse auf all diesen Gebieten würden keinen Ausfall für den Staatsfiskus, sondern eine Hebung des ganzen Volks bedeuten. Für ihn ist eben nur Arbeit, und zwar industrielle Arbeit das allein Maßgebende, er wünscht alle Kraft, die sich nun als lebendige wie als Geldkraft im Sport wie im Rauchen und Trinken verausgabt, in kapitalproduzirende Arbeitskraft umgesetzt.

Hat Carnegie im ersten Theil seines Buches eine gedrängte Uebersicht über den Zustand aller führenden Länder zu geben versucht, so entwickelt er nun im zweiten, das daraus abstrahirte Urtheil. Es lautet ganz einfach: Lebensfähig können sich fortan nur geeinigete Kontinente erhalten. Nun stellt Carnegie die beiden Kontinente einander gegenüber: „Die Gegensätze sind ungeheuer. Denn erstens: Europa sieht aus wie ein bewaffnetes Feldlager.“

Daß der Amerikaner den Militarismus ebenso wie den Sport einfach unter die Rubrik: Kraftvergeudung stellt, war zu erwarten. Zweitens: „Amerika ist eine wirtschaftliche Einheit, im Frieden mit sich selbst, hat es keine Angriffe von Seiten der Nachbarn zu fürchten, nicht einmal von Europa, weil dieses von Amerika mit so vielen notwendigen Lebensmitteln versorgt wird, daß ein Stillstand in der Zufuhr nach Europa nicht nur Theuerung, sondern wirkliche Hungersnoth hervorrufen und Europa daher zum Frieden zwingen würde.“ Amerika besitzt also für die Entwicklung seiner Industrie Frieden und Sicherheit.

Drittens sagt Carnegie: „Kein abgesperntes Ulica schränkt Americas Kräfte ein, der fast unbegrenzte Kontinent ist ihr Feld, alle Märkte stehen offen, frei von jedem Zoll!... Die große Nachfrage im Inlande nach einer Waare erzeugt aber gewisse feststehende Formen, es kann auf die Herstellung des Besten hingearbeitet werden. Wenn zum Beispiel eine große Brücke in irgend einem Theil der Welt aufgestellt werden soll, zum Beispiel in Indien oder Egypten — Amerika ist darauf eingerichtet. Alles wird von Spezialisten gemacht, aber der Stahlfabrikant ist auch der Brückenbau-Unternehmer. Alles läuft so in einer Hand zusammen, und die Brücke kann wahrcheinlich schon dem Verkehr übergeben werden, ehe der europäische Ingenieur auch nur die Pläne veranschlagt und mit dem Stahlfabrikanten abgeschlossen hat.“

Folgt noch eine Gegenüberstellung der amerikanischen und der europäischen Transportmittel zu Wasser und zu Land. Das Resultat der ganzen

Untersuchung aber ergibt ein für ein in Einzelstaaten zerstückeltes Europa vernichtendes Urtheil. Es kommt ungefähr darauf hinaus: Gebt euch keine Mühe, ihr Staaten von Europa, gegen den Amerikanismus seid ihr allesammt machtlos, ihm ausgeliefert. Und Carnegie hat damit ganz recht! Eine nur mehr vom Geld regierte Welt, in der ist Amerika mit seiner Arbeitskraft, seiner Industrie und seinem Dollar der Herrscher. Wenn es wahr ist, daß neben dieser Alles verschlingenden Geldherrschaft kein anderes Interesse mehr Aussicht auf Einfluß und Bestimmung hat, dann allerdings bleibt für das alte Europa nur ein Weg offen: es muß mit denselben Mitteln nach amerikanischem Vorbilde sich verjüngen, um den Konkurrenzkampf aufnehmen zu können. Und Carnegie ist großmüthig genug, den Europäern den Weg zu weisen, der dazu führen kann. Es ist der Urtheil, den auch der alte Alttinghausen seinen Schweizern anempfiehlt: Seid einig! Alle Völker Europas müßten sich zusammenschweißen. Fort mit allem Trennenden, mit Zöllnschranken und allem Aehnlichen. Solche Verschmelzungen werden einmal kommen, meint Carnegie, und sollten als Fortschritt im Weltlauf begrüßt werden, als Vorläufer der kommenden Verbrüderung der ganzen Welt. Das kommende Jahrhundert wird auf das jetzige zerstückelte Europa mit demselben Gefühl zurückblicken, wie wir auf die hundertvierzehn Duodezstaaten Deutschlands und ihre Zwergherrscher im vergangenen Jahrhundert und auf ihre vierunddreißig Handels- und Uebergangszölle am Rhein, ähnlich den Lizingzölle in China. Ein großer Mann, meint Carnegie, könnte diese Einigung einleiten — ein mächtiger Kaiser, geleitet von dem Ge-

ob es die Sitzungen für die Dauer der Delegations- session stützen soll. Diesbezüglich seien mit dem Präsi- dium des Abgeordnetenhauses bereits Besprechungen gepflogen worden. Sollte andererseits der Ausschuss beschließen, die Sitzungen in Wien zu stützen, dann werde das Abgeordnetenhause seine Sitzungen weiter halten.

Hierauf werden die Wahlen in den Approvisio- nierungs- und Dislokationsauschuss vorgenommen. In den Approvisiorungsauschuß wurden gewählt: Franz Buzáth, Graf Leopold Edelsheim-Gyulai, Victor Jifekus, Edmund Miklós, Graf Arved Teleki und Georg Tomicsics; in den Disloka- tionsauschuß: Sam. Székely, Graf Anton Cziráky, Paul Hóitz, Graf Ladislaus Semsey, Stephan Szabó und Nikolaus Zboray.

Der Kriegsminister über sein Budget.

Gemeinsamer Kriegsminister J.M. Schönach. Hoher Ausschuss! Der den h. Delegationen unterbreitete Voranschlag pro 1908 weist im Ganzen nur geringe Differenzen gegenüber seinen Vorgängern auf. Bei Ueber- nahme der Kriegsverwaltung mußte mir die starke Diffe- renz auffallen, die schon seit einer Reihe von Jahren zwischen den von den Delegationen bewilligten Summen und den Ergebnissen der Schlußrechnungen besteht. Die Hauptsummen der Ueberschreitungen entstehen ohne Ver- schulden der Kriegsverwaltung und finden in den nicht vorher bestimmbar Preissteigerungen sowie unvorher- gesehene Auslagen in Folge von Clementarereignissen, theils in dem Berechnungsmodus ihre Erklärung. Es war mein Bestreben, bei Aufstellung des Heeres- budgets für 1908 die Ziffern nach Möglichkeit zu sanften, dazu wäre aber bloß für die Sanierungslosten allein eine Summe von mehr als 9 Millionen not- wendig gewesen. Nachdem mir diese Summe nicht an- gewiesen werden konnte, so entbehrt auch das vorliegende Budget noch der vollständigen Genauigkeit.

Im außerordentlichen Artillerie- und Rüstungs- kredit spricht die Kriegsverwaltung diesmal nur 15 Millionen an, weil die Hochkonjunktur in der Industrie im Jahre 1907 Rückstände in den Lieferungen, damit auch in den Zahlungen zur Folge hatte, demnach für die im Jahre 1908 zu erwartenden Lieferungen mit den der Heeresverwaltung bereits flüssig gemachten Beträgen und weiteren 15 Millionen das Auslangen gefunden werden kann. Hieraus resultiert für die Gesamtsumme eine Minderforderung von 7.9 Millionen, durch welche Minderforderung die von mir geplante Gagereregulirung — trotz der daraus entsprin- genden Erhöhung des Ordinariums im Jahre 1908 — weniger fühlbar geworden wäre, nachdem sich durch die dafür in Aussicht genommene Summe von 9 Millionen, rebuszit um die im ersten Jahre fälligen Dienstestaxen von 2.7 Millionen, die Gesamtforderung auf 334.6 Millionen, also noch immer um 7.9 Millionen geringer gestellt hätte, als die für 1907 von den Delegationen bewilligte Summe.

Die Frage der Gagereregulirung ist gegen- wärtig noch offen, doch gebe ich mich der bestim- mten Hoffnung hin, daß diese Frage eine all- seits befriedigende Lösung finden werde. Ich stütze diese Hoffnung auf die weise Ein- sicht, die Gerechtigkeit und den ritterlichen Sinn der ungarischen Nation, die im Staatsvor- anschlag für 1908 den dringenden Bedürfnissen aller eigenen Staatsdiener in reichem Maße Rech- nung getragen hat.

Die Erhöhung der Offiziersgagen.

Referent Ladislaus Kotelesányi erörtert das Heeresbudget, welches dasjenige des Jahres 1907 nur unwesentlich übersteigt und empfiehlt dasselbe zur An- nahme. Redner erklärt, daß die Nation ohne Erfüllung der bezüglich des Heeres gestellten nationalen Aspirationen wohl keine größeren Opfer auf sich nehmen könne, daß aber die Erhöhung der Offiziersgagen nicht unter diese Opfer zu zählen, sondern eine not- wendige Folge der geänderten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse sei. Er reicht folgenden Be- schlusßantrag ein:

Der Heeresauschuß schöpft aus den Unterbrei- tungen des gemeinsamen Kriegsministers die Erkenntnis, daß mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren einge- tretene Vertheuerung der Existenzmittel die Regelung, resp. Erhöhung der Bezüge und Gagen der Offiziere, Gajisten und Raboten des Heeres — ana- log der den Civil-Staatsbeamten zugestandenen Er- höhung — zur unabweislichen Nothwen- digkeit geworden ist. Der gemeinsame Kriegs- minister wird daher ersucht, sich diesbezüglich mit den Regierungen beider Staaten ins Einvernehmen zu setzen und der demnächst einzuberufenden Dele- gation entsprechende Vorschläge zu unterbreiten.

Graf Nikolaus Zichy stimmt diesem Be- schlusßantrag bei, weil auch er eine angemessene Erhöhung der Offiziersgagen für recht und billig hält. Redner lenkt zugleich die Aufmerksamkeit des Kriegs- ministers auf das Militärfachblatt „Danzers Arme- zeitung“, welches Ungarn stets angreife und verun- glümpe. Er verlangt die Anschließung dieses Blattes aus sämtlichen Militärkasinos.

Victor Jifekus schließt sich dem Be- schlusßantraa betreffend die Erhöhung der Offi- ziersgagen gleichfalls an, weil diese Frage absolut keine politische Frage bilden dürfe. Dagegen wünscht Redner eine inkursivere Geltendmachung des ungarischen Geistes bei der militärischen Erziehung, damit endlich Ungarn mit derjenigen Anzahl von Offizieren in der Armee ver- treten sei, die ihm vermöge der Bevölkerungsstatistik zukomme. Derzeit sei dieses Niveau noch lange nicht erreicht, denn es müßten auf Grund der Bevölkerungs- statistik 7349 ungarische Offiziere in der Armee sein, während in Wahrheit kaum die Hälfte dieser Zahl im Stande geführt wird. Redner sieht übrigens, daß die heutige Kriegserziehung auf demjenigen Wege fortschreitet, welcher die Wertbeidiger der 1867er Schöpfungen unter- stützt und acceptirt aus diesem Grunde das Budget.

Präsident Graf Theodor Zichy suspendirt die Sitzung auf fünf Minuten. Nach der Pause stellt Präsident Graf Theodor Zichy die Frage, ob der Ausschuss der Einberufung der nächsten Sitzung für morgen Vormittags 10 Uhr zustimme.

Der Ausschuss beschließt, die nächste Sitzung morgen, Donnerstag, um 10 Uhr Vormittags ab- zuhalten.

Kolosman Széll erklärt, die Frage der Offiziers- gagen gehöre keinesfalls zu jenen Fragen, welche die Erhöhung, Entwicklung und Organisation der Wehrkraft betreffen, und eine Erhöhung der Offiziersgagen bedeute keine Aenderung in dem status quo der Organisation des Heeres. Die ungarische Delegation könne sich der Nothwendigkeit der Erhöhung der Offiziersgagen auf die Dauer nicht verschließen. Die Offiziere, die selbst nicht politisiren, können mit Recht verlangen, daß auch ihnen gegenüber diese Frage nicht von politi- schen Gesichtspunkten beurtheilt werde. Redner stimmt dem Antrage Kotelesányi's bei.

Karl Kmetz betont, daß der Kriegsminister, der an den ritterlichen Sinn der ungarischen Nation appellirt habe, sich in dieser Ritterlichkeit nicht täuschen werde. Andererseits aber dürfe auch die ungarische Nation nicht getäuscht werden in der Erwartung, daß ihre gesetz- lichen und natürlichen Rechte seitens der Kriegsver- waltung Anerkennung finden werden. Die Unabhän- gigkeitspartei verfolgt keinerlei Kostrennungstendenzen: sie steht auf Basis der pragmatischen Sanktion und ihr Programm steht mit der Großmachtpolitik nicht im Widerspruch. Wenn die nationalen Forde- rungen erfüllt werden, dann wird sich die Unabhän- gigkeitspartei als die verlässlichste Partei erweisen. Redner richtet an den Minister Anfragen über die zwei- jährige Dienstzeit, die Wappen- und Fahnenfrage.

Paul Szótsy nimmt den Resolutionsantrag des Referenten nicht an, weil die Offiziers-Gagenerhöhung eine politische Frage sei.

Gabriel Ugron wünscht vom Kriegsminister In- formationen über dessen Zukunftspläne, damit man nicht wie in der Frage der Heimathskautionen vor ein fait accompli gestellt werde. Auch die Frage der Offiziers- gagen, die gar keine gemeinsame Ange- legenheit ist, wird improvisirt aufgeworfen. Bei Errichtung des gemeinsamen Staatsrechnungshofes wurde ausgedrückt, daß die Gehälter nur im Wege von Ge- setzesentwürfen beider Legislativen festgestellt werden können. Das ganze Offiziersgagenwesen müsse auf eine neue Grundlage gestellt werden, damit den Offi- zieren nicht unter verschiedenen Titeln 30—35 Prozent von ihren Gagen abgezogen werden. Er bittet den Refe- renten, er möge seinen Beschlusßantrag zurückziehen. Wenn die Regierungen etwas thun wollen, so mögen sie es auf Initiative der Heeresleitung im Wege der Legis- lativen bewerkstelligen.

Edmund Miklós bittet, seine Rede morgen halten zu dürfen.

Schluß der Sitzung 1/8 Uhr Abends. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte.

Das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums. Sitzung des Finanzausschusses.

Wien, 29. Januar. (Telegraphisch) Der Finanzausschuß der ungarischen Delegation hielt heute Vormittags 10 Uhr unter dem Vorsitz des Barons Friedrich Karlányi eine Sitzung, in welcher das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums verhandelt und erledigt wurde. In Vertretung der ungarischen Regierung war Ader- bauminister Ignaz Darányi anwesend.

Referent Baron Ruduhánky leitete die Debatte ein und empfiehlt die Aufrechterhaltung der Resolutionen

der vorjährigen Delegation, monach das gemein- same Finanzministerium nach Budapest verlegt und im Personalstatus des Mini- sterialums ungarische Staatsbürger in größerer Zahl an- gestellt werden sollen.

Gemeinsamer Finanzminister Freiherr v. Burian erklärt, er könne zu der Frage der Verlegung des ge- meinsamen Finanzministeriums nach Budapest keine Stel- lung nehmen, weil die Erledigung dieser Frage nicht in seinen Wirkungsbereich gehört. Was die zweite Resolution betrifft, war der Minister nach Thunlichkeit befreit, derselben zu entsprechen, indem er im verflochtenen Jahre zwei vakante Stellen mit ungaris- chen Staatsbürgern besetzt hat.

Das Budget wurde hierauf sowohl im Allge- meinen als in den Details angenommen: die Resolu- tionen werden erneuert. Folgt die Verathung des Vor- anschlags des Zollgefälles.

Franz Buzáth würde im Interesse eine realeren Feststellung des Voranschlags wünschen, doch auch die Schlußrechnungen für das Jahr 1906 jetzt vorgelegt werden, da laut diesen die Einnahmen sich bedeutend erhöht haben und es für Ungarn nicht gleichgültig sei, ob ein größerer oder geringerer Theil der gemeinsamen Ausgaben durch die Zolleinnahmen gedeckt werde, denn je nachdem muß dann die ungarische Gesetzgebung auch für einen größeren oder geringeren Betrag zur Be- deckung Sorge tragen. Er forderte die Bezeichnung „Zolleinnahmen Oesterreichs und Ungarns“.

Präsident Baron Friedrich Karlányi bemerkt, die Zolleinnahmen im Jahre 1906 dürften sich zweifellos unter der Einwirkung des neuen Zolltarifs und der neuen Verträge erhöht haben.

Emil Ragh mißbilligt gleichfalls die fehlerhafte Terminologie des Voranschlags des gemeinsamen Zoll- gefälles, umso mehr, als Oesterreich diese Sache allseitig in dem Sinne aufgebauscht habe, daß die Einnahmen Ungarns aus dem Zollgefälle überstark gering seien.

Minister Freiherr v. Burian bemerkt, daß die erwähnte fehlerhafte Terminologie lediglich auf einen Uebersetzungsfehler zurückzuführen sei. Der Ausdruck in den deutschen Voranschlägen: „Einnahmen der k. k. Zoll- ämter“ und „Einnahmen der königlich ungarischen Zoll- ämter“ ist gewiß einwandfrei. In den Vorlagen für die nächste Delegation werde er für eine richtige Ueber- setzung sorgen. Die Schlußrechnungen für das Jahr 1906 liegen noch nicht vor, doch habe er einen Gebahrungs- ausweis für das fragliche Jahr, der deutlich ergibt, daß die Einkünfte aus dem Jahre 1906 das Präliminare wesentlich übersteigen.

Aderbauminister Darányi ist der Ansicht, daß die Realität des Budgets erheische, ein möglichst geringes Präliminare einzustellen. In berücksichtigter ist, daß das Jahr 1906 kein normales Jahr war, weil die Handels- verträge erst im April ins Leben traten.

Hofrath Sigmund Kostyal betont, daß die Schluß- rechnungen für 1906 deshalb nicht vorgelegt seien, weil die betreffende Gebahrungsperiode sich auf achtzehn Mo- nate ausdehnt, die erst Ende Juni 1907 ihr Ende erreichte.

Sodann wurde das Präliminare der Zolleinkünfte angenommen. Der Ausschuss schloß schließlich das Präli- minare des gemeinsamen Staatsrech- nungshofes in Verhandlung.

Referent Baron Joseph Ruduhánky empfiehlt dasselbe zur Annahme.

Der Präsident des gemeinsamen Staatsrechnungshofes Freiherr v. Plener bemerkt, daß beide Hofrath- stellen des gemeinsamen Staatsrechnungshofes mit Un- garn besetzt sind, und daß von den fünf Referenten drei Ungarn sind. Zugleich verspricht er, daß er auch die in Zukunft vakant werdenden Stellen nach Thunlichkeit mit Ungarn besetzen werde.

Der Ausschuss nahm hierauf das Budget des Staatsrechnungshofes sowohl im Allgemeinen wie in den Details an, worauf nach Authentisirung des Pro- tocols die Sitzung Mittags 12 Uhr geschlossen wurde.

Die Vorgänge in Kroatien.

Pakt zwischen dem Banus und den serbischen Radika- len. Die Haltung der Beamten.

Aus Ugram wird uns telegraphirt: Das Hauptorgan der serbischen radikalen Partei ver- öffentlicht ein Communiqué, aus welchem hervor- geht, daß zwischen dem Banus Rauß und den serbischen Radikalen ein Einver- nehmen hergestellt wurde. Dieser Tage fand sich Dr. Kraşojevics mit noch drei Mitgliedern der serbisch-radikalen Parteileitung beim Banus ein. Dr. Kraşojevics und seine Ge- noffen legten den Standpunkt ihrer Partei dar und erklärten, die serbisch-radikale Partei sei der Ueber- zeugung, daß Banus Rauß auf gesetzlichem Wege zur Regierung gekommen sei und daß in dieser Hin- sicht kein Zweifel obwalten könne. Was das Pro- gramm betrifft, welches der Banus vorgelegt habe, so enthalte dasselbe sehr vieles Gutes und die radika- le Partei werde gemäß ihren Prinzipien Alles unterstützen, was der Nation und dem Lande zum Vortheil gereichen könne. Allerdings sei das Pro- gramm der serbischen Radikalen auf breiterer Basis angelegt, aber das Programm des Banus verhindere es nicht, daß die serbischen Radikalen gerade so wie in der serbischen Frage auch in allen übrigen Fragen der Erreichung ihres Zieles zustreben. Hinsichtlich der Cifenbahnerpragmatik sei die serbisch- radikale Partei überzeugt, daß diese Frage gelöst werden müsse und nur gelöst werden könne im Wege der Regimentsdeputationen. Diefelbe Lösung der

kritischen Frage habe Dr. Krašojevics auch im Klub der serbisch-kroatischen Koalition vertreten.

Hierauf wurden auch die Wahlkandidaturen eingehend besprochen und die Vertreter der serbisch-radikalen Partei legten die bereits vor einiger Zeit in den Parteiblättern veröffentlichte Liste vor. Sie gaben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die serbisch-radikalen Kandidaten in den Wahlbezirken, für welche sie nominirt wurden, siegen werden. In den nächsten Tagen wird die Partei noch einige weitere Kandidaten aufstellen.

Ausgram wird uns ferner telegraphirt: In einer Versammlung der Beamten der autonomen und gemeinsamen Behörden wurde die Haltung der Beamtenchaft bei den bevorstehenden Landtagswahlen erörtert. Die Versammlung faßte eine Resolution, wonach alle Beamten aufgefordert werden, sich das Gesetz über die freien Wahlen stets vor Augen zu halten und nach ihrem freien Entschließen zu wählen. Im Falle Versuche der Beeinflussung soll der Schutz der Gesetze angerufen werden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. Januar.

Der Strike der Spitalsärzte. Die Strikebewegung der Spitalsärzte hat, kaum begonnen, heute in Folge einer befriedigenden Erklärung des Ministers des Innern ihr Ende erreicht, und erleichtert athmen Stadtbehörde und Publikum auf: es gelang, die Stadt Budapest vor der großen Blamage zu bewahren, daß ihre Ärzte wegen der Verweigerung einer minimalen Erhöhung ihrer färglich bemessenen Bezüge die Stätte ihrer erspriesslichen Thätigkeit zu verlassen gezwungen wären. Minister Graf Andrássy erklärte heute dem bei ihm erschienenen Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy und dem Spitalsdirektor Ministerialrath Professor Koloman Müller, daß er, falls der Magistrat neuerdings die Genehmigung der Verzegehälter uezigen wolle, diesem Begehren Folge leisten werde. Diese Aeußerung des Ministers beweist, daß er sich der besseren Einsicht durchaus nicht verschleie, und daß er bereit sei, den Fehler, den er in Folge schlechter Berathung seitens des Fachorgans begangen, gutzumachen. Die Ereignisse des heutigen Tages, welche die Spitalsärzte vollauf befriedigen, lassen sich in Folgendem zusammenfassen:

In Gemäßheit ihres Beschlusses überreichten — wie gemeldet — die Sekundar- und Assistenzärzte der linksufrigen Kommunalspitaler ihrem Direktor, dem Ministerialrath Prof. Koloman Müller, gestern Abends ein von sämtlichen Ärzten unterfertigtes Schreiben, in welchem sie ihren Dienst ohne jedwede Motivierung für den 4. Februar d. J. kündigen. Mit diesem Schreiben erschien heute Vormittags der Spitalsdirektor beim Bürgermeister Dr. Stephan Bárczy und ersuchte ihn, Verfügungen zu treffen, damit die Spitaler der Hauptstadt am 4. Februar nicht ohne Ärzte stehen. Der Bürgermeister begab sich sofort in Begleitung des Spitalsdirektors zum Minister des Innern Grafen Julius Andrássy, um ihn über die drohende peinliche Situation zu informieren. Auf Grund der Auseinandersetzungen und erhaltenen Aufklärungen, deren wichtigster Theil darin bestand, daß die mit der Gehaltserhöhung verbundenen Mehrauslagen ganz leicht aus dem Spitalerreferendons gedeckt werden können, gab der Minister sofort bereitwillig die Erklärung ab, daß er die Gehaltserhöhung genehmigen werde, so der Magistrat ihm diesbezüglich eine neuerliche Unterbreitung machen werde. Morgen wird das Magistratskollegium das Reskript des Ministers des Innern verhandeln und — wie wir erfahren — dem Municipalausschuß beantragen, seine auf die Verbesserung der Lage der Spitalsärzte bezüglichen Beschlüsse, also auch den auf die ordinirenden Ärzte bezughabenden, unverändert aufrechtzubalten und der Regierung neuerdings zu unterbreiten. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Sache der Assistenz- und Sekundärärzte wird der Magistrat aus seiner morgigen Sitzung dem Minister des Innern direkt eine Unterbreitung machen, und da die Genehmigung der erhöhten Bezüge unverzüglich erfolgen wird, dürfte bis zum 4. Februar die Ärzteaffaire zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst sein. — Die offiziöse Korrespondenz „M. T. I.“ veröffentlicht ein Communiqué, in dem es heißt, daß der Minister des Innern die Nothwendigkeit der Verbesserung der Lage der Spitalsärzte würdige und daß bisher die Gehaltsregulierung nur wegen materieller Schwierigkeiten nicht erfolgen konnte. Der hauptstädtische Magistrat suche für die erforderlichen Mehrauslagen die Bedeckung zu finden, und wenn ihm das gelingen werde, stehe der Genehmigung der Gehaltserhöhung von Seiten des Ministers kein Hinderniß im Wege.

Erweiterung der Königsgasse. Bekanntlich hat Repräsentant Joseph Szabó in der jüngsten Sitzung der hauptstädtischen Baukommission einen Antrag auf die stufenweise Erweiterung der Königsgasse eingebracht und richtigerweise auf den

Umstand hingewiesen, daß an die Erweiterung der Gasse niemals werde gedacht werden können, wenn man gegenwärtig, wo die Affekuranz-Gesellschaft „Anker“ im Begriffe sei, an der Gassenmündung, respektive auf dem Deakplatz einen Monumentalbau aufzuführen, die Baulinie nicht schon entsprechend zurücktreten lasse. Die Kommission würdigte vollinhaltlich die Ausführungen des Antragstellers und ließ das Ingenieuramt im Wege des Magistrats zur schleunigen Ausarbeitung der Erweiterungspläne anweisen. Das Ingenieuramt ist der ihm gewordenen Weisung prompt nachgekommen und am nächsten Freitag wird die Baukommission schon die Pläne verhandeln können. Baudirektor Heuffel proponirt die Erweiterung der vorderen Partie der Königsgasse von sechs auf neun Akster, so daß die Gassenmündung in den Deakplatz um die Hälfte breiter würde. Welche Erleichterung diese Neuerung für den Verkehr der Königsgasse nach sich ziehen würde, braucht wohl keinem Budapestiner eingehender erklärt zu werden. Die neue Regulierungslinie müßte natürlich schon beim Baugrund des Ankerpalais festgelegt werden, und da der Beginn des Baues vor der Thüre steht, ist, soll aus dem Erweiterungsprojekt überhaupt etwas werden, größte Eile bei Erledigung der Frage geboten. Da auch das gegenüber befindliche Orzyische Haus binnen absehbarer Zeit einem modernen Monumentalbau Platz machen wird, dürfte die Mündung der Königsgasse binnen einem verhältnißmäßig gar nicht langen Termin entsprechend erweitert sein.

Elektrische Straßenbeleuchtung. Repräsentant Heinrich Viro wird der nächsten Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses einen Beschlufantrag einbringen, worin der Magistrat angewiesen wird, die Verhandlungen betreffend die Beleuchtung der Hauptverkehrsadern der Hauptstadt, namentlich der Andrássy-, Ring-, Rákóczi-, des Museumrings, Waisnerboulevards, Karlsrings und der Kossuth Lajosgasse mittels elektrischer Bogenlampen einzuleiten und in dieser Frage dem Municipalausschuß binnen drei Monaten eine Vorlage zu erstatten. Der Antragsteller gibt in der Motivierung seines Antrages zu, daß die gegenwärtige Finanzlage der Kommune die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung im ganzen Stadtgebiete nicht gestatte, doch glaube er, daß die Kosten einer partiellen, auf die erwähnten Straßenzüge beschränkten Beleuchtung auch unter den obwaltenden Umständen im Rahmen des Budgets bedeckt werden könnten.

Leerstehende Wohnungen im zweiten Halbjahr 1907. Der Wohnungsmangel in Budapest hat auch im letzten Halbjahr nicht abgenommen. In den beiden letzten Quartalen standen in der Hauptstadt 330, respektive 428 Wohnungen leer. Am schlimmsten stehen die Wohnungsverhältnisse in der Theresien- und Elisabethstadt. Im Jahre 1900 betrug die Zahl der leerstehenden Wohnungen und Räumlichkeiten 7137, was einem Hauszinsverlust von 1.252.392 Kronen entsprach. Im zweiten Quartal 1907 gab es bloß 423 leere Wohnungen (samt anderen Räumlichkeiten 1013) mit einem Zinsverlust von 75.695 Kronen. Nach der Anzahl der Zimmer stellt sich das Verhältniß folgendermaßen: Es stehen 261 einzimmerige, 56 zweizimmerige, 38 dreizimmerige, 35 vierzimmerige, 13 fünfzimmerige, 13 sechszimmerige, 9 sieben- bis zehnzimmerige Wohnungen leer, demgemäß zeigt sich natürlich eine stetige Steigerung der Wohnungspreise.

Ein neuer Bürgerhulbdirektor. Magistratsrath Vator Pipertovits bekrante an Stelle des verstorbenen Direktors der Mädchenbürgerschule in der Oberen Waldzeile, Johann Dida, den Professor an derselben Anstalt, Rudolf Kohaut, provisorisch mit der Vernehmung der Direktionsagenden.

Die Krebssterblichkeit Budapests 1896 bis 1906. Laut dem Ausweis des hauptstädtischen statistischen Amtes kamen in Budapest in den Jahren 1896 bis 1906 6393 Krebsfälle vor. Auf je 100.000 Einwohner entfallen jährlich 92 Krebsfälle. Diese furchtbare Krankheit tritt bei Frauen viel häufiger auf als bei Männern. Bei den Männern ist der Magenkrebs am häufigsten. Auch Jungentrebs wird insbesondere bei starken Rauchern häufig konstatiert. Die Statistik ergibt, daß an Jungentrebs 519 Männer und bloß 48 Frauen starben, während dem Brustkrebs 313 Frauen und 3 Männer zum Opfer fielen. Nach den verschiedenen Konfessionen, welche zumeist auch eine Klassenverschiedenheit involviren, stellt sich das Verhältniß folgendermaßen: Bei 100.000 Bewohnern ist der Koeffizient bei Katholiken 98,8, bei den Evangelischen 90,7, bei den Konfirmirten 92,9 und bei den Israeliten bloß 74,7. Im Allgemeinen ist eine Erhöhung der Zahl der Krebsfälle zu verzeichnen. Von 100.000 Bewohnern starben an Krebs in Budapest von 1901 bis 1906 70, in Böhmen 91, in Vorarlberg 103, in Tirol 105, in Niederösterreich 108, in Oberösterreich 114, in Salzburg 134 Personen.

Benützung des ungarischen Wappens. Handelsminister Franz Kossuth verständigte heute die Stadtbehörde, daß zahlreiche österreichische Hoflieferanten

ihre Waaren österreichischer Provenienz ausschließlich mit dem ungarischen Wappen vignettiren, wodurch sie den Schein erwecken, als wären diese Waaren ungarisches Erzeugniß. Der Minister fordert die Kommune auf, sie möge die Gewerbebehörden erster Instanz dahin instruiren, daß die ausländischen Fabrikanten berechtigt sind, das ungarische Wappen im Vereine mit dem österreichischen, nicht aber getrennt von diesem zu führen.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor: an Typhus 1, Blatiern — Variolois —, Schafblattern 1, Scharlach 7, Masern 12, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Buerperalfieber —, Rothlauf —, Trachoma 1, Ohrendrüsenentzündung 2, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Lissa —. — Krankenstand im Roduspital 2480 und im St. Johannes-Spital 1220. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 49, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 8, 4. Bezirk 5, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort 3. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenschwindsucht 7, Lungentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 8, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 3, Typhus —, Blattern —, Variolois —, Schafblattern —, Scharlach —, Masern —, Milzbrand —, Ohrendrüsenentzündung —, Keuchhusten —, Influenza 3, Buerperalfieber —, Rothlauf —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Lissa —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, sonstige Krankheiten: 10.

„Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. Januar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Heinrich Heine's Nachlaß, Die Vanderbilt-Schönheit-Hochzeit „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Tochter des Rabobas“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“ und Inserate.

Das Regierungsjubiläum Sr. Majestät. Die offiziöse „Wiener Abendpost“ schreibt:

Je näher der Tag rückt, an dem die Völker Oesterreichs das sechzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät begehen, desto eifriger werden die Vorbereitungen betrieben, um im Jubiläumsjahre den Gefühlen der dankbaren Verehrung und innigen Liebe Ausdruck zu verleihen, welche die unter dem Szepter Sr. Majestät vereinigten Nationen befehlen. Es ist an dieser Stelle bereits mitgetheilt worden, daß es der Wunsch Sr. Majestät ist, den bevorstehenden Erinnerungstag nur durch Altkerkthätiger Nächstenliebe begangen zu sehen. Nichtsdestoweniger sind in der letzten Zeit wiederholt Anfragen an die Regierung gerichtet worden, die feilliche Veranstaltungen zur Jubiläumfeier betreffen. Se. Majestät hat die in derartigen Bestrebungen gelegenen loyalen Bemühungen huldvollst zu würdigen geruht, hiebei jedoch neuerlich dem allerhöchsten Wunsche Ausdruck gegeben, daß von feillichen Veranstaltungen abgesehen werden, möge und vielmehr die diesen zugeachteten Mittel unverkürzt humanitären und gemeinnützigen Zwecken gewidmet würden, damit sie auf diese Weise der Allgemeinheit voll zugute kommen möchten.

Der Todestag des Kronprinzen Rudolf.

Aus Wien telegraphirt man uns: Heute, am Vortage des Sterbetages des Kronprinzen Rudolf, wurde dessen Sarg mit herrlichen Kränzen geschmückt. Der deutsche Botschafter legte Abends im Auftrage Kaiser Wilhelm's einen Kranz nieder, dessen Bandschleifen nebst dessen Monogramm und Krone die Inschrift tragen: „Dem treuen Freunde“. Ferner schmückten den Sarg das ungarische Infanterieregiment Nr. 19 „Seinem unvergeßlichen Inhaber“, das Ulanen-Regiment Nr. 1 „In treuer dankbarer Erinnerung“, Fürst und Fürstin Otto Windaichgrätz „Erzsi — Otto“, Gräfin Stephanie Lönyay, der Kronprinz Rudolf-Veteranenverein. Morgen 8 Uhr Früh wird Se. Majestät, nachdem er vorher in Schönbrunn der Seelenmesse beigewohnt, die Kaisergruft besuchen.

Personalanachrichten. Minister des Innern Graf Julius Andrássy wird am 31. d. Audienzen ertheilen. — Se. Majestät hat dem volkswirtschaftlichen Referenten der Stadt Kassa Karl Fiedler in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Landwirtschaft den Titel eines kön. Rathes verliehen. — Der Ackerbauminister hat den Oberingenieur Joseph Wirtl zum technischen Rath ernannt. — Se. Majestät ernannte den vormaligen Hofmarschall des ver-

storbenen Großherzogs von Toscana, geheimen Rath Freiherrn von Liliencron, zum Obersthofmeister der Großherzogin Alice unter gleichzeitiger Verleihung des Großkreuzes des Franz-Joseph-Ordens.

* Eine Instruktion des Kaisers Wilhelm. Aus Berlin telegraphirt man uns: Bei der kürzlich stattgefundenen Besichtigung des ersten Garde-Regiments in Potsdam hielt Kaiser Wilhelm eine Instruktion an die Besichtigungsgenossen, ob ihm die Daten bekannt seien, die sich auf das Schildhorn-Denkmal im Grunewald beziehen. Das Schildhorn-Denkmal ist eine Steinsäule zur Erinnerung an den letzten Wendensfürsten, welcher der Sage nach die hier besonders breite Havel durchschwamm, um den ihn verfolgenden Deutschen zu entgehen. Der Wendensfürst gelobte hiebei, wenn ihm die Flucht gelänge, zum Christenthum überzutreten, und erfüllte auch sein Gelübde. Der Einjährig-Freiwillige konnte die Frage nur sehr mangelhaft beantworten. Der Kaiser sagte etwas unwillig zu ihm, es wäre sehr gut, wenn er die Nase mehr in das Buch stecken möchte. Einen pommerischen Rekruten fragte der Kaiser, wie die Hohenzollern auf den Thron gekommen seien. Hier versagte die Antwort vollkommen. Dann ließ der Kaiser eine Anzahl von Generalen mitten unter die Mannschaft treten und forderte die einzelnen Rekruten auf, ihm aus der Menge den Korpskommandanten, den Divisionskommandanten und den Brigadeführer herauszufinden. Hierbei klapperte Alles vorzüglich, so daß der Kaiser die Mängel der geschichtlichen Kenntnisse wieder vorziehen haben soll.

* Erzherzog Josef inspizierte gestern die Kajerne des 1. Honvéd-Infanterieregiments auf der Neßlerstraße und nahm auch an dem zu seinen Ehren veranstalteten Diner theil. Oberst Ronczkoastirte in schwingenden Worten auf den Erzherzog und seine Familie, worauf der Erzherzog das Regiment hochleben ließ. Vor dem Diner wurde dem Erzherzog das Offizierskorps des Regiments vorgestellt, der für jeden der Herren einige freundliche Worte hatte.

* Arthur Görgey vollendet morgen sein neunzigstes Lebensjahr. In körperlicher Mithigkeit und geistiger Frische geht der Greis einher, dem in der Geschichte unseres Vaterlandes eine so bedeutsame, so verhängnisvolle Rolle zugefallen. Wenn von Jemand, so gilt von ihm das Wort des Dichters:

Von der Parteien Günst und Haß verwirrt, Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.

Nur daß Görgey gegenüber der Haß vorwiegt, trotzdem schon vor etwa zwei Jahrzehnten 150 bis 200 der hervorragendsten Teilnehmer am Freiheitskampfe in einer umfangreichen, eingehend begründeten Erklärung ihn vom Verdachte des Vaterlandsverraths reingewaschen haben. Zwei Generationen sind über die Wilagoser Katastrophe hinweggegangen, aber die Akten über das große Ereigniß sind noch nicht geschlossen, und es wird noch viel Wasser die Donau hinabfließen und viel Dinte verprist werden, ehe die Angelegenheit vollständig geklärt und erledigt sein wird. Aber jeder Unbefangene muß zugeben, daß dieses Debakel unter den damaligen Verhältnissen, bei der Uebermacht der allierten österreichisch-russischen Heerschaaren und der Schwäche und Zerfahrenheit der ungarischen Armee unausbleiblich war und daß Görgey durch die Waffenstreckung sich nur in das Unvermeidliche fügte und unnützes Blutvergießen verhinderte. Für Görgey spräche schon der Umstand, daß er seit fast sechzig Jahren erhobenen Hauptes, mit der Würde und der Ruhe reinen Bewußtseins in unserer Mitte wandelt. Mit regem Interesse folgt er den Geschehnissen des öffentlichen Lebens, liest fleißig und nimmt lebhaften Antheil an der Konversation in dem trauten Familienkreise seines Bruders Stephan. Den Sommer verbringt er in Bisegrád, zu dessen Bewohnern er seit Dezennien zählt. Ob Görgey wohl noch seiner Jugendliebe gedenkt — der Chemie, die er mit so großer Vorliebe betrieben hat, und in welcher er es, wie Karl Lhan in einem in den Achtziger-Jahren in der „Budapesti Szemle“ erschienenen hochinteressanten Aufsatz berichtete, zu solcher Meisterschaft gebracht hatte? Das größte Ereigniß seines Lebens — eines der größten in der Geschichte seines Vaterlandes — hat ihn der Wissenschaft abwendig gemacht, und in der langen Muße nach demselben scheint er die Fassung nicht mehr gefunden haben, um sich vor neuem der Chemie zu widmen. — Arthur Görgey ist die letzte große Gestalt aus dem Freiheitskampfe, die noch unter den Lebenden weilt — die dii minorum gentium allerdings zählen noch nach Hunderten, und böse Zungen wollen wissen, daß sie sich von Jahr zu Jahr vermehren.

* Der Todestag Franz Deák's. Heute jährte sich zum zweihunddreißigsten Male der Tag, an welchem der Weise der Nation Franz Deák die Augen für immer geschlossen hat. Zur Erinnerung an den historisch denkwürdigen Tag ließ der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Jusztich auf dem Parlamentsgebäude eine große Trauerfahne hissen.

* Die Krankheit der Czarin. Aus Petersburg wird uns telegraphirt: In hiesigen eingeweichten Kreisen hält man den Zustand der Czarin für bedenklich. Die Czarin leidet an entsetzlichen Halluzinationen; die Aerzte wollten sie überreden, sich nach Italien oder nach der Krim zu begeben, die Czarin will jedoch Petersburg nicht verlassen und unter keinen Umständen von der Seite ihres Gemahls weichen.

* Die Verheirathung reicher Amerikaner nach dem Ausland. Aus Washington wird gemeldet: Die Hochzeit im Hause Vanderbilt wird möglicherweise ein parlamentarisches Nachspiel haben. Das Kongressmitglied M. C. Gavin hat in einer Denkschrift an die Mitglieder des Repräsentantenhauses eine Schätzung der Mitgiftbeträge aufzustellen versucht, die im Laufe der Jahre durch Verheirathung reicher Amerikanerinnen mit Ausländern über den Ozean gegangen sind. Gavin bemerkt in der Denkschrift mit bitterem Hohn, früher hätten die Amerikaner nur nutzlose ausländische Kunstwerke gekauft, jetzt fähen sie sich nach nutzloseren, aber kostspieligeren ausländischen Titelträgern um und opfern ihre Töchter auf dem Altar des Snobismus. Es sei dies eine Nationaluntugend, die vielleicht die Handelsbilanz zu Ungunsten der Vereinigten Staaten gestalten würde, wenn man sämtliche internationalen Verheirathungen in die Rechnung einbezöge. — Inzwischen scheint das neuvermählte gräfliche Paar Széchenyi, welches seine Hochzeitsreise unmittelbar nach dem Dejeuner im Palais Vanderbilt antrat, vollkommener verschwunden. Alle vorher ausgebreiteten Gerüchte, wonach das junge Ehepaar vorerst nach Newport oder Washington sich begeben werde, erweisen sich als falsch und bloß zur Täuschung sensationslustiger Reporter berechnet. — Aus New York wird uns gemeldet: Anläßlich der Hochzeit im Hause Vanderbilt wurde es bekannt, daß noch ein ungarischer Aristokrat demnächst eine amerikanische Dollarprinzessin als seine Gattin heimführen wird. Die Braut ist M. May Wethaerhe, der Bräutigam Graf Rudolf Festetics; die Hochzeit wird schon am 13. Februar in Paris stattfinden, wo die Mutter des Bräutigams, seitdem sie Witwe geworden, ständig wohnt. Miß Wethaerhe wird die zweite Gattin des Grafen Festetics werden, dessen erste Frau ebenfalls eine Amerikanerin war. Er heirathete im Jahre 1892 in Washington Miß Albahaggin, die Ehe wurde jedoch nach neun Jahren aufgelöst. Der Scheidungsprozeß hat seinerzeit ziemlich Aufsehen erregt. Graf Festetics verabschiedete nämlich das Leben auf dem Kontinent und fuhr, theils auf gemieteten, theils auf angekauften Schiffen, jahrelang auf den Meeren. Er besuchte die Urwälder und verirgte sich einmal sogar unter Menschenfresser, wo es ihm beinahe schlimm ergangen wäre. Ueber seine Reisen schrieb er ein Buch und brachte auch eine große Sammlung mit, die er dem ungarischen Nationalmuseum schenkte. Die Frau, die sich das Leben an der Seite eines ungarischen Magnaten ganz anders vorgestellt hatte, leitete schließlich den Scheidungsprozeß ein. Möglich, daß der Graf seine abenteuerlustige Lebensweise seither geändert hat.

* Propellerverkehr. Die Propeller-Gesellschaft nimmt den Verkehr auf ihren sämtlichen Linien morgen, Donnerstag, 30. d., wieder auf.

* Selbstmordversuch eines Advokaturkandidaten. Im Hause Rohrengasse 14 jagte sich heute Abends der 24jährige Advokaturkandidat Dr. Eugen Klein eine Revolverkugel in die Brust. Er wurde in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus überführt. Man glaubt, daß unglückliche Liebe das Motiv des Lebensüberdrußes sei.

* Todesfälle. Der bekannte Historiker und 1848er Honvédoffizier Anton Dobny ist in Komonta im Alter von 82 Jahren gestorben. Der Verstorbene hinterließ nebst mehreren selbstständigen Werken mehrere Bände umfangreiche Manuskripte über die Geschichte der ungarischen Adelsgeschlechter. — Der gewesene Vörsenrath, Direktor mehrerer Institute, Vereine und Mühlen Julius Sblath ist nach längerem Leiden in Budapest gestorben. Der Verstorbene erkrankte sich in Folge seines allerbereitwilligen und seines Wohlthätigkeitssinns allgemeiner Werthschätzung und Beliebtheit. Das Begräbnis findet am 30. d., Vormittags 11 Uhr vom Trauerhause Adlersgasse 12 aus statt. — Der gewesene

Achtundvierziger Honvéd Mar Wimmer ist heute im 84. Lebensjahre gestorben. — Frau Alexander Szende geb. Selma Steiner ist am 28. d. im 36. Lebensjahre gestorben. Die Beisetzung erfolgt in Galántha.

* Das Opfer des Arader Dramas. Vor ungefähr zwei Wochen hat, wie gemeldet, die Gattin des Vorarbeiters in der Benoid-Gasfabrik Stephan Mesei auf die Hebamme Frau Alexander Sipos, welche sie zum Chebruch verleitet hatte, mehrere Revolvergeschosse abgefeuert und sie schwer verwundet. Frau Sipos wurde im Spital gepflegt; es hatte den Anschein, daß sie mit dem Leben davontommen werde, doch trat vor einigen Tagen eine Verschlimmerung ein. Die Unglückliche verlor das Bewußtsein und gestern Morgens wurde sie durch den Tod von ihren Qualen erlöst. Die Obduktion ergab, daß Frau Sipos drei Kugeln im Leibe hatte und der Tod in Folge Lungen- und Brustfellentzündung eingetreten sei. Der Verteidiger der in Haft befindlichen Attentäterin verständigte von dieser Wendung der Dinge seine Klientin, welche einen Freudenstreich ausstieß und rief: „Gott sei Dank!“ „Sie freuen sich — fragte der Advokat —, daß Sie die Frau getödtet haben? Wissen Sie, daß gegen Sie nunmehr wegen Mordes die Anklage erhoben wird?“ „Ist mir ganz gleichgiltig — antwortete Frau Mesei —, es macht mir große Freude, daß diese elende Person nicht mehr am Leben ist.“

* Leichenbegängnisse. Unter großer Theilnahme wurde der ehemalige Rektor der Budapestener Universität und Abt von Siklós Dr. Stephan Klingner heute Vormittags zu Grabe getragen. Die Einsegnung fand in der Universitätskirche statt. Zu der Trauerfeier waren erschienen: Rektor Dr. Aurel Böök, Prorektor Dr. Alexander K. Ajtai, die Dekane Dr. Johann Kiss, Dr. Johann Csarada, Dr. Michael Lenhoff und Dr. Julius Lánosy. Die Trauerfeier wurde pontifiziert von Kardinal Erzbischof Dr. Julius Városh mit glänzender Assistenz, worauf der Dekan der theologischen Fakultät Dr. Johann Kiss dem Verbliebenen einen tiefempfundenen Nachruf widmete. Im Kerepeser Friedhof nahm der Professor der Theologie Dr. Johann Duden die neuerliche Einsegnung der Leiche vor. — Heute Nachmittag um 3 Uhr wurde die Leiche des Reichstagsabgeordneten Emerich Velegy vom Pfarrer Anton Kovák unter großer Assistenz eingeseegnet und dann zum Bahnhof gebracht, um nach Felek überführt zu werden. Zur Leichenfeier waren erschienen: Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi, der Quästor des Hauses Julius Leßkán, die Reichstagsabgeordneten Thomas Kállay, Géza Ferenczy, Johann Csápar, Stephan Barczay, Gabriel Szentiványi, Stephan Bernáth und Andere. Géza Ferenczy hielt eine kurze Rede, in welcher er die Verdienste des Verbliebenen rühmte.

* Messerattentat eines Töbichtigen. Der Tagelöhner Georg Kalmar hat heute Nachmittag, während er in dem in der Centralmarkthalle befindlichen Wirtshause saß, plötzlich sein Taschenmesser gezogen und attackierte sowohl die Gäste als auch die Kellner. Er versuchte auch gegen einen Polizisten, der Ordnung schaffen wollte, loszustechen, wurde aber durch einen Säbelhieb wehrlos gemacht. Kalmár, der zur Polizei gebracht wurde, hatte, wie sich herausstellte, in einem Töbichtsanfall das Messerattentat verübt. Er wurde in die Irrenanstalt am Leopoldfelde gebracht.

* Ein flüchtiger Juwelier. Aus Lócs telegraphirt man uns: Der Krompacher Juwelier Moriz Jirner ist nach Verübung mehrfacher Betrügereien flüchtig geworden. Der Lócser Gerichtshof erließ einen Haftbefehl gegen ihn.

* Jubiläum. Am 1. Februar, Abends 8 Uhr findet zu Ehren des Professors Georg Csongor, der sein 25jähriges Professorenjubiläum feiert, im chemischen Lehrsaal der Bürgerschule und höheren Handelsschule des VI. Bezirks eine Feier statt. Das Arrangementskomité ersucht alle absolvierten Schüler jener Anstalt, an der Jubiläumfeier theilzunehmen.

* Die Schreckensthat eines Lokomotivführers. Aus Nagyszeben wird uns telegraphirt: In der Station Kichli in der Moldau ereignete sich gestern ein entsetzlicher Vorfall. Ein Arbeiter wurde von einem Personenzug überfahren und getödtet. Hierauf stellten sich etwa dreißig Arbeiter vor die Lokomotive und ließen Vermüthigungen und Drohungen gegen den Lokomotivführer aus. Einer der Arbeiter feuerte einen Schuß auf den Lokomotivführer ab. In seiner bedrängten Lage gab der Lokomotivführer Dampf und fuhr in die Menge hinein. Zehn Arbeiter wurden hiebei zu Tode gerädert.

* Vorträge. Im Rahmen der vom Kunstgewerbemuseum veranstalteten volkshümlichen Vorträge hält Edmund Gerö am 1. Februar, Nachmittag 5 Uhr, im Museumsgebäude einen Vortrag über „Komposition und Rhythmus“. Der Eintritt ist frei. — Die Budapestener Sektion des ungar. Touristenklubs hielt gestern Abends im Saale des alten Parlamentsgebäudes eine Vorlesung, in welcher der Bezirksrichter Dr. Richard Schwider einen mit projizierten Bildern illustrierten Vortrag über Felchenbeisetzung und Etouven in der Umgebung Budapests

hielt. Der lehrreiche und interessante Vortrag fand ungetheilten Beifall. — In der F e m i n i s t e n v e r e i n wird am 31. d., Abends halb 7 Uhr, im Lokal des Geistesklub des II. Bezirks Fräulein Rosa B e d y - S c h w i m m e r über „Was will der Feminismus?“ einen Vortrag halten. — In Anwesenheit eines zahlreichen Publikums hielt Joseph D i n e r - D e n e s heute Nachmittags im „Neuzeit Szalon“ einen Vortrag über die Entwicklung der modernen Kunst und ihre Richtungen. Der Vortragende entwickelte seine interessanten Ausführungen in freier Rede und fand lebhaften Beifall.

* **Verhaftetes Liebespaar.** Vor einigen Wochen ist, wie seinerzeit berichtet, der Magazineur der Handels- und Transportaktiengesellschaft Armin B r a u n nach Unterschlagung von 4000 K. geflüchtet. Auf erfolgte Anzeige leitete die Polizei Nachforschungen ein und stellte alsbald fest, daß Braun nicht allein, sondern in Gesellschaft der 17jährigen Etel F ö l d v á r y, der Tochter eines Cafetiers, die bei derselben Gesellschaft als Beamtin angestellt war, geflüchtet sei. Braun hielt um die Hand des Mädchens an, die Eltern widersetzten sich jedoch hartnäckig dem Bunde. Der junge Mann beschloß nun, das Mädchen zu entführen. Da er aber kein Geld hatte, unterschlug er successive 4000 K. Einige Wochen vorher löste er sich auf den Namen Armin B a r a c s, Pferdewärter, einen Paß nach Amerika, und als die Flucht gehörig vorbereitet war, überredete er das Mädchen, ihm zu folgen. Die Polizei eruierte, daß das Liebespaar in Boulogne ein Schiff bestiegen habe, und veranlaßte auf telegraphischem Wege die Verhaftung des Paares. Als Braun und seine Begleiterin in N e w y o r k anlangten, wurden sie noch auf dem Schiffe verhaftet und nach Rotterdam zurückgebracht. Das Auslieferungsverfahren ist bereits eingeleitet.

* **Einsturz einer Eisenbahnbrücke.** Aus M ü n c h e n telegraphiert man: In der Nähe der Station B i l s h o f e n in Niederbayern stürzte gestern Früh die über den Fluß B i l s führende Eisenbahnbrücke in dem Augenblicke ein, als ein aus sechs vollbeladenen Wagen bestehender Güterzug sie passierte. Der ganze Zug fiel in das Wasser. Die 90 Zentner schwere Lokomotive hatte bereits die Brücke passiert, als diese unter der Last der Wagen zusammenstürzte und auch die Maschine in das Wasser mitriß. Der Lokomotivführer erlitt schwere Verletzungen, der Bremser wurde von den Fluthen und Eischollen weggerissen und ist spurlos verschwunden.

* **Neues Programm.** Im Budapest Cabaret-Theater gelangt morgen, Donnerstag, das vollständig neue Februar-Programm zur Erstaufführung. Dieses neue und abwechslungsreiche Programm enthält drei neue Komödien, fünf neue Bühnenscherze und eine ganze Reihe von Cabaret-Nummern, welche von den berühmtesten Mitgliedern dieser Bühne, den Damen Káthi L á s l ó, Böske B a l o g, Kornelia F á b i á n, Jolan K e p f und Magda S z e c h y (neueingeworfenes Mitglied) und den Herren Karl F e r e n c z y, H u f á r, S a j ó, G a b a n y i, M á h y, K ó v á r y und dem Leiter und Conferencier Andreas M a g y, der mit einer Solo-Nummer am Programm figurirt, dargestellt werden.

* **Mord.** Aus M a r o s v á s á r h e l y wird telegraphirt: Der Marköder Insasse Sigmund S i k l ó d i begab sich in der Nacht in den Stall, um nach dem Vieh zu sehen. Während seiner Abwesenheit schlich Jemand in die Wohnung und tödtete mit einigen Athziehen die schlafende Gattin Sigmund S i k l ó d i's. Als der Mann zurückkehrte, fand er die Frau zu seiner größten Bestürzung todt in der Betteliege. Er alarmirte die Nachbarschaft, die sich auf die Suche nach dem Mörder begab, aber vergebens. Die Gendarmerie verhaftete unter dem Verdachte der Thäterschaft den S t i e f f o n der Frau, Johann S i k l ó d i.

* **Vereiteltes Attentat.** Am letzten Samstag wurde der Arbeiter Johann F a r t a s aus der Rákóczi-Gasse entlassen. Er war der Meinung, der Schlosser Clemer G u l y á s habe ihn angeschwärzt und sei an seiner Entlassung schuld. Dafür wollte er sich an Gulnás rächen. Er lauerete ihm auf der Budafokerstraße auf und wollte sich auf ihn stürzen; Gulnás zog jedoch einen Revolver und feuerte einen Schuß ab, worauf Fartás im Straßengraben verschwand. Gulnás begab sich hierauf in die nächste Polizeiwachstube und erstattete die Anzeige. Fartás konnte jedoch nirgends gefunden werden. Die Polizei ist nun bemüht, des Attentäters habhaft zu werden.

* **Uebervahren.** Ein Einpänner hat in der Petöfingasse den 5jährigen Knaben Arthur S p i s überfahren und schwer verletzt. — Vor dem Hause Thökölystraße 119 ist heute der komfortablestliche Armin K e i s in einem Waggon der elektrischen Bahn hineingefahren. Die Wagen wurden nur geringfügig verletzt; Keis, der vom Boock geschleudert wurde, erlitt leichtere Kontusionen.

* **Im Ballas-Bioskop, IV.,** Városház-tér 4, wurde heute dem zahlreichen erschienenen distinguirten Publikum eine äußerst interessante und lehrreiche Sehenswürdigkeit geboten. Die Entstehung einer Eisenbahn, das Schmelzen, Gießen, Ausarbeiten der einzelnen Bestandtheile der Lokomotive, das Legen der Schienen und dann das Heranbrauen des riesigen Eisenbahnzuges wird in fesselnder Weise vorgeführt. Eine Vorlesung über die Gewinnung und Ausnützung des Eisens beschloß die interessante Vorstellung.

Familien-Nachricht.

Herr Arpad B e r e n y, Juwelier in Nagy-Kanizsa, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein L e n f e, Tochter des Herrn Emerich F r e u d, Kaufmann in Siofok.

Zoltán'scher Leberthran ist leicht verdaulich, hat weder Geruch noch Geschmack. Flasche 2 K. Apoth. Szabadság-tér.

Gegen Husten, Heiserkeit bewähren sich als unübertreffliches Mittel die allgemein beliebten G g a e r's B r u n p a s t i l l e n. Dieselben schmecken ausgezeichnet und belegen nicht den Magen. Per Karton 1 K. u. 2 K. (Probekarton 50 H.) Zu haben in allen Apotheken und Droguerien.

Bob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Heller.

F a s c h i n g.

Das Medizinerkränzchen.

Die Hörer der medizinischen Fakultät veranstalteten heute im Prunksaale des „Hotel Royal“ ein Tanzkränzchen, dessen Reinertrag dem Hilfsverein der Mediziner zugeführt wird. Trotzdem für den heutigen Abend keine andere größere Faschingsveranstaltung angekündigt war, war diese Tanzunterhaltung nicht allzu stark besucht. Besonders an Tänzerinnen mangelte es; doch dies that der fröhlichen Stimmung der Jünger Askulap's keinen Eintrag.

Nach dem Einzug der Ladies-Patronesses: Frau Emerich Réczey, Frau Józsa Cledd, Frau Emil Gröb, Frau Franz Gutra, Frau Guido Hódosy, Frau Karl Kéthy, Frau Ladislaus Kéthy, Frau Paul Kuzmitz, Frau Eugen Konrad, Frau Arpad Mayer, Frau Emil Nagy, Frau Stephan Ráy, Frau Dionys Szabó, Frau Wilhelm Tauffer, Frau Stephan Tóth, der unter den Klängen des Rákóczi-Marsches vor sich ging, nahm der Tanz mit dem Csárdás: „Halod rózsám Katika, kell-e doktor, patika“ seinen Anfang.

Unterdessen entwickelte sich vor der Patronessen-straße eine lebhaftere Konversation der erschienenen Notabilitäten, unter denen man folgende bemerkte:

den Protoktor des Kränzchens Universitätsprofessor Hofrath Dr. Emerich Réczey, den Dekan der medizinischen Fakultät Professor Dr. Michael Lenhoffel, seiner die Hofrath Arpad Bólay, Anton Generich, Karl Kéthy, Ernst Emil Moravcsik, Wilhelm Tauffer, dann die Universitätsprofessoren: Johann Bólay, Emil Gröb, Hugo Preis, Ludwig Tóth, Heinrich Mapp, Béla Ungvár, Alexander Vabó, Jonas Baron, Egonmond Baumgarten, Soma Beck, Géza Diebala, Julius Donáth, Julius Gliszer, Béla Jenuvessy, Sigmund Gerlóczy, Wilhelm Goldsicher, Paul J. Haberer, Arthur Hagenfeld, Emanuel Herzl, Karl Hudovermig, Jünger Hilll, Béla Juredy, Arthur Jozay, Géza Jlyes, Ladislaus Kéthy, Eugen Kollavits, Eugen Konrad, Paul Kuzmitz, Wilhelm Leitner, Joseph Lovrich, Karl Minnich, Karl Morelli, Ignaz Ottava, Joseph Prochnow, Armin Rothmann, Emanuel Róna, Stephan Ráy, Arthur Szabó, Karl Schaffer, Kornel Scholz, Berthold Stiller, Samuel Stern, Alexander Szenássi, Adolf Szily, Felix Szontágh, Franz Taupf, Paul Terran, Johann Wenhardt, Arnold Winternik, die Chirurgen Bela Székács, Ernst Váti, Sida Hódosy und den Abgeordneten Zoltán Lengyel.

In den Tänzen theilnahmen sich: F r a u e n: Johann Biehn, Eugen Bozóky, Desider Ján, Julius Fectel (B-Gnarmat), Paul Gáner, Paul Hollitscher, Guido Hódosy, Michael Józsa, Franz Klivini, Eugen Konrad, Florian Korh, Karl Morelli, Arpad Mayer, Dionys Mezey, Franz Meháros, Joseph Morzjánni, Ignaz Müller, Emerich Novelli, Dionys Popiel, Mikolauz Rehes, Eugen Pes, Julius Straßer, Julius Sebestyén, Michael Szenássi, Karl Széchy, August Schmecker, Julius Tóthfalussy, Gustav Tschögel, Zoltán Lengyel.

M ä d c h e n: Elia Bahn, Fabiola Cledd, Gizi Kaller (Schneebránya), Berta Ján, Jzöttke Fectel, Zly Gáner, Mariska Józsa, Dora Józsa, Etel Klivini, Elisabeth Klivini, Klontka Kibeln, Margit Korh, Elza Konrad, Manzi Mezen, Elza Morzjánni, Margit Müller, Piroska Meháros, Eleonore Nagy, Elisabeth Nopeda, Edith Novelli, Elia Popiel, Elisabeth Pes, Vilma und Miczike Réthy de Hahód, Baja Szabó, Böske Széchy, Sari Széchy, Anna Szalay, Grete Straher, Klusta Sebestyén, Marianna Szenássi, Alice Schmecker, Jema Tauffer, Margit Tóthfalussy, Lily Tschögl, Edith Zalesky, Beatrix Hampel, Mady Bozóky, Miczi Görög, Klontka Burján, Eleonore Nagy, Vilma Tomasko, Etus Strván, Jolan Korda, Polinda Piacset (St.-Endre), Elisabeth Müller, Emmy Müller, Zorka Raics, Klontka Szabó, Annus Lengyel.

* **Faschingschronik.** Der am 8. Februar in den Konakshäusern stattfindende K a u f m a n n i s c h e B a l l wird unstrittig eine der elegantesten und bestbesuchten Unterhaltungen des Faschings werden. Das Hauptverdienst hierfür gebührt nebst dem Präsidium und dem agilen Arrangirungskomitee den Mitgliedern des D a m e n - K o m i t e s, die nicht nur auf dem Balle erscheinen werden, sondern durch den Verkauf von Eintrittskarten und durch Requirirung zahlreicher vornehmer Besucher den Erfolg des Balles in hervorragendem Maße fördern. Diese ihre Bemühungen werden wesentlich durch das außergewöhnliche Interesse erleichtert, welches die bessere Gesellschaft dem Balle entgegenbringt. In der Balkanzlei (V., Hold-uteza 15) haben bisher mit größeren Summen die folgenden ihre Karten gelöst: Frau Sigmund L. Breiter, Ida v. Jüsti, Berthold Klein je 300 K.; Frau Heinrich Felsner, Karl Popper, Alexander Stricker und Frau, Alexander Baumz und Frau, Arthur Rank

und Frau, Louis François, Wilhelm v. Hoffmann je 200 K.; Franz v. Heinrich und Frau 150 K.; Frau Dr. Andor Ullmann, Alfred Strafer, Andreas Thel, Simon Fischer und Frau, Edmund v. Szitányi, Dr. Julius Kelemen, Emil Strafer je 100 Kronen etc. etc. — Die „D a n u b i u s“-L i e b e r t a f e l veranstaltet am 22. Februar im Ujpesti Kulturklub eine Kostümsouire. — Die Schüler des Tanzlehrers Heinrich C h r e n f e l d veranstalten zu Ehren ihres Meisters anlässlich seiner Auszeichnung seitens der Pariser Akademie mit dem Ehrendiplom am 1. Februar (Theresienring Nr. 1/b) eine mit Cabaret verbundene Tanzunterhaltung.

Selbstmord eines ungarischen Malers.

Tragischer Tod Julius Kardos'.

Aus R i z z a kommt die Nachricht, daß sich in einem dortigen Hotel der Maler Julius K a r d o s durch einen Revolverbeschuss entleibt hat. Das Rizzar Telegramm, welches von dem tragischen Ende eines der befähigtesten Künstler Ungarns Kunde gibt, hat nach „Magyarország“ folgenden Wortlaut:

„R i z z a, 29. Januar. In einem hiesigen Hotel hat sich der ungarische Maler Julius K a r d o s erschossen. Der Selbstmord dürfte früh Morgens verübt worden sein. Ein Hotelbediensteter pochte gewohnheitsgemäß Früh 8 Uhr an die Thür von Kardos' Zimmer. Nachdem er keine Antwort erhielt, ließ er die Thür aufsprengen. Der lebensmüde Künstler hatte die That auf dem Divan in sitzender Haltung ausgeführt. Als das Hotelpersonal eintrat, war Kardos bereits todt. In der rechten Hand hielt er noch krampfhaft den Revolver, während die herabhängende Linke einen kleinen Handspiegel umklammerte. Die Kugel war in die linke Schläfe eingedrungen und hatte den sofortigen Tod herbeigeführt.

Der Hotelbedienstete verständigte sofort die Polizei. Im Hotel wußte man Anfangs nicht, wer der Selbstmörder sei, denn ins Fremdenbuch hatte er bloß: „J u l e s d e K a r d o s, B u d a p e s t“ eingetragen. Die Polizei leitete sofort die Nachforschungen ein und konstatierte auf Grund der in den Taschen des Selbstmörders vorgefundenen Dokumente, daß der Unglückliche der 51jährige Maler Julius K a r d o s sei; er hielt sich seit mehreren Monaten in Rizza auf. Interessant ist es, daß Kardos in dem Hotel, wo er den Selbstmord verübte, seit einem Jahrzehnt wiederholt verkehrte, jetzt aber, als er zu Beginn des Winters sein Zimmer mietete, nicht erkannt wurde, weil er sich inzwischen einen langen Bart und Schnurrbart hatte wachsen lassen, was ihn seiner charakteristischen Physiognomie vollständig beraubte.“

Julius Kardos besaß in der Munkácsy-gasse 27 sein Atelier, welches seit Monaten geschlossen war. Vor seiner Abreise theilte er dem Hausbesorger mit, daß er sich nach Rizza und Monte Carlo begeben würde. Kardos wurde seit zwei Jahren viel von körperlichen Leiden geplagt und hatte auch mit materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen, was dem Künstler alle Freude am Leben benahm. Er war eine typische Gestalt der Hauptstadt und machte sich dadurch bemerkbar, daß er an einer Ecke der Andrássystraße stand und die Promenirenden mit einem Opernglas musterte.

Julius Kardos wurde im Jahre 1857 in Baja geboren. Nach Absolvirung des Gymnasiums kam er nach Budapest und besuchte die Meisterzeichenschule. Im Jahre 1877 begab er sich zur weiteren Ausbildung nach München, wo er die Malerakademie absolvirte. Als er nach Budapest zurückgekehrt war, arbeitete er drei Jahre hindurch in der Meisterschule Julius Benczur's. Während dieser Zeit malte er die Bilder: „Jób“, „A szerelmes Triton“ und „Krisztus gunyoltatása“. Sein Name wurde durch sein Gemälde „Jób“ bekannt, für welches er die große goldene Staatsmedaille erhielt. Seine Werke wurden von den berühmtesten englischen und amerikanischen Kunsthändlern angekauft. Es befinden sich darunter: „Rendez-vous“, „Hegedü-virtuóz“ und „A felolvasó“. Für sein Bild „Spanyol nemes“ erhielt Kardos seinerzeit 10,000 Kronen von der Regierung. Kardos war auch Sportliebhaber und als Schütze, Cisläufer und Ringkämpfer hochgeschätzt.

Theater, Kunst und Literatur.

* **(Philharmonisches Konzert.)** Auch das heutige sechste Konzert der Philharmoniker erfreute durch ein leichtgefühtes, wirkungsvoll kontrastirtes Programm, das überdies noch den Vorzug der Kürze besaß. Eingeleitet wurde das Konzert mit L i f f e's „Les Preludes“, der freundlichsten, ehrlichsten und darum populärsten der symphonischen Dichtungen des Meisters. Von K e r n e r und seiner Künstlergattung zu prächtiger Steigerung gebracht, wedte das Stück einen Sturm von Beifall. Sehr wohl gefiel uns auch die ehrwürdige Novität des Abends, S ä n d e l's Konzert (F dur) für ein Streich- und zwei

Bläserorchester, das Gustav Kogel wieder hervor- geholt, eingerichtet und stellenweise mit seinem Stil- empfinden ein ganz klein wenig retouchirt hatte. Es ist die liebenswürdige Grazie eines Niesen, die aus den kleinen Sächgen spricht. Ganz besonders warm sprach das süße Largo an, über dessen weiche Har- monien der Bearbeiter die schöne stilvolle Linie einer Melodie der Solovioline (Prof. Grünfeld) gezogen hatte. Vor der E moll-Symphonie Tschaikowsky's, die am Schlusse des Programms stand, brachte der ausgezeichnete Solist des Abends, Konzertmeister Karl Fleisch, Saint-Saëns' leichtgefügtes, in seiner Schmetterlingsähnlichkeit doch anziehendes Violinkonzert in H moll zum Vortrag. Mit so blendender, eleganter Bravour Herr Fleisch das Stück auch meisterte, so herrlich er namentlich das Andan- tino sang, hätten wir doch seine edle Kunst gern vor eine ernstere, würdigere Aufgabe gestellt gesehen. Aber auch der Vortrag des heute gehörten Konzert- stückes genügte, und in Herrn Fleisch einen ersten Meister seines Instrumentes erkennen und bewundern zu lassen. Für den rauschenden Beifall des dicht- besetzten Saales dankte der Künstler mit der Zugabe zweier Bach'scher Sonatenstücke.

* Im Volks-Theater wird demnächst die Operette „Nagymama“ zur Aufführung gelangen. Das Libretto wurde nach Gregor Csik's gleichnamigem Lustspiel von Urad Pástor bearbeitet und von Raoul Mader in Musik gesetzt. Die Titelrolle wird Frau Blaha darstellen und bei dieser Gelegenheit zum ersten Male eine „Ate“ verkörpern.

* In Emerich Bölds' militärischem Drama „A császár katonái“, deren Premiere im Un- garischen Theater Samstag abgehalten wird, sind in den Hauptrollen die Herren Bágó, Garas, Mol- nár, Méhes, Törzs, Csorós, Vándori, Pap, Káttay, Körmenyi, und in der einzigen Frauenrolle Fel. Sári Borostyán beschäftigt.

* Die beliebte Soubrette der Székesszé- nére Theatergesellschaft Klauka Kormos wird im Königstheater Sonntag Nachmittags als lustige Witwe und Montag Abends als Französi im „Wälzer- traum“ gastieren.

* Fel. Gijella Ledóffy vom Volks-Theater ist dieser Tage in Közdödjärholm dreimal vor ausverkauft- em Hause und mit solchem Erfolg aufgetreten, daß ihr Gastspiel um weitere drei Abende prolongirt wurde.

* Julia Culp gab letzten Freitag im ausver- kauften Beethoven-Saal in Berlin ihren dritten Liederabend in dieser Saison. Ueber denselben schreibt die „Allg. Musikzeitung“: „Die herrliche Stimme der Künstlerin und ihre reife Gesangskunst spendeten wieder Genüsse erlebter Art, die uns so überzeugender wirkten, als dem Hörer über der wundervollen durchgeistigten Vortragskunst, die alle Schattierungen des Seelenlebens mit gleicher Meisterschaft beherrscht, die Unumme von Fleiß, Energie und technischem Können gar nicht zum Bewußtsein kommt.“ Julia Culp veranstaltet Freit- ag, 7. Februar, ihren einzigen Liederabend in Budapest. Sige bei Méry.

* Das Brüsseler Streichquartett gibt seine zweite und letzte Kammerkonzerte in dieser Saison Montag, 17. Februar, im Royal-Saal. Die Sige für dieses glänzende Konzert sind nahezu ver- griffen. Arrangement Béla Méry.

* Freitag, den 14. d., Nachmittags 6 Uhr, findet in der evangelischen Kirche auf dem Deatplatz ein Orgelkonzert statt. Sige bei Köszavölgyi u. Komp. und bei den Kirchengliedern.

* Die „Öfner Musikakademie“ ver- anstaltet Freitag, den 31. d., Abends 8 Uhr, in der Limer Redoute unter Leitung Sigmund Sautner's und unter Mitwirkung der Sängerin Frau Paula Santelli, des Violinisten Arnold Kátos und des Komponisten Friedrich Reiner ihr erstes statuta- risches Orchesterkonzert.

* Die Kissfaludy-Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze Albert Berze- vicsy's und Jolt Beöthy's eine Vortragsführung. Alexander Somló las eine Erzählung Edmund Zafab's „Die Berliner Beant“ und Eugen Kátosi Nikolaus Bárd's Gedicht „An der Jahreswende“ vor. Zum Schluß legte Jolt Ferenczy Franz Szinnyey's Studie über die Thätigkeit Urany's in den fünfziger- Jahren vor. Nach den Vorträgen fand eine geschlossene Sitzung statt. Andor Kozma theilte mit, daß Jolt Beöthy den Professor Arthur Holland und Stephan Hegedüs Gregor Molodovan zu kor- respondierenden Mitgliedern empfohlen habe. Am 9. Fe- bruar findet die Jahres-Festigung statt.

Gerichtshalle.

Budapest, 29. Januar. (Eine Aktion der Staatsanwälte.) Die in den nächsten Tagen zur legislatorischen Verhandlung gelangende Vorlage be- treffend die Modifikation der richterlichen und staats- anwaltschaftlichen Organisation hat unter den Mit- gliedern der Budapester Staatsanwaltschaft eine tiefgehende Unzufriedenheit hervorgerufen, weil die den Richtern und Staatsanwälten in Aussicht gestellte „Funktionszulage“ nicht jedem Staatsanwälte zu- fallen wird. Diese und andere gravaminöse Bestim- mungen des Gesetzentwurfs haben das staatsanwalt- schaftliche Korps veranlaßt, beim Justizminister Dr. Anton Günter vorstellig zu werden. Unter Führung des Oberstaatsanwalts Stephan Zárány sprach heute die Deputation der Budapester Staats-

anwaltschaft beim Justizminister vor, wo der Ober- staatsanwalt Dr. Barnabás Sélly in längerer Rede mit überzeugenden Motiven auf die Un- haltbarkeit des heutigen Zustands hinwies und die Bitte vortrug, es mögen die gravaminösen Bestim- mungen aus dem Gesetzentwurf eliminiert und Sorge dafür getragen werden, daß die Situation der Staatsanwälte moralische und materielle Garantien erhalte. Der Justizminister versicherte die Deputation seines Wohlwollens.

— (Der beleidigte Sektionsrath.) Vor zwei Jahren wollte die Baronin Béla Schönberger geb. Rosa Wallenstein ihre dreizehnjährige außer- eheliche Tochter legitimiren lassen. Da sich jedoch die Sache sehr lange hinzog, provozierte die Baronin in ihrem Unmuth im Bureau des Sektionsrathes Béla Makkay einen argen Standal. Als Sektionsrath Makkay sie deshalb aus seinem Bureau weisen wollte, sagte sie ihm, er möge sich als geohrfeigt betrachten. Einige Wochen später ließ Baron Béla Schönberger den Sektionsrath Makkay provoziren. Makkay wies jedoch die Herausforderung zurück, worauf Baron Schönberger ihm einen Brief schrieb, in welchem er ihn einen feigen Nicht nannte. Makkay erstattete die Anzeige und der Strafgerichtshof verurtheilte die Baronin Schönberger wegen Vergehens der öffentlichen Ehrenbeleidigung zu 70 Kronen, den Baron Schönberger aber zu 100 Kronen Geldstrafe. — Dieses Urtheil wurde von der Kön. Tafel bestätigt. — Die Kurie verwarf heute die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde.

Marosbájarthely, 29. Januar. (Eine Erpre- sungsaffäre.) Der Bräuder Gerichtshof hat bekanntlich den Pamphletisten Urad Zigány und den Kolozs- várer Einwohner Emanuel Bloch, die eines Erpre- sungsverjuchs an der Firma Groedel beschuldigt waren, freigesprochen. Die hiesige Kön. Tafel hat diesen Prozeß heute revidirt und unter gleichzeitiger Annullirung des erstinstanzlichen Urtheils Zi- gány zu sechs, Bloch aber zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Offener Sprechsaal.*)

Ein altes schmerzstillendes Einreibung mit Koffein als Hauptmittel gegen Gicht- reissen u. Fröhling's Präparat. Flasche K 1 90. Central-Depot bei Apoth. A. MOLL, K. u. K. Hofl. WIEN, Tachauerstr. 9. in der Provinz-Depots verlange man MOLL'S Präparat.

ERÖFFNET
Café-Restaurant DELI
 Normale civile Preise,
 in den neu umgestalteten, glänzend eingerich- teten Lokalitäten des alten Lloydgebäudes
Ferencz József-rakpart,
 wo dem hochgeschätzten Publikum Dell's anerkannt vorzügliche Küche, beste Weine und gewählte Getränke zur Verfügung stehen.
Pilsener Urquelle!
 Dell's Delikatessengeschäft bleibt auch weiterhin im Gresham-Palais.

Értesítés!
 A Stefánia-uti sanatorium testgyógyászati osz- tályának bejáró betegek kényelmére mai naptól fogva
VI. Liszt Ferencz-tér 18. sz. a.
 városi rendelő intézetet nyitottam (svéd- torna, massage, Bier-féle masszázs, valamint Helsing-gépek és corsettek készítése), melyben reggel 8-9 1/2-ig és délután 5-7-ig rendelék. 10 órától délután 5 óráig továbbra is Ste- fánia-uti sanatoriumban fogadok.

Dr. Roth Adolf
 testgyógyász-gépgyógyász.
 A biztosítási üzletnek belső és külső teendőiben teljes jártassággal és a német nyelvet is tökéletesen bíró,
övadékképes hivatalnok cégjegyzői
 minőségben alkalmazást nyer egy, összes ágazatokat művelő, előkelő biztosító részvénytársaság nagyobb főügynökségénél. Fizetés belépés alkalmával 2400 korona. Csak oly egyének pályázhatnak, a kik 35-ik életévüket még nem töltötték be és eddig is a biztosítási üzlet terén működtek. Ajánlatok „Nyug- díjas állás 15340“ sz. a Schwarz József hir- detési irodájába, Budapest, Andrássy-ut 7.

BESTE
ZAHN-CRÈME
KALODONT
 erhält die Zähne
 rein, weiss, gesund.

KERESKEDŐ-SEGÉD,
 elsőrendű, kizárólagos főrúdivat szakmából, felvéte- tik. Berczeller és Szlovák, Bpest, Andrássy-ut 13.

Minden külön értesítés helyett.
 Özv. Oblath Gyuláné szül. Heidberg Malvin úgy a maga, mint gyermekei Károly, Ilonka, Leó és az összes rokon- ság nevében fájdalommal megtört szív- vel jelenti, hogy felejthetetlen férje, illetőleg atyja, testvér, vő és rokon
Oblath Gyula
 f. hó 28-ik napján áldásos életé- nek 54-ik és boldog házasságának 22-ik évében hosszas szenvedés után jobblétre szenderült.
 A boldogult hült tetemei csütörtökön, f. hó 30-án, délelőtt 10 1/2 órakor fognak a gyászszobából, V., Sas-utca 12. szám, az új izraelita temetőben örök nyuga- lomra helyeztetni.
 Budapest, 1908. január 29.
 Özv. Heidberg Józsefné, anyós.
 Oblath Lázár, nagybátyja.
 Pollák József, Oblath Nánán, Hesser Gyuláné szül. Oblath Laura, Bachrach Lajosné szül. Oblath Lujza, Reich Vil- mosné szül. Oblath Sárka, Oblath Lipót, testvérei.
 Áldás és béke poraira!
 Csendes részvét és koszorúk mellőzése kérek.

Minden külön értesítés helyett.
 Szende Sándor mint férj úgy a saját, mint az alulírott rokonok nevében kimond- hatatlan fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy a felejthetetlen jó feleség, nővér, sógornő
Szende Sándorné
 szül. Steiner Zelma
 f. hó 28-án élete 36. és legboldogabb házasa- gának 14-ik évében rövid szenvedés után Wienben jobblétre szenderült.
 A szeretett halott hült tetemeit folyó hó 31-én (péntek) d. e. 11 órakor fogjuk Ga- lánthán az izr. temetőben örök nyugalomra helyezni.
 Nagy-Somkut, 1908. január hó.
 Steiner Béla, Klein Samuél szül. Steiner Roza, Sáros Zsigmond, Szidon Henrikné szül. Steiner Erna, Schlesinger Arthurné szül. Steiner Lilly, Szidon Moróné szül. Steiner Natalia testvérei.

Minden külön értesítés helyett!
 Özv. Wimmer Katalin saját, valamint gyerme- kei Wimmer Sámuel, Wimmer Arthur és férjezt Kóvi Pálné szül. Wimmer Jozefa és az összes rokonok nevében fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy hön szeretett férje, a legjobb apa és nagyapa
WIMMER MIKSA
 volt 48-as honvéd, 84 éves korban, 54-ik évi boldog házasság után, f. évi január 29-én 7 órakor reggel rövid szenvedés után elhunyt.
 Drága halottunkat f. hó 31-én pénteken d. e. 10 órakor az új izr. temető halottas házából fogjuk örök nyugalomra helyezni.
 Budapest, 1908. január 30-án.
 Áldás és béke tengjen felejthetetlen porai felett.
 Kóvi Pál veje, Wimmer Sámuel szül. Steiner Janka, Wimmer Arthurné szül. Grünberger Giza menyei, Kóvi Aranka férjeztett Aulerné, Kóvi László, Kóvi Andor, Kóvi Imre unokák.

FRANZ JOSEF
BITERWASSER Vollkommenstes natürliches
ABFUHRMITTEL

Telegramme.

Aus Oesterreich.

Wien, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Ministerpräsident Baron Beck begab sich heute Abends in das Rathhaus zum Bürgermeister Lueger, mit dem er eine längere Konferenz über die politische Situation hatte.

Lemberg, 29. Januar. In der Gemeinde Leszno des Brodner Bezirks entstand in der Wählerversammlung zwischen Ruthenen und Ukrainern eine Schlägerei, bei welcher sieben Personen schwer verletzt wurden und in das Brodner Spital überführt werden mußten. Zur selben Zeit drangen bewaffnete Ukruthenen in eine stark besuchte Versammlung von Ruthenen, wurden aber aus dem Lokal gedrängt. Bei dieser Gelegenheit wurden 20 Personen verwundet.

Das deutsche Flottengesetz.

Berlin, 29. Januar. (Reichstag.) Das Haus tritt in die zweite Berathung des Flottengesetzes ein.

Abgeordneter Freiherr v. Thinsfeld (Centrum) berichtet über die Kommissionsverhandlungen und beantragt die Annahme des Gesetzes, sowie die einer Resolution, daß baldigst im Etat neben den vollen Posten für die Armirung ein der Verkürzung des Lebensalters der Linienfahrzeuge entsprechender höherer Prozentsatz des Werthes der Flotte (bisher 6 Prozent) auf den ordentlichen Etat übernommen werden solle.

Abgeordneter Graf v. Oriola (nationalliberal) führt aus, seine Partei beharre auf dem Standpunkte, daß Deutschland bei den Armirungen, den Neubauten und den Ersatzbauten nicht hinter den Fortschritten der anderen Seemächte zurückbleiben dürfe. Deutschland müsse so bald wie möglich eine möglichst vollwertige, achtunggebietende Flotte erhalten.

Abgeordneter Wiener (freisinnige Volkspartei) erklärt, seine Freunde müßten sich gegen das beim Vordner bemerkbar gemachte Bestreben wenden, über das in der Vorlage Geforderte hinauszugehen.

Abgeordneter Spahn (Centrum) betont, daß auch seine Partei die Berechtigung der Vorlage anerkenne. Gegen eine angemessene Agitation des Flottenvereins habe Niemand etwas einzuwenden. Die wichtigste Frage bei dem Gesetz bildet die Kostendeckung. Im Jahre 1900 habe seine Partei die Flottenvorlage erst bewilligt, nachdem neue Steuern bewilligt waren, an dieser Praxis soll man festhalten. (Beifall im Centrum.)

Staatssekretär Freiherr v. Stenkl erklärt die Beratungen über die neuen Steuervorlagen seien zwar abgeschlossen, doch könne er heute noch keine Mittheilung machen, wann diese Vorlagen dem Reichstage zugehen würden.

Abgeordneter Freiherr v. Nichtsosen (Konservativ) erklärt, daß seine Freunde der Vorlage zustimme.

Abgeordneter Bebel führt aus, der heutigen Vorlage würden bald weitere Vorlagen folgen und bekämpft sodann die Herabsetzung der Altersgrenze für die Linienfahrzeuge. Frankreich komme heute schon nicht mit in den Rüstungen, und Amerika und Japan fehlen nicht. Gegen wen sollten denn die Rüstungen Sinn haben, als gegen England? Man protestirt in England. Mit den neuen Steuerprojekten würden wieder die großen Massen der Nation belastet, während die oberen Klassen immer nach neuen Rüstungen drängen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt, er verstehe nicht, wie Bebel zu der Berechnung gekommen sei, daß unsere Schiffe die kürzeste Lebenszeit haben. Redner wendet sich dann gegen die Behauptung Bebel's, daß die Flottenvorlage Unruhe in England erwecke. Wir bauen unsere Flotte gegen Niemanden, auch nicht gegen einen bestimmten Staat. Speziell was England betrifft, so würde ich auf dem ganzen Erdenrund keinen Interessentkonflikt zwischen England und uns, der nur im mindesten gerechtfertigt wäre durch einen Appell an die Waffen. (Lebhafte Zustimmung.) Ich muß fragen, wie es möglich sei, in unserem von längerer Hand vorbereiteten Vorgehen eine Provokation gegen England zu sehen. Sei denn die deutsche Armee eine Provokation?

Das Gesetz wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Polen angenommen.

Das italienische Kriegsbudget.

Bologna, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Ein hiesiges Blatt veröffentlicht eine Unterredung mit dem parlamentarischen Berichterstatter des Budgets des Kriegsministeriums, dem Deputirten Paip, der unter Anderem erklärte, daß gegenwärtig eine Erhöhung des Kriegsbudgets von nur vierzig Millionen Lire vorgeschlagen werde. Was die Befestigungen an der Ostgrenze betrifft, so existire wohl ein Projekt, dessen Durchführung 600 Millionen Lire beanspruchen würde, die Einzelheiten dieses Projektes seien jedoch

noch geheim. Deputirter Paip verwies hierbei auch auf die in letzter Zeit von Seite Oesterreich-Ungarns vorgenommene starke Befestigung an seiner Ostgrenze.

Die englische Thronrede.

London, 29. Januar. In der Thronrede, mit der das Parlament heute eröffnet wurde, heißt es: Der Besuch des deutschen Kaisers und seiner Gemahlin im vergangenen Herbst war die Quelle eines großen Vergnügens für mich und die Königin. Der herzliche Empfang, der den Majestäten durch mein Volk zutheil wurde, ist warm anerkannt worden und er kann nicht verfehlen, die zwischen beiden Nationen bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen. Die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fortdauernd freundschaftliche.

Die Regierung war vom aufrichtigen Streben befeelt, gewisse, Großbritannien und Irland betreffende Fragen auf dem asiatischen Kontinent durch wechselseitiges Entgegenkommen zu regeln und hat mit der russischen Regierung ein Uebereinkommen betreffend die beiderseitigen Interessen in Persien, Afghanistan und Tibet geschlossen. Meine Regierung hat sich mit den Regierungen Frankreichs, Deutschlands und Rußlands in einem Vertrage zur Erhaltung der Integrität des Königreichs Norwegen verbunden.

Bezüglich der Haager Konferenz heißt es in der Thronrede: Verschiedene der Schlusssakte der Konferenz beigefügte Urkunden zeigen den Fortschritt, der gemacht worden ist, diese Urkunden unterliegen der aufrichtigen Erwägung meiner Regierung. Eine der wichtigsten dieser Urkunden stellt das große Prinzip des internationalen Appellhofes in Friedensangelegenheiten auf. Meine Regierung studirt diese Frage und wird die Vertreter der leitenden Seesänten für den nächsten Herbst zu einer Konferenz nach London einladen, wo eine Verständigung erzielt werden soll über verschiedene wichtige Punkte des internationalen Gesetzes für die Leitung dieses Gerichtshofes.

Das gegenseitige Verhältnis der christlichen und der muslimanischen Bevölkerung in den mazedonischen Vilajets zeigt keine Besserung. Die Banden der verschiedenen Nationalitäten fahren fort, Grausamkeiten zu verüben. Die Situation gibt Anlaß zu ernstern Besorgnissen. Die Großmächte sind übereingekommen, der türkischen Regierung einen Entwurf für die Verbesserung des Gerichtswesens in jenen Vilajets vorzulegen, und meine Regierung machte ferner dem Sultan und den Großmächten Vorschläge für die Bekämpfung der Hauptursachen der Unruhen.

London, 29. Januar. Das Königspaar begab sich heute vom Buckinghampalaste zur Eröffnung des Parlaments. Als der Königzug das Parlament verließ, warf sich eine Anhängerin des Frauenstimmrechts, ein Christin, offenbar eine Petition hoch in den Händen haltend, mitten auf der Straße vor dem Wagen nieder, wurde aber von mehreren Polizeibeamten zurückgerissen.

Das neue bulgarische Kabinet.

Sophia, 29. Januar. Das Kabinet wurde Vormittags gebildet. Malinoff übernimmt das Präsidium und die Bauten, Paprikoff das Ministerium des Aeußern, Takeff das Innere, Muschanoff den Unterricht, General Nikolaeff den Krieg, Salabasschew die Finanzen, Ljaptschew den Handel, Arstew die Justiz. In einem Interview erklärte der neue Ministerpräsident Malinoff, das neue Kabinet werde entgegen allen anderslautenden Nachrichten hinsichtlich der mazedonischen Frage eine vollkommen korrekte und loyale Haltung beobachten und sich niemals in eine Abenteuerpolitik einlassen. Bei aller Sympathie für die leidenden Stammesbrüder in der Türkei werde das Kabinet die Umtriebe der mazedonischen Terroristen, welche das Befreiungswerk zum Terrorismus gegen die eigenen Stammesgenossen mißbrauchen, mit starker Hand niederhalten.

Die Wirren in Portugal.

Lissabon, 29. Januar. Der Justizminister unterbreitete dem König ein vom Ministerium beschlossenes Dekret, durch welches Personen, die beschuldigt sind, Agitationen hervorgerufen zu haben, vor die Polizeigerichte gewiesen werden. Die letzteren werden auch die Verbannung aussprechen können.

Lissabon, 29. Januar. Nachmittags kam es an einigen Orten zu Schlägereien. Die Polizei zerstreute rasch die aneinander gerathenen Gruppen, die mit Revolvern bewaffnet waren. Einige Personen, zumeist Polizeileute, wurden verwundet. Die Stadt bietet ein no-

males Bild. Die Gemüther sind nicht im Mindesten erregt.

Berlin, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Fürst Albert von Monaco läßt erklären, daß sein Sohn aus erster Ehe, Louis, eine ausreichende Apanage besitze und daß er keine Schulden für denselben bezahle. Veranlaßt ist diese Erklärung durch einen Zeitungsartikel über den zwischen dem 30jährigen Prinzen und seiner Geliebten entstandenen Streit, in welchem es sich um unbefriedigte Geldansprüche der Dame handelt. Die Veröffentlichung eines ausführlichen Interviews mit dem Prinzen und der verlassenen Geliebten geschah gerade heute, da Prinz Albert in feierlicher Audienz beim Präsidenten Fallières empfangen wurde.

Berlin, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ theilt mit, daß gegen den Grafen Hohenhausen, der bekanntlich vom Potsdamer Kriegsgericht nur wegen mangels an Beweisen freigesprochen wurde, auf Befehl des Kaisers das militärelhrengerichtliche Verfahren eingeleitet wurde.

Offega, 29. Januar. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Marko Jovanovics in Pakrac, dessen Verhaftung gemeldet wurde, ist der Konkurs eröffnet.

Die Firma Karl Pruckmayer in Vinice ist in Konkurs gerathen.

Paris, 29. Januar. (Fondsbörse.) Die Börse war anfangs besser veranlagt als später, wo man theilweise Realisationen vornahm. Gemischte Renten waren gut behauptet. Russische angeregt und fest, andere theilweise schwächer. Kupferaktien verkehrten angeregt und fest, sonst waren Industrieaktien unregelmäßig veranlagt. Minen gut behauptet. Schlußtenz fest.

Newyork, 29. Januar. (Fondsbörse.) Kabellegramm. Der Markt war in der ersten Zeit durch Realisationen beeinflusst, dann trat allgemeine Erholung ein. Gegen Schluß kam der Verkehr ins Stocken. Schluß schwach. Aktienumsatz 580,000 Stück.

Newyork, 29. Januar. (Fondsbörse.) Kabellegramm. (Schlußkurse.) Zeitgeld 2% (1 7/8%), Taggeld 2% (1 7/8%), Wechsel auf London (60 Tage) 483.75 (483.75), Cable Transfer 487.35 (487.50), Wechsel auf Paris (60 Tage) 516 1/4 (516 1/4), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/4 (95), Silber Bullion 55 1/2 (55 3/8), Northern Pacific 3% bond 71 1/2 (71), Atchinson Topeka and Santa Fe Com 71 1/2 (72 1/4), Baltimore & Ohio Com. 87 3/4 (88), Canada Pacific 149 1/2 (150 1/2), Chesapeake and Ohio 29 1/2 (29 3/4), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 112 1/2 (114), Denver & Rio Grande Com. Shares 20 (20 1/4), Erie Common Shares 15 1/2 (15 1/2), Illinois Centra 131 (130), Louisville & Nashville 98 (98 1/2), Missouri Kansas and Texas Common 23 1/2 (23 3/8), Missouri Pacific 43 3/4 (43 1/2), Newyork Central Railway 96 3/8 (97), Newyork Ontario and Western 22 1/2 (23 1/8), Norfolk and Western Common Shares 68 1/2 (66 1/2), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 112 1/2 (114), Philadelphia and Reading Com. 101 1/4 (104 3/8), Rock Island Company 13 1/2 (14 1/8), Southern Pacific 73 1/2 (75 1/4), Southern Railway Com. 10 3/8 (10 7/8), Union Pacific 122 1/4 (124), Wabash Preference 15 1/4 (15 1/4), Amalgamated Copper Com. 51 1/4 (52), American Sugar Ref. Com. 112 1/4 (114 1/4), Anaconda Mining Comp. 32 1/2 (33), United States Steel Corp. 27 3/8 (28 3/8), United States Steel Pref. 92 (92 3/8). Umsatz 580,000 Stück.

Newyork, 29. Januar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork 10.75 (11.65), per Januar 11.07 (10.81), per April 11.18 (10.93), in New-Orleans 12.— (12.—); Petroleum: Stand White in Newyork 8.75 (8.75), Stand White in Philadelphia 8.70 (8.70), Refined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 8.— (8.25), Hohe u. Brothers 8.20 (8.40), Mais per Mai 70.25 (70.25), per Juli 68 1/2 (68 1/2), per September — (—), rother Winterweizen 104 1/2 (105 3/8), Weizen per Januar 103 1/2 (106 3/8), per Mai 108 1/2 (109 3/8); per Juli — (—), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 2.— (2.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6.25 (6.25), per Januar 5.95 (6.—), per April 6.05 (6.10); Mehl: Spring Wheat clears 4.60 (4.60); Jucker: 3.30 bis — (3.30 bis —); Zinn: 27.50 bis 28.— (27.25 bis 27.50); Kupfer: 13.62 bis 13.87 (13.75 bis 14.—). — Mais matt, Weizen weichend.

Chicago, 29. Januar. (Schlußkurse.) Weizen per Mai 100.75 (101.50), per Juli 97.50 (97 1/2); Mais per Mai 60.75 (61.—), Schmalz per Januar 7.55 (7.60), per Mai 7.77 (7.80), Spec short clear 6.62 (6.74), Port per Mai 12.60 bis — (12.67 bis —). — Mais matt, Weizen weichend. Die eingeklammerten Siften sind der Schlußkurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 29. Januar.

(Betriebsreduktion der hauptstädtischen Mühlen.) Die hohen Getreidepreise und die hierdurch hervorgerufenen hohen Gestehungskosten hatten zur Folge, daß der Mehlabtrag unserer Mühlen im Auslande und namentlich in Oesterreich, wo die Preise keine so exorbitante Höhe erreichten, in stetiger Abnahme begriffen ist und daß die Mehlorräthe hier ganz kolossale Dimensionen erreichten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurde schon vor Wochen das Projekt aufgeworfen, den Betrieb der hauptstädtischen Mühlen, der auf wöchentlich fünf Tage reduziert war, um einen weiteren Tag auf wöchentlich vier Tage zu reduzieren, doch konnte ein einheitliches Vorgehen nicht erzielt werden, da zwei Mühlenetablissemments für sich besondere Bedingungen in Anspruch nehmen wollten und weil dem Anschluß der Provinzmühlen sich Schwierigkeiten in den Weg stellten. Da die Verhältnisse in der Zwischenzeit nicht nur keine Alärung erfuhren, sondern im Gegentheil sich noch ungünstiger gestalteten, sahen sich die Budapester Mühlen veranlaßt, auf eigene Faust vorzugehen. Zwei unserer Mühlen haben denn auch schon, wie wir erfahren, den Betrieb auf einige Zeit vollständig eingestellt, eine andere dürfte diesem Beispiel am Samstag folgen und auch die übrigen Mühlen werden voraussichtlich in der aller nächsten Zeit ebenfalls weitere bedeutende Reduktionen in ihrem Betriebe vornehmen.

(Waggonbestellungen für die ungarischen Staatsbahnen.) Unter dem Titel: „Große Waggonbestellungen“ ist in einigen hauptstädtischen Blättern eine Mitteilung erschienen, laut welcher Handelsminister K o s s u t h den Staatsbahnen die Ermächtigung zur Bestellung von 4455 Waggonen erteilt hätte. Nach diesen Mitteilungen hatte es den Anschein, als wäre von der Bestellung ganz neuer Waggonen die Rede. Wie nun offiziös gemeldet wird, handelt es sich nicht um Bestellungen neuerer Datums, sondern um die Effektuierung der im G. M. XXIX: 1907 über die Investitionen bei den ungarischen Staatsbahnen vorgesehenen Waggonbestellungen, welche Bestellungen jedoch bereits im Sommer des Vorjahres erfolgt sind. Handelsminister Kossuth beschäftigt sich wohl mit der Bestellung von Fahrbetriebsmitteln in größeren Mengen, doch muß er behufs Verwirklichung dieses Vorhabens vorerst die Legislative eine Unterbreitung machen.

(Der Geldmarkt.) Der heranahende Ultimo löste heute einen verstärkten Bedarf aus, der sich am offenen Markte sowohl wie bei den Schaltern der Bank bemerkbar machte. Am Markte entwickelte sich, da größeres Material zum Vorschein kam, ein lebhafterer Geschäft, wobei jedoch die Säge, da Efferten reichlich vorlagen und Geld leicht zu haben war, eine weiche Richtung verfolgten. Bei der Bank betragen die Einreichungen 10 Millionen, welchen Fälligkeiten in der Höhe von 2 Millionen gegenüberstanden. Die Devisen- und Valutenkurse sind ebenfalls flau und notierten Mark heute 117.55, also eine Kleinigkeit unter der Relation. In Berlin hat sich der Privatdiskont heute wohl um 1/8 auf 4 1/4 Prozent verheißt, doch ist Geld dort leicht zu haben und wird für Ultimozwecke mit 4 1/2 Prozent reichlich offeriert. Berliner Bankiersdevisen signalisieren für Anfangs Februar eine weitere kräftige Erleichterung der Geldverhältnisse. Auf dem Londoner Geldmarkt bewegt sich der Geldpreis ebenfalls nach abwärts, und auch in Paris neigt Geld, wenn sich auch die Säge behaupten können, der weiteren Verbilligung zu. — Aus Berlin wird uns telegraphisch: Der Geldmarkt war unverändert. Ultimogeld notierte 4.5 Prozent, Geld auf kurzen Termin 5 Prozent, tägliches Geld 3 Prozent. Bei den Banken hat ein starker Wechselgang aus der Provinz stattgefunden und im Zusammenhang damit hatte das größere Angebot von Diskonten zur Folge, daß der Privatdiskont um 1/8 Prozent auf 4 1/4 Prozent anstieg. Eine Rediskonierung der Schatzanweisungen seitens der Reichsbank ist auch heute nicht erfolgt.

(Vom Getreidemarkt.) Das Geschäft gestaltete sich letzter Tage stark bewegt, doch hat diese „Bewegung“ nur auf den Terminverkehr Bezug. Im Effektivegeschäft ist es sehr still; die Mühlen bekunden eine andauernde Zurückhaltung, die Verkaufsverhältnisse in Mehl haben nicht die geringste Besserung, im Gegentheil, noch eher eine Verschlechterung erfahren und der Konsum verhält sich

effektiver Waare gegenüber vermaßen unthätig, daß von einem Umsatz im gewohnten Sinne des Wortes kaum die Rede sein kann. Die Mehllager nehmen dabei fortwährend zu und die nicht zustandegekommene Betriebsreduktion findet in solcher Weise Lösung, daß einzelne Mühlen — wie wir dies auch an anderer Stelle erwähnen — den Betrieb überhaupt einstellen und auszumahlen beabsichtigen. Den Angaben der Mühlen nach sind die Vorräte, welche jetzt hier aufgespeichert lagern, für einen dreimonatlichen Konsumbedarf genügend, und wenn nun wirklich der Fall eintreten sollte, daß die Besserung der Situation ausbleiben und eine gänzliche Einstellung des Betriebes nötig sein sollte, so verbliebe bis zur neuen Ernte bloß ein dreimonatlicher Rohstoffbedarf zu decken, welcher auch dann nicht schwer zu beschaffen wäre, wenn das gegenwärtig schwache Angebot sich auch später nicht bessern würde. Die Wahrscheinlichkeit einer Besserung der Lage wird dabei selbst von den Mühlen nicht optimistisch aufgefaßt, und ist es so nur natürlich, daß sich der Terminmarkt unter diesem Einfluß stärker verflaute. Seit einer Woche hat sich auf unserem Markte eine — bisher nicht bestandene — Contremine gebildet, die die Situation besonders für die Aprilsichten gründlich ausnützt, und welcher sich dringendes Realisationsbestreben der Käufer anschließt. Man setzte gleich zu Beginn dieser Woche stark verflaut ein, da erfolgte Arbitrageabgaben auf Basis slowakischer und mährischer Weizenkäufe, welche zu einer Ablieferung in Budapest bestimmt waren, auf die Stimmung starken Einfluß übten (diese Weizen wurden übrigens inzwischen gegen Nutzen wieder zurückgegeben), und Weizen sowie Roggen hatten nach mehrfachen starken Schwankungen in den letzten drei Tagen bedeutende Rückgänge aufzuweisen. Gegen den letzten Samstag-Schlusskurs ist der April-Weizen bis heute um ca. 60 H., der April-Roggen um 65 H. zurückgegangen, und die Reportkäufe gegen Oktober haben sich in Weizen von 2 R. 15 H. auf 1 R. 50 H., in Roggen von 1 R. 50 H. auf 1 R. 5 H. ermäßigt. Die Rückgänge in den Oktoberrichten waren schwächere, was leicht in dem Umstand Erklärung findet, daß man der gegenwärtigen regnerischen, ganz milden Witterung doch kein volles Vertrauen entgegenbringen will. Ende Januar kann das Frühjahrswetter nicht als normal betrachtet werden, und wenn auch betreffs der Saaten keine nennenswerthen Klagen einlangen — wie es auch im Januar noch unmöglich ist, sich über die Ueberwinterung schon eine Ueberzicht zu verschaffen —, so ist es doch stark zu berücksichtigen, daß die Felder einer Schneedecke gänzlich entbehren und der Eventualität eines rapiden Witterungswechsels ungeschützt gegenüberstehen. Man scheint aber eine Beschädigung der Saaten nicht voraussehen, und die Oktoberrichten mußten so, wenn auch vorsichtiger und in geringerem Maße, den Rückgang der Apriltermine folgen. Es wäre gewiß wünschenswert, daß die Ueberwinterung eine günstige und die nächste Fehlsung eine zufriedenstellende sei. Falls aber über kurzem stärkeres Frostwetter eintreten sollte, kann es leicht der Fall sein, daß trotz ungünstigen Mehlabtrages der gegenwärtig flauen Tendenz Einhalt geboten wird. — Die auswärtigen Märkte tendieren mit wenigen Ausnahmen matt. In Nordamerika bleibt der Export gegen Erwarten groß, ohne daß sich die Bestände nennenswerth verändert hätten. In den La Plata-Staaten haben die Verladungen ebenfalls in erheblichem Maße begonnen und die Preise sind stärker gewichen. Da bereits früher größere Abchlüsse argentinischen Weizens erfolgten, sah sich so der Zwischenhandel — die sogenannte „zweite Hand“ — auch zu mäßigeren Forderungen und der Entledigung einiger Posten veranlaßt. Das verstärkte Angebot verfehlte natürlich nicht, auch auf dem Weltmarkt preisdrückende Wirkung auszuüben, umso mehr, da man auch auf ein verstärktes Offer russischen Getreides rechnet, wo sich noch größere Bestände in den Händen der Produzenten befinden. Wohl sind dort die Preise noch über die Parität anderer Provenienzen, doch hält man dafür, daß bei einem weiteren Rückgang der Getreidepreise die russischen Banken Rückzahlung von Lombarddarlehen verlangen würden, in Folge dessen ein stärkeres Angebot von Weizen und Roggen nicht ausgeschlossen wäre. In England verursachte Argentinien erhebliche Abschwächungen, während in Berlin die Preise sich nur wenig veränderten. Der Handel legt sich aber äußerster Reserve auf und deckt nur den dringendsten Bedarf, zumal die Annahme besteht, daß sich auch in den Händen der deutschen Landwirthe größere Vorräte befinden. In Paris bleibt die Umsatztätigkeit ebenfalls schwach und die Preisloge ist eher weithend. — Aus Wien

wird uns telegraphisch: Nach eintägiger Unterbrechung hat die rückgängige Bewegung der Getreidepreise sich heute neuerdings verschärft. Diesen abermaligen beträchtlichen Preiseinbußen bei den Brodfrüchten gesellten sich auch wesentlichere Abschwächungen in den Preisen von Mais und Hafer. Die auswärtigen Märkte meldeten theils etwas mattere und theils auch gebesserte Tendenz.

(Zinnauktion in Amsterdam.) Aus Amsterdam wird uns telegraphisch: Bei der heute stattgefundenen Zinnauktion wurden 63,095 Blocks zum Preise von 73 1/4 holländischen Gulden, bei der vorigen, am 27. November stattgefundenen Auktion 540,000 Blocks zu 84 3/4 Gulden per 50 Kilogramm verkauft.

(Die Lage in Amerika.) Aus Washington wird telegraphisch: Nach der von der American Bankers Association gestern im Senate eingebrachten Gesetzesvorlage über die Geldumlaufsmittel erhält jede Nationalbank, welche mindestens ein Jahr besteht und einen Reserfonds von 20 Prozent ihres Kapitals angesammelt hat, das Recht, Noten ohne Hinterlegung von Schatzbonds bis zum Betrage von einem Viertel oder drei Achteln ihres Kapitals auszugeben, aber nicht in einem höheren Betrage als bis 40 Prozent der von den ausgegebenen, durch Staatsbonds gedeckten Noten repräsentierten Summe. Die vorerwähnten Noten sollen die Bezeichnung „Garantirte Nationalbankkreditnoten“ erhalten und der Besteuerung unterliegen. — Aus New York wird telegraphisch: Die United States Steel Corporation erklärt eine Quartalsdividende von 1/2 Prozent für die Stammaktien und 1 1/4 Prozent für die Vorzugsaktien. Die Netto-Einnahmen stellen sich nach Abzug der Betriebskosten für das am 31. Dezember beendete vierte Quartal auf 32,333,000 Dollars, für das Jahr 1907 auf 160,984,000 Dollars und sind dies die größten seit dem Bestande der Gesellschaft. Die am Ende des vierten Quartals vorliegenden Aufträge stellen sich auf 4,625,000 Tonnen, gleich einer Abnahme von ungefähr 3,865,000 Tonnen gegenüber dem Vorjahre.

(Die russischen Getreidekontrakte.) Aus Berlin wird uns telegraphisch: Die heutigen Verhandlungen über russische Getreidekontrakte betrafen zunächst die Vorlage, Gerste von nun an nur mit 3 Prozent Befas zu handeln. Nach kürzerer Berathung wurde der Antrag angenommen, nach welchem in den Kontrakten die Bedingungen gestellt werden, daß nicht mehr als 3 Prozent Fremdkörper, wie Kraut, Steine usw. enthalten sein dürfen. Bezüglich der in der Gerste enthaltenen Beimischungen von Weizen, Roggen und gutem Hafer war beantragt worden, diese nur zur Hälfte des Gerstepreises zu berechnen, doch wurde dieser Antrag bekämpft und angenommen, daß die ersten 3 Prozent dieser Beimischung brauchbaren Getreides zum vollen Gerstenpreise mitgerechnet werden. Der nächste Gegenstand der Berathungen ist die Behandlung von Theilladungen. Es ist vorauszufragen, daß die ursprünglich auf zwei Tage vorausgesehenen Berathungen sich wesentlich länger ausdehnen werden.

(Das Kartell der österreichischen Maschinenfabriken.) Der Generaldirektor der Skodawerke Georg G ü n t h e r hielt gestern im Landesverein der ungarischen Eisenwerke und Maschinenfabriken über das Kartell der österreichischen Maschinenfabriken einen Vortrag. Der Vortragende, welcher durch den Präsidenten des Vereins Ministerialrath Ferdinand v. F ö r s t e r wärmstens begrüßt wurde, schilderte eingehend die Grundprinzipien, welche bei der Konstituierung des österreichischen Maschinenkartells zur Richtschnur gedient, sowie die Zusammenstellung und die Prinzipien der Thätigkeit des Kartells. Der Höhepunkt des Vortrages war die Gemeinverpflichtung dessen, daß trotz des kurzen Bestandes des Kartells dessen Vortheile sowohl für den Produzenten als auch für den Konsumenten sich fühlbar machen. Die Ausführungen des Vortragenden wurden mit lebhaftem Interesse angehört und wurde ihm seitens der anwesenden Vereinsmitglieder Dank ausgesprochen.

(Markenschutz und Musterchutz.) Der Handelsminister hat am 24. Januar 1908 zwei Verordnungen erlassen: die eine betrifft den Markenschutz, die andere den Musterchutz in den Handels- und Verkehrsbeziehungen zwischen Ungarn und Oesterreich. Die erste Verordnung bestimmt, daß jene ungarische Staatsbürger, die im Auslande, und zwar auf einem unter Konsulargerichtsbarkeit stehenden Gebiete eine geschäftliche Niederlassung (Unternehmung) haben, ihre Schutzmarken zur Erwerbung des ausschließlichen Veräußerungsrechtes immer bei der Budapester Handels- und Gewerbekammer registrieren zu lassen verpflichtet sind, gleichwie die österreichischen Staatsbürger in ähnlichen Fällen die Registrierung ihrer Schutzmarken bei der Wiener Handels- und Gewerbekammer vornehmen zu lassen haben. In der zweiten Verordnung führt der Handelsminister an, daß das österreichische Handelsministerium in Wien ein Central-Musterregister errichtet, welches am 1. Februar l. J. eröffnet

wird. In Folge dessen verfügt der Minister, daß von allen bei den vaterländischen Handels- und Gewerbetammern niederzuliegenden Mustern vier Exemplare niederzuliegen seien.

(Ein Mittel gegen die Phylloxera.) Wie man uns aus Slavonien berichtet, hat Herr Leopold Leitner einen Kunstdünger zur sicheren Abwehr gegen Infektion der Reblaus erfunden. Der Dünger wurde am königl. chemischen Institut in Ugram analysirt und empfohlen. Diese Erfindung hat die Firma Joseph Polizer u. Komp. in St. Petroszela gekauft und ist der Bau der Fabrik bereits fertig, so daß am 15. Februar die Aufträge ausgeführt werden. Es wird jedem Weingartenbesitzer empfohlen, eine Probeendung dieses Kunstdüngers „Vititol“ zu bestellen. „Vititol“ kann von 25 Kilogramm aufwärts bezogen werden. Der Preis von 100 Kilogramm ist 24 K. ab Bahn Stava Petroszela. Prospekte und Gebrauchsanweisungen erhält Jeder in allen Sprachen gratis und franco.

(A. I. priv. Südbahngesellschaft.) Verkehrsdirekter Wagen mit Schlafstellen zwischen Budapest-Südbahn und Meran. Die bis jetzt von Budapest-Südbahn via Pragerhof-Murburg nach Franzensfeste und zurück verkehrenden direkten Wagen, welche außer den Kurcoups I. und II. Klasse noch vier Schlafstellen I. Klasse enthalten, werden ab 1. Februar l. J. während der Zeit der Meraner Kuraison bis und von Meran verkehren. Abfahrt von Budapest 8 Uhr Abends, Ankunft in Budapest 10 Uhr 12 Minuten Vormittags. Für die Benutzung einer Schlafstelle I. Klasse ist außer der zu lösenden gewöhnlichen Fahrkarte I. Klasse für die Strecke Budapest-Südbahn-Meran oder umgekehrt die Gebühr von 21.60 Kronen zu entrichten. Die gleiche Gebühr gelangt auch für Theilfahrten zur Erhebung. Die Ausgabe der Schlafwagenkarten findet in den Ausgangsstationen der Züge (Budapest-Südbahn und Meran) an den Personenkassen statt. Ferner sind diese Karten täglich bis 5 Uhr Nachmittags auch im Fahrkarten-Stadtbureau (Vigadó-ter 1) in Budapest erhältlich. In den Zwischenstationen erfolgt die Kartenausgabe, wenn noch Schlafstellen zur Verfügung stehen, durch den Kondukteur.

(Schiffsverkehr.) Aus Fiume wird telegraphirt: Von den Dampfern der kön. ung. Seeschiffahrtsgesellschaft „Adria“ ist „Adria“ Dienstag aus Algier nach Fiume gelangt.

London, 29. Januar. (London-Börse.) Die Börse war anfangs fest und später ruhiger veranlagt. Heimische und fremde Renten notirten höher. In amerikanischen Bahnen trat später Abflauung ein. Minen waren ruhiger. Kupferantheile verhältnismäßig behauptet.

London, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schlusskurse sind für Kupfer 62 1/2 per Kasse, 62 1/2 per drei Monate; Zinn 124 1/4 per Kasse, 125 per drei Monate; Blei 15, Zink 20 3/4.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 29. Januar. An der Vorbörse behielt die feste Tendenz auf feste Auslandsnotirungen und in Folge anhaltend günstiger Meldungen von den internationalen Geldmärkten die Oberhand. Das Geschäft war bei erhöhten Kursen lebhaft. Beide Kreditaktien und Ungarische Hypothekbank waren lebhaft gefragt. Eskomptebankaktien und Renten lagen fest, Vaterländische Bankaktien schwächer, Staatsbahnaktien etwas besser, Rimamuränger vernachlässigt. Auf dem Lokalmarkt erzielten Kommerzialbankaktien eine weitere Besserung. Salgó, Handelsaktien und die beiden Straßenbahnaktien konnten sich bei mäßigen Umsätzen behaupten. Die feste Haltung blieb an der Mittagsbörse vorherrschend. Sämmtliche Werthe erzielten ansehnliche Kursavancen. Besonders bevorzugt blieben Ungarische Kredit und Hypothekbank. Rimamuränger erzielten gleichfalls eine Erhöhung um einige Kronen. Staatsbahnaktien lagen ruhig. Auf dem Lokalmarkt zeigten Salgótarjänner eine kleine Abschwächung, Elektrische Stadtbahn eine Erhöhung. Handelsaktien waren behauptet, Kommerzialbankaktien sehr fest.

In der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 777.50 bis 780.25, Oesterreichische Kreditaktien zu 643.75 bis 644.50, Ungarische Hypothekbankaktien zu 435.50 bis 438.50, Ungarische Eskomptebankaktien zu 496.50 bis 497, Vaterländische Bankaktien zu 298.75 bis 295, Salgótarjänner Aktien zu 611 bis 613, Straßenbahnaktien zu 570.50 bis 569.50, Elektrische Stadtbahnaktien zu 280.50 bis 282.25, Staatsbahnaktien zu 679.50 bis 681, ungarische Kronenrente zu 94.05 bis 94.15, Ungarische Handelsgesellschaftsaktien zu 604.50 bis 602.50, russische Rente zu 91.05.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 94.10, Kommerzialbankaktien zu 3495 bis 3305, Salgótarjänner Kohlenbergbau-Aktien zu 611 bis 612, Hypothek-Prämien-Obligations zu 120, Braßauer Cellulose-Aktien zu 465 bis 472, Budapester Sparkassen-Pfandbriefe zu 424, Vaterländische Sparkasse zu 20,025 bis 20,200, Nordungarische Kohlen zu 604, Ungarische Eisenbahnverkehrsaktien zu 382,

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 780 bis 782, Ungarische Hypothekbankaktien zu 438 bis 440.75, Ungarische Eskomptebankaktien zu 496.50 bis 497.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 644.50 bis 645.75, Rimamuränger Eisenwerkaktien zu 532.75 bis 535, Straßenbahnaktien zu 283 bis 285.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 680.50 bis 680.75, ungarische Kronenrente zu 94.15 bis 94.17 1/2, Vaterländische Bankaktien zu 296 bis 297. Zur Erklärungszeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 644.75.

Prämien-Geschäft: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage von 8 K. bis 10 K., per Ultimo Februar 24 K. bis 26 K.

An der Nachbörse blieb die Tendenz bei mäßigem Verkehr weiter fest. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 645.50 bis 646.25, Ungarische Kreditbankaktien zu 781.25 bis 782, Ungarische Eskomptebankaktien zu 498, Hypothekbankaktien zu 440.50 bis 441, Rimamuränger Aktien zu 534.25, Vaterländische Bankaktien zu 295 bis 295.50. Zum Schlusse blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 645.50, Ungarische Kreditaktien zu 781.50, Hypothekbankaktien zu 441, Vaterländische Bankaktien zu 295.50.

Wiener Effektenbörse. 29. Januar. Die fortwährende Besserung in den internationalen Geldverhältnissen und die mit derselben in Verbindung stehende allgemein hervortretende Festigkeit der Anlageverthe haben im Vereine mit den freundlicheren Auslandsberichten der zuverlässigeren Stimmung des Marktes an der heutigen Börse weitere Anregungen geboten, so daß die günstigere Tendenz durchwegs entschiedener zum Ausdruck kam. Größere lokale Rückkäufe und Meinungskäufe, die auch durch Budapester Arbitragekäufe unterstützt wurden, riefen auf zahlreichen Marktgebieten wesentliche Besserungen hervor. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 4p. ung. Kronenrente, Ung. Kronenrente, Devisen, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of instrument and its price. Includes items like 1884er Rente, Kreditbank, etc.

Der Schluss der Mittagsbörse: Oesterreichische Kreditaktien 645.—, ungarische Kreditaktien 779.—, Anglobankaktien 304.50, Bankverein 537.—, Unionbank 554.50, Länderbank 421.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 680.—, Lombarden 147.25, Elbethal 425.25, Rima-Muränger 533.—, Tabakaktien 414.—, Alpine-Aktien 611.—, Maivente 97.55, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente 94.10, Ruffen 91.25, Türkenloose 188.—, Marknoten 117.58 per Kasse, 117.57 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.12.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 29. Januar. (Börse.) Trotz der herrschenden Geldflüssigkeit und anregenden Situationsberichte von den Auslandsbörsen, die vorübergehend eine Belebung des Verkehrs mit sich brachten, war die geschäftliche Thätigkeit auch an der heutigen Börse sehr eingegrenzt. Nur auf dem Bank- und Rentenmarkt entwickelte sich im Hinblick auf die anhaltende Besserung der Geldverhältnisse ein ziemlich lebhafter Verkehr, zumal höhere Londoner Kurse diesen Umfangebiet eine Stütze boten. Die bevorzugten Werthe verzeichneten perzentweise Steigerungen. Dagegen wurden Montanwerthe vernachlässigt. Amerikaner gaben gleichfalls nach, ebenso Schiffahrtsaktien, die anfangs eine bessere Haltung bekundeten. Oesterreichische Werthe lagen im Einklange mit Wien fest. Der Markt schloß auf das Anziehen des Privatdiskonts in schwacher Haltung. Privatdiskont 4 1/4 Prozent, Ultimo gelb 5 Prozent.

Berlin, 29. Januar. (Schluss.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente 97.50, 4per-

zentige Oesterreichische Goldrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 94.40, Elbethalbahn —, Oesterreichische Kreditaktien 202.90, ungar. Kronenrente —, Südbahn 26.70, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 145.50, Kaschau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten 214.50, Wiener Wechselkurs 84.95, 4prozentige neue russische Anleihe 74.80, ungarische Investitionsanleihe —, italienische Rente —, Diskonto-Kommandit 174.—, allg. Elektrik Edition 200.75, Dynamit-Truht 161.20, Gelsenkirchener 186.40, Harpener 202.20, Laurahütte 217.—, Alpine Montan —, Tabakaktien —, unifizirte Türken 95.90. — Abgeschwächt.

Berlin, 29. Januar. (Nachbörse.) Oesterreichische Kreditaktien 203.10, Südbahn 26.60, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 145.50. — Schwächer.

Frankfurt, 29. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 202.80, Oester.-ung. Staatsbahn 145.90, Südbahn 26.60, Deutsche Bank 236.30, Diskonto 174.10, Dresdener Bank 139.20, Berliner Handelsgesellschaft 159.—, Gelsenkirchener 185.20, Harpener 202.20, Hibernia —, Laurahütte —, Italienische Rente 104.30, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Fest.

Hamburg, 29. Januar. (Schluss.) 4 1/2prozentige Silberrente 99.30, Oesterreichische Kreditaktien 202.90, 1860er Loje 153.75, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 145.—, Südbahn 26.80, italienische Rente 103.70, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 98.70, vierprozentige ungarische Goldrente 94.50. — Ruhig.

Paris, 29. Januar. (Schluss.) Dreiprozentige französische Rente 96.15, Oesterreichische Goldrente 99.10, ungar. Goldrente 94.40, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 437.—, vierprozentige italienische Rente 103.50, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 315.—, fünfprozentige Marokkaner 502.—, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe —, vierprozentige konj. amort. Rumänen 90.—, vierprozentige amort. Rumänen 1905 —, fünfprozentige Ruffen 1906 96.75, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 506.—, vierproz. Serben 1907 94.02, vierprozentige spanische Exteriores 96.75, vierprozentige unifizirte Türken 181.—, Türkenloose —, türkische Tabakaktien —, Oesterreichische Bodenkreditanstalt —, Oesterreichische Länderbank —, ungarische Hypothekbank —, Banque de Paris 1458, Banque Ottomane 711.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn —, Meridionalbahn —, Orientbahnen —, Waggon Bits —, Hartmann Maschinen 597.—, Rio Tinto 16.96, Sucrerie d'Egypte 33.—, Tula 358.—, Thomson Houston 154.—, Afrika Kohlen —, Chartered 20.10, De Beers 371.—, East Rand 96.—, Jagersfontein 95.50, Transvaal Consoles —, Transvaal Land Company 95.50, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 208.37, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 122.81, Wechsel auf Wien (kurz) 104.37, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/2, italienischer Goldwechsel (kurz) pari, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/2, Check auf London 251.70, Privatdiskont 2 1/2%. — Schwach.

London, 29. Januar. (Schluss.) Englische Consoles 86 1/2, 4prozentige Rupien 63.50, Japanische Rente 82.—, Spanier 93.—, 4prozentige ungarische Goldrente 93.50, Platzdiskont 3/8, Silber 25 1/2, Südbahn 6.—, Italienische Rente 102.—, Wiener Wechselkurs —, Chartered 75.—, East Rand 3.75, Randfontein 1.43, Randmines 5.75, De Beers 14.50, Canada Pacific 154 1/2. — Fest.

Getreidebörsen.

Budapester Effektenbörse. 29. Januar. Effektiver Weizen war heute bei geringem Angebot und mangelnder Kaufkraft in flauer Tendenz. Es wurden circa 2000 Mztr. zu 10 H. billigeren Preisen umgesetzt. Tageszufuhr in Weizen 1620 Meterzentner. Roggen ist ganz vernachlässigt und 15 H. billiger. Per prompt ist K. 10 bis K. 10.10 per Kasse machbar. Futtergerste bleibt geschäftlos. Wir notiren per prompt circa K. 7.50 per Kasse, Parität hier. — Hafer ist flau. Ab hier ist K. 8 bis K. 8.20 per Kasse machbar. — Mais ist unverändert und notirt per prompt Parität hier circa K. 6.75 per Kasse.

Auf dem Terminmarkt war die Tendenz heute gründlich flau. Angesichts des fast vollständig stockenden Effektiv-Verkehrs und des milden Wetters erfolgten umfangreiche und dringliche Abgaben sowie Realisationen besonders in den Aprilterminen, von denen der Weizen um 34 H., der Roggen um 25 H. billiger schließt. Die Oktoberfrist tendiren, von den Aprilterminen mitgezogen, ebenfalls flau und büßte Weizen 15 H., Roggen 14 H. ein. In Mais und Hafer ist nur geringes Geschäft gewesen, doch sind die Einbußen ebenfalls ansehnliche.

Die Preise verstehen sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen Theil: 500 Mztr. 77 zu 12.30, 300 Mztr. 76.5 zu 12.20, 100 Mztr. 75 zu 12.10, 100 Mztr. 75 zu 12.10, Alles per drei Monate. — Vester Boden: 300 Mztr. zu 77.5 zu 12.25 per drei Monate. — Oberungarischer: 100 Mztr. 78 und 100 Mztr. 77 zu 12.45, Weides per drei Monate. Mais: 300 Mztr. zu 6.75, Parität. Luzerne: 20 Mztr. zu 68.50, ab Budapest.

Rec: 100 Mtr. zu 90, 20 Mtr. zu 90, Beides ab Budapest.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 12.36, 12.37, 12.10, 12.13 und 12.11; Weizen per Oktober zu 10.59, 10.61, 10.48, 10.55 und 10.49; Roggen per April zu 10.34, 10.36, 10.16, 10.22 und 10.13; Roggen per Oktober zu 9.12, 9.15 und 9.04; Mais per Mai zu 6.90, 6.91 und 6.83; Hafer per April zu 8.09, 8.10 und 7.95.

Table with columns for 'Weizenburger' and 'Bäcker' showing prices for various grades of wheat and flour.

Table with columns for 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', and 'Kohlreps' showing prices for different types of grains.

Table with columns for 'Kartoffeln' showing prices for different varieties of potatoes.

Wiener Fruchtboerse vom 29. Januar. [Privat-Telegramm.] Trotzdem vom Ausland festere Berichte vorlagen, gelangte hier eine flauere Tendenz, zum Durchbruch.

Berlin, 29. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluss.] Weizen per Mai 221.50, per Juli 220.50, Roggen per Mai 211.25, per Juli 207.75, Hafer per Mai 172.75, per Juli 173.—, Mais per Mai 152.—, per Juli —, Rübsöl per Mai 69.60, per Oktober 69.30, Spiritus — Am. Ioko Konsumsteuer —.— Weizen stetig, Roggen ruhig, Hafer und Mais stetig, Rübsöl matt. — Wetter: Veränderlich.

Breslau, 29. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen Ioko, alter —, neuer 22.60, gelber Weizen Ioko, alter —, neuer 22.50, Roggen Ioko 20.40, Hafer Ioko —, neuer 16.20, Reps Ioko 28.—, Winter-Mais 16.—, per 100 Kilo.

Paris, 29. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 22.40, per Februar 22.70, per März-Juni 23.20, per Mai-August 23.20. — Roggen per Januar 18.40, per Februar 18.40, per März-Juni 18.40, per Mai-August 18.40. — Mehl per Januar 29.80, per Februar 30.10, per März-Juni 30.50, per Mai-August 30.70. — Rübsöl per Januar 91.—, per Februar 87.50, per März-April 85.—, per Mai-August 80.—. — Spiritus per Januar 42.50, per Februar 43.—, per März-April 43.50, per Mai-August 45.—. — Rohzucker 89 bis 90 26.—, 80 bis 85 Brutto und darüber 26.25. — Weißer Zucker per Januar 28 1/8, per Februar 28 1/8, per März-Juni 29 1/8, per

Mai-August 29 1/8. — Raffinade 59.— bis 59.50. — Weizen, Roggen, Mehl, Rübsöl und Spiritus ruhig, Rohzucker, weißer Zucker und Raffinade fest. — Wetter: Veränderlich.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 27. Januar, Abends 6 Uhr, bis 28. Januar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table showing grain and flour arrivals and shipments, categorized by type (Wheat, Rye, Oats, Barley, Corn, Flour) and destination (Hungary, Foreign).

Sichtbare Getreidevorräte.

Laut den an das Landesstatistische Centralamt eingelangten offiziellen Berichten gestaltete sich der Verkehr in den öffentlichen Lagerhäusern und genossenschaftlichen Getreidelagern in der Zeit vom 18. Januar bis 25. Januar folgendermaßen:

Table showing visible grain stocks in various warehouses, listing quantities for different grain types.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Produkte blieben ohne Verkehr. — Amlich notiren (per 100 Kilogramm): Budapest Schweinefett, Stadtwaare zu K. 135 Geld, K. 135 Waare. Speck Budapest Stadtwaare, vierstückiger K. 105 Geld, K. 106 Waare, Budapest Stadtwaare, dreistückiger K. 110 G. K. 111 W. — Pflanzen: bosnische, 1907er Ufance-Qualität, K. 52.— Geld, K. 53.— Waare, bosnische 100stücker K. 57.— Geld, K. 58.— Waare, bosnische 85stücker K. 62.50 Geld, K. 63.50 Waare, serbische 1907er Ufance-Qualität K. 38.— Geld, K. 39.— Waare, serbische 100stücker K. 44.— Geld, K. 45.— Waare, serbische 85stücker K. 50.— Geld, K. 51.— Waare. — Pflanzen: ungarisches 1907er K. 57.50 Geld, K. 58.— Waare, serbisches 1907er K. 37.50 Geld, 38.50 Waare. — Kleesaaten: Luzerne, ungarische 1907er K. 115.— Geld, 150.— Waare, Rothklee, kleinfrüher 1907er K. 140.— Geld, K. 145.— Waare, mittelfrüher 1907er K. 140.— Geld, K. 160.— Waare, großfrüher 1907er K. 160.— Geld, K. 185.— Waare.

Budapest, 29. Januar. (Spiritus, Rohzucker) Spiritus notirt Budapest Ioko K. 62.— Geld, K. 63.— Waare.

Wien, 29. Januar. (Spiritus) Die Preise haben sich heute wieder befestigt. Je hundert Hektoliter prompter Kontingentspiritus wurden zu 60 K. 20 H., 60 K. 40 H. und 60 K. 60 H. verkauft und schließt 60 K. 60 H. Geld, 60 K. 80 H. Brief.

Prag, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsboerse.] Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehaltes von 88 Prozent franko Auslieferung per sofortigen Lieferung 22 K. 75 H. bis — K. — H. per Oktober-Dezember 22 K. 15 H. bis — K. — H. — Tendenz: Stetig.

Hamburg, 29. Januar. (Privat-Telegramm.) [Nachmittagsboerse.] Rohzucker o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 20 M. 10 Pf. bis 20 M. 30 Pf., per Mai 20 M. 60 Pf. bis 20 M. 65 Pf., per August 20 M. 90 Pf. bis 20 M. 95 Pf. — Tendenz: Stetig.

Köln, 29. Januar. (Produktenmarkt) Rübsöl Ioko Am. 76.—.

Viehmärkte.

Budapest, 29. Januar. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 760 Stück Schweine, 64 Stück Frischlinge, Nachtrieb 15 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 1093 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, zusammen 1868 Stück Schweine, 64 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 984 Stück Schweine, 64 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 884 Stück Schweine und — St. Frischlinge. Man beachte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 88 K. — H. bis 90 K. — H., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 86 K. — H. bis 88 K. — H., Auswurf von — H. bis — H., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 10 H. bis 1 K. 18 H.,

mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 1 K. 10 H. bis 1 K. 18 H., leichte bis 220 Kilogr. schwere 1 K. 14 H. bis 1 K. 18 H., Frischlinge von — H. bis — H., — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 1 K. 6 H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. von 1 K. 11 H. bis — K. — H. Frischlinge, inländische, von 80 K. — H. bis — K., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferiell von — K. — H. bis — K. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war flau, die Preise unverändert.

Köbánya, 29. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Porstenviehhändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 27. Januar 21,645 Stück. Am 28. Januar wurden aufgetrieben 300 Stück, abgetrieben wurden 95 Stück, demnach verblieb am 29. Januar ein Stand von 21,850 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von 1 K. 17 H. bis 1 K. 19 H., mittlere von 1 K. 19 H. bis 1 K. 21 H., leichte von 1 K. 19 H. bis 1 K. 23 H. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. — Serbische: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. bis — K. — H. — Das Geschäft war unverändert.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Hermann Geseit u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Im Allgemeinen ist der Lebensmittelmarkt unverändert. Eier sind etwas billiger geworden, da die Zufuhren größer waren, dagegen wurde geschlachtetes und lebendes Geflügel wie auch Milchprodukte weiter zu festen Preisen verkauft. Kartoffel sind derzeit vernachlässigt. Für Matkóer Zwiebel haben sich die Preise weiter behauptet.

Die heutigen Preise sind: Rindfleisch (Landwaare), vorderes von 60 H. bis 74 H., hinteres von 80 H. bis 94 H., Prima von 1 K. bis 1 K. 12 H., Alles per Kilogramm en gros.

Kälber, in der Haut, lang gewogen, ohne Gewichtsabschlag, von 98 H. bis 1 K. 4 H., Primawaare von 1 K. 5 H. bis 1 K. 16 H. per Kilogramm en gros.

Lämmer, in der Haut, von 1 K. 8 H. bis 1 K. 12 H. per Kilogramm en gros.

Schafffleisch 50 H. bis 64 H. per Kilogramm.

Fleischschweine 1 K. bis 1 K. 20 H. per Kilogramm en gros.

Speckschweine 1 K. bis 1 K. 10 H. per Kilogramm en gros.

Eier. Frische ungarische zu 96 K. bis 98 K., mindere Sorten zu 94 K. bis 95 K., Kaffee 76 K. bis 78 K. per Kiste zu 1440 Stück en gros.

Milchprodukte. Theebutter von 2 K. 30 H. bis 2 K. 45 H., Kochbutter von 1 K. 50 H. bis 1 K. 90 H., Topfen von 14 H. bis 24 H., Alles per Kilogramm en gros.

Geflügel. Fettgänse 1 K. 40 H. bis 1 K. 50 H. per Kilogramm. Bachhendl 1 K. 60 H. bis 2 K., Brathendl 2 K. bis 2 K.

Die Eltern überrascht

es in der Regel, wenn sie SCOTT'S Emulsion den an englischer Krankheit leidenden Kindern zum ersten Male geben.

SCOTT'S Emulsion

macht die Kinder erstaunlich rasch gesund und robust, kräftigt die Knochen und befördert ihre ganze Entwicklung. Ein derartig vorzüglicher Erfolg lässt sich aber auch nur mit einem wirklich vorzüglichen Mittel erzielen. SCOTT'S enthält ausschliesslich nur Bestandtheile von vorzüglichster Qualität und das eigenartige Scott'sche Herstellungsverfahren ermöglicht, dass ihre Wirksamkeit erhöht, und dass, SCOTT'S für Alt und Jung leicht verdaulich ist, ja selbst für Kinder, deren Aufkommen höchst zweifelhaft erscheint.

Preis der Originalflasche 2 K. 50 H. In allen Apotheken käuflich.

Advertisement for VITA QUELLE SÖSKÜT VASMEGYE, featuring a woman carrying a large fish on her back. Text describes it as a pure alkaline Natron-Lithion-Heilquelle and provides contact information for the Central-Bureau in Budapest.

80 H., Suppenhühner 2 R. 70 H. bis 3 R. 80 H. Alles per Paar en gros. Wild. Rehe 1 R. 60 H. bis 1 R. 70 H. per Kilogramm, Hirsche 1 R. bis 1 R. 10 H. per Kilogramm, Hasen 3 R. bis 3 R. 40 H. per Stück, Fasane 2 R. 80 H. bis 3 R. 20 H. per Stück en gros. Kartoffel, gelbe 5 R. 20 H. bis 5 R. 40 H., Rosen 5 R. bis 5 R. 60 H. per 100 Kilogramm. Zwiebel, Maiores 8 R. bis 12 R.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Gattwirth Karl Reichhacker in Gyzifer. Konkurskommissar Gerichtsrath Dr. Armin Bolgár, Masseverwalter Franz Marcsis, Stellvertreter Dr. Julius Bask. Anmeldeungsstermin 14. März, Liquidationsstermin 23. März. (Gerichtshof Pozsony). — Gegen den Schneidermeister Milan Komandinovic in Dunafekes. Konkurskommissar Gerichtsrath Eugen Kiss, Masseverwalter Dr. Anton König, Stellvertreter Dr. Eugen Paunz. Anmeldeungsstermin 17. März, Liquidationsstermin 10. April. (Gerichtshof Pécs). — Gegen den Grundbesitzer Maden Gavanffy in Szenttamás. Konkurskommissar Gerichtsrath Emerich Szabó, Masseverwalter Dr. Vladan Bojnovits, Stellvertreter Dr. Ferdinand Lustig. Anmeldeungsstermin 14. März, Liquidationsstermin 19. März. (Gerichtshof Ujvidék). — Gegen den Kaufmann Kemit Rozár in Szatmárnémeti. Konkurskommissar Gerichtsrath Benedikt Horváth, Masseverwalter Dr. Alexander Weiß, Stellvertreter Dr. Joseph Fűcher. Anmeldeungsstermin 9. März, Liquidationsstermin 27. März. — Gegen den Kaufmann Michael Vida in Makó. Konkurskommissar Gerichtsrath Dr. Koloman Bollner, Masseverwalter Dr. Alexander Galamb, Stellvertreter Dr. Ferdinand Bekci. Anmeldeungsstermin 2. März, Liquidationsstermin 14. März. (Gerichtshof Szeged). — Gegen den Mühlenbesitzer Moriz Popper in Söszefalva. Konkurskommissar Gerichtsrath Koloman Kovács, Masseverwalter Dr. Eugen Schwarz, Stellvertreter Dr. Julius Deák. Anmeldeungsstermin 5. März, Liquidationsstermin 13. März. (Gerichtshof Nagykutinda).

Konkursaufhebung in Budapest. Des Moriz Rojenzweig in Budapest. Konkursaufhebung in der Provinz. Des Salomon Löbl u. Söhne in Déva.

Budapester Todtenliste.

— Vom 29. Januar. — Gáza Déri, 35 J., VII., Fiabellagasse 12. Frau Franz Biró, 68 J., VII., Hungariastraße 176. Frau Johann Gábor, 70 J., VIII., Nagagasse 8. Emerich Szabó, 20 J., zugereist. David Györi, 57 J., zugereist. Johann Dvoratschek, 60 J., VIII., Helfferstraße 57. Julius Bohacsek, 55 J., V., Bodorgasse 8. Witwe Frau Adolf Wittenberger. Roblis, 70 J., III., San Marcostraße 60. Alois Székely, 30 J., VI., Göttvögasse 23b. Moriz Szlovák, 69 J., VI., Andrássystraße 13. Hermine Rosenzweig, 20 J., VII., Untere Waldzeile 30. Witwe Frau Nathan Drechsler-Seiler, 84 J., VII., Clemengasse 32. Marie Sebák, 14 J., VIII., Rakóczistraße 7. Emanuel Frankl, 54 J., VI., Andregasse 9. Frau Franz Lederer-Gelb, 32 J., V., Waisnerboulevard 28. Frau Géza Bodroji-Botkó, 50 J., II., Csalogánngasse 52. Johann Nemeth, 69 J., I., Ryarsgasse 1. Ludwig Jechel,

50 J., II., Racsagasse 16. Witwe Frau Gabriel Bukti-Frán, 75 J., V., Katona Józsefgasse 4. Witwe Frau Franz Kovács-Roch, 53 J., II., Margarethenring 20. Witwe Frau Stephan Magyars-Heizinger, 50 J., I., Fortunagasse 13. Stephan Abraham, 81 J., IX., Sorokfärerstraße 114. Peter Brunner, 53 J., IX., Ruzsitsgasse 14. Anna Csuriilla, 57 J., X., Obegngasse 8220. Witwe Frau Daniel Mátyus-X., Obegngasse 8220. VI., Szabolcsgasse 15. Johann Bágó, 34 J., X., Allergasse 32. Wilhelm Balog, 56 J., IV., Papnövelbégasse 2. Karl Guzmán, 53 J., VIII., Jozsefplatz 65. Johann Schmußer, 64 J., VII., Untere Waldzeile 7. Joseph Zold, 53 J., VIII., Madáchgasse 17.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 29. Januar 1908, 7 Uhr Morgens.

Die nördliche Depression zieht sich gegen Osten und es hebt sich der Luftdruck über dem Atlantischen Ozean. Das Wetter in Europa ist veränderlich, im Westen, wo sich die Winde gegen Norden kehren, ist die Temperatur gesunken. Den Südoften ausgenommen, kam überall Niederschlag vor. In Ungarn kam an vielen Orten Niederschlag vor und stellenweise gab es schärferen Wind. Im Uebrigen ist das Wetter veränderlich und verhältnismäßig sehr mild. Nächtlige Fröste werden aus Siebenbürgen gemeldet. Das Maximum mit 13 Grad C. war in Fiume, das Minimum mit -5 Grad C. in Votafu. — Prognose: Es sind lebhaftere Winde, veränderliches, kühleres Wetter und an vielen Orten, insbesondere aber im Osten, Niederschlag zu erwarten.

Table with 5 columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities like Ungvar, Keemárk, Ó-Gyalla, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 11°, das Minimum 2° Celsius.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Station, Centimeter, Richtung. Lists water levels for various locations like Schárding, Danau, Pajau, etc.

Erklärung der Zeichen: unter Null: + über Null: < getrieben um: > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentum: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Advertisement for 'Forman' cigarettes. Features a large 'F' logo and text: 'Dose 40 H', 'Forman gegen Schnupfen'. Below the ad is a testimonial: 'Merzlicherseits vielfach als ideales Schnupfenmittel bezeichnet. Wirkung frappant. In allen Apotheken.'

Budapester Börsenkurse. 29. Januar. Large table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staatsanleihen, Wechsel, and various bank shares.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratengeldes ausgefolgt. Bei jedem Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Offene Stellen.

Férfi szabász. Egy ur szabósághoz, a mai kor-nak megfelelő szakkép-zettséggel bíró szolid élet-modu egyén kerestetik. Ajánlatok február 15-iki belépésre. Róth József, Salgó-Tarján. 32471

Junger Kommiss. tüchtiger Verkäufer, katholisch, der Herren- und Damenkonfektion, Manufaktur-, Kurz- und Wirkwarenbranche, ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Tatar József, Zsolna. 95033

Állástkereső tisztviselőnek ügyelmébe. A Nőtisztviselők Országos Egyesületében, VI. Andrassy-ut 83, továbbképző tanfolyamok kezdődnek február 1-én könyvvitelből, gyorsírásból, gépirásból (hathéte gépen), német és angol nyelvből. Díjtalan állásközvetítés. 94958

Komptoirist, jüngere Kraft, der deutschen, ungarischen Sprache vollkommen mächtig, flinker Rechner, findet Aufnahme bei J. Schöslinger, Budapest, VIII., Karpfenstein-utca 20. 32523

Rechen-Agenten werden zu sofortigem Eintritt mit hohem Fix-Gehalt für typischer Platz acceptirt. Nur diejenigen mögen ihre Offerte mit Photographie u. Gehaltsanprüchen an uns richten, welche nachweisbar in solchen Geschäften thätig waren und die die deutsche, ungarische und serbische Sprache beherrschen. Waarenhaus Groß & Kraus, Ujvidék. 32527

Buchhalter wird zum Eintritt per 15. März l. J. acceptirt, gewünscht wird vollkommene Bilanzfähigkeit, entschieden guter Korrespondent der deutschen und ungarischen Sprache. Offerte mit Zeugnisstücken, Photographie und Altersangabe samt Gehaltsanprüchen sind unter „B. Z.“ 2113 an Gaalstein & Bogler, Budapest, Dorotheagasse 9, zu richten. 32568

Nagyobb vidéki gyár részére bizalmi állásba hivatalnokot keresünk 10 ezer korona biztosítékkal. Ajánlatok „3000“ jellegre Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 32581

317 állásról megjelent ma az „Országos Pályázati Közlöny“. Mutatvány-számot ingyen küld a kiadóhivatal, Budapest, Nap-utca 13. 31837

Kammerdiener, älterer, mit Primazeugnissen, sucht Stelle, geht auch Serviren oder Aushelfen bei Festlichkeiten. Kazinczy-utca 3, félemlot 14. 20336

Egy idősebb és egy fiatalabb segéd, mely mindkettő ügyes eladó és üzletrendező, felvétetik február hó 15-ikére, esetleg márczius hó elszejére történendő belépésre rőfős-, divat- és cipőárú-üzletem részére, mely Gömör-vármegye egyik városában van. Sajátkezű írott ajánlatok fénykép mellékelésével „F. N. Z. 6“ szám alatt e lap kiadóhivatalához küldendők. 32554

Junger Kommiss der Eisen- u. Spezereibranche, der ungarischen und slowakischen Sprache (slowakisch oder kroatisch) mächtig, wird aufgenommen. Offerte mit Angabe der Gehaltsanprüchen an Hartner Károly, Muraszombat. 95539

Tüchtiger Kommiss, in der Spezereibranche vollkommen versiert, der drei Landessprachen mächtig, (hauptächlich der slowakischen Sprache mächtig), findet dauerndes Engagement in meinem Spezerei-Groß- u. Detail-Geschäfte. Die von der Lederbranche werden bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanprüchen nebst freier Station sind zu richten an Adolf Rauchwenger, Liptószentmiklós. 32558

Vallásos, irni, olvasni tudó és 60 éven aluli zsidók perselyes állások kaphatnak, Jelentkezhetni. Izabella-u. 29, I. em. 14. szám alatt délután 6-7-ig. 95449

Felügyelőnek felvétetik idősebb, gyermekellen-özvegy vagy magányos izraelita ember szép magyar-német levelezéssel. „Bizalmi állás 78110“ jellegre alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 32549

Schneiderin, tüchtig im Näh- u. Schneearbeit, fleißig und mit gutem Geschmack, wird für eine Provinz-Vertretung zu ehestem Eintritt gesucht. Adr. in der Exp. 32421

Házvezetőnőknek, anyahelyettesnek kerestetik tisztességes 40 év körüli megbízható, esetleg nyugdíjazott nő vidékre, hol nyugodt otthona lenne. Leveleket „Jó bánásmód“ ezimen a kiadóba. 20351

Serbo-kroatischer u. rumänischer Korrespondent sucht Nachmittagsbeschäftigung. Briefe unter „Tüchtig 11“ an die Exp. erbeien. 20335

Ügynök, a helyi piacon cukrászoknál, fűszer-, csemegekereskedőknél jól bevezetett, 35 és juttalékra felvétetik. Czim a kiadóban. 95611

Kirakattrendező kerestetik, elsőrendű erő, nagyobb vidéki áruházba, kézmű, női, férfi divatárú. játékok szakmában jártas. Ajánlatok „E. K.“ jellegre a kiadóba. 20349

Junger Mann, 24-28 Jahre alt, guter Stilist, der die ung. u. deutsche Sprache in Wort und Schrift vollständig beherrscht, wird für große Rabrik-Aktivität gesucht. Offerte unter „Stilist 585“ an die Exp. 95585

Seifenfabrik sucht für Budapest bei der Prima-Gesellschaft gut eingeführten Plazagenten. Reflektanten wollen sich im Hotel Deák Ferencz 16 melden. 95596

Tüchtiger Kommiss der Spezerei-, Kolonialwaarenbranche, für Detail u. Großhandel 3 Landessprachen mächtig, gute Handschrift, flotter Rechner, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Nur solche Bewerber, die mehrere Jahre in einem Hause servirt haben, über gute Referenzen verfügen, wollen ihre Offerte samt genauen Zeugnisstücken u. Gehaltsanprüchen an Gelley Lipót, Alsókubin (Arva), einbringen. 32590

Komptoirpraktikant mit nöthiger Schulbildung und schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte sind an die Exp. u. „D. u. S.“ zu richten. 32590

Perfekte bilanzfähiger Buchhalter, ungarischer Korrespondent, wird per 1. März in einem Spirituosen-Geschäfte u. Baumunternehmung aufgenommen. Offerte mit genauen Angaben der Gehaltsanprüchen und Zeugnisstücken sind u. Chiffre „Szerec 23“ an die Exp. zu richten. Diejenigen, die in einem Holz-Geschäfte bereits thätig waren, werden bevorzugt. 32588

Junger Mode- u. Manufaktur-Kommiss, Israelit, der ung., deutschen und rumänischen Sprache mächtig und Auslagearrangeur, wird acceptirt. Gehalt 30 Kr. monatlich und ganze Verpflegung. „P“ und „S“ geberri. Abraham Schöslinger, Nagy-szeben. 32589

Viäcki városi villamtelepüléti üzemvezetői állás van üresedésben. Javadalmas: havi 200 koronára kezdőfizetés, szabad lakás, fűtés és világítás. Gépészeti és elektrotechnikai szakismeret, valamint a magyar és német nyelv tudása megkívánatik. 4000-6000 korona övédekkel rendelkező pályázók előnyben részesülnek. Részletes ajánlatok az eddigi alkalmazásukról megjelölésével „S. S. 618“ jellegre e lap kiadóhivatalába küldendők. 95618

Fiatal 16-18 éves irodista 50 korona havi fizetéssel azonnal felvétetik. Czim a kiadóban. 20347

Perfekte deutsche Stenographin und Maschinenschreiberin wird per sofort acceptirt. Offerte unter „Perfekte Deutsche 626“ an die Exp. 95626

Ökonomic-Adjunkt mit mehrjähriger Praxis im Maschinenbau, der ungarischen und slowakischen Sprache mächtig, wird per 15. März acceptirt. Offerte mit Zeugnisstücken an die Domäne der Herren Sander und Jelef von Hatvany-Deutsch in Nagy-Telek, Rott Hatvan. 32583

Mehl, Spezerei u. Kolonialwaaren-Groß-Geschäft in der Provinz sucht zu möglichem sofortigem Eintritt einen **Komptoiristen.** Kenntniß der deutschen Sprache in Wort und Schrift erwünscht. Anträge mit Zeugnisstücken unter Angabe der bisherigen Thätigkeit u. der Gehaltsanprüche unter „Faktum 109“ an die Exp. erbeien. 32585

Szorgalmas fiatalember, ki irodában már működött, helybeli nagykereskedés irodájában mint gyakornok azonnali alkalmazást talál. Ajánlatok „K. F. 722“ jellegre a kiadóba küldendők. 95622

Tüchtig Adressenschreiber mit schöner Handschrift, auch der deutschen Sprache mächtig, werden für Adressenschreiber in und außerhalb des Bureau gesucht. Offerte unter „Schöne Schrift 623“ an die Exp. 95623

Wir suchen für baldigen Eintritt eine tüchtige Buchhalterin für dauernde Stellung. Nur solche, welche Bureaupraxis nachweisen können, wollen ungarisches u. deutsches Schriftschreiben einreichen. Singer & Co. Nähmaschinen-Fabrik, IV. Semmelweis-utca 14, I. Stod. 95621

Buchhalter, vollkommen bilanzfähig, tüchtiger Korrespondent, deutsch u. ungarisch, wird bei persönlicher Vorstellung acceptirt. Bewerber mögen sich beim Portier Hotel Royal, Budapest, am 2. oder 3. Februar, von 8 bis 10 Uhr früh melden mit Chiffre „S. S.“, wo weitere Auskünfte ertheilt wird. 32594

Gyakornok, fiatal, de nem kezdő, szép kézirással, azonnali belépésre kerestetik. Személyes bemutatkozások délután 3 és 4 óra között Braun Bernát és Társa, szénagykereskedőnél, Deák Ferencz-utca 1. 20235

Gyors- és gépirónét (Remington) február elsejére való belépésre **alkalmazok.** Ajánlatokat csakis olyan kisasszonyok nyújtsanak be, akik a magyar helyesírást is tökéletesen bírják. Az ajánlatokat „Perfekt“ jellegre a **Reklám hirdető iroda,** Budapest, VIII., Bérkocsis-u. 18, továbbítja. 32612

Fényképész, I. operatőr, ugyanott egy kopista azonnal felvétetik. Rákos fényképész, Váci-utca 18. sz. 32602

Lehling, Anake oder Mädchen, aus besserem Hause, wird in einem jahntednischen Laboratorium aufgenommen. Fenyvesi Menyhért, Föld-utca 1. 20334

Fűszer- és csemegekereskedőknél jól bevezetett ügynököt felvesz az „Adria“ halkonservgyár, Budapest, VI., Gyár-utca 36. 20337

Benötigte einen Provision-Reisenden für ganz Ungarn, Siebenbürgen, speziell der in hiesiger Gegend gut bekannt und eingeführt ist, für meine am 1. Febr. zu eröffnende Landwirtschaftliche Maschinen-Niederlage. Spiru Mór, Arad. 32611

Ügynököknek, kik irodákat látogatnak, pár jó ezikeket ajánlunk. Czim a kiadóban. 32607

Mérlegképes könyvelőt keresek vállalati irodám részére 200 korona kezdő havi fizetéssel. Megkívánatik, hogy az illető önálló munkatér, magyar-német levelező és gépiróné legyen. Ajánlatok Berényi Béla ezéghöz Keszthelyre küldendők. 32600

Stellen - Gesuche.

Raktárnoki, üzletvezető vagy ehöz hasonló állást keres fűszer-szaknában teljesen jártas kereskedő, kinek 2 1/2 évig önálló üzlete volt. 1500-2000 korona biztosítékot adhat. Szives megkeresések „1500“ jellegre alatt Nagykanizsa, poste restante czimzandók. 95542

Franklin, das Deutsch-französisch und etwas ungarisch spricht, sucht Stelle als Geschäftsführer oder zu größeren Kindern tagsüber. Adr. Otilie Holzbauer, Paris, Rue Chateaubriand 5. 95185

Gépész, idősebb, jelenleg gőzfűrészes vezető, jártassággal az összes stabilgépek kezelésében, valamint gőzmalom, szeszgyár kezelésében, ugyszintén gáz és vízvezeték munkálatokban, állást keres. Nielebbi belépésre. Kitértő bizonyítványokkal és referenciákkal rendelkezik. Szives megkereséseket „Hűség 479“ jellegre alatt továbbit a kiadóhivatal. 95479

Deutscher Korrespondent, perfekt Stenograph, sucht Stellung in kaufmännischem Bureau. Gest. Anträge unter „Perfekt 78211“ an Josef Schwarz, Amnoncenbureau, Andrassy-ut 7. 32609

Korrespondentin sucht in irgend einem Bureau Stelle. Serb., deutsch, slow., kroatisch. in Wort und Schrift mächtig, gute Rechnerin. Buchhalterin. Unter „Sofort M. S. S.“ Ernö-ut 17, ajtó 8. 95646

Norddeutscher, perfekt. Buchhalter und Stenograph, engl., französl., skandinavisch durch zehnjähr. Kaufmännische Thätigkeit im Auslande erlernt, sucht, gestützt auf Ia Ref., Stellung. Off. unter „Norddeutsch 209“ an die Expedition. 95209

Buchhalter und Korrespondent, erste Kraft, mit langjähriger kaufmännischer und landwirtschaftlicher Praxis, durchaus selbstständiger Arbeiter, dispoziionsfähig und reißgewandt, wünscht Posten zu ändern. Gest. Anträge unter „Merfantil 615“ befordert die Exp. 95615

Realitäten.

Suche kleine Haus mit 2-3 oder 3-4 zimmerigen Wohnungen, mit modernem Komfort und kleinem Garten, hier oder Oden, an der elektrischen Bahn gelegen, zu mieten oder zu kaufen. Gefällige Anträge erbitte unter „Bequeme Verbindung 78104“ an Josef Schwarz, Amnoncenbureau, Andrassy-ut 7. 32547

Béraház, minden iparra alkalmas, istálló 4 lóra, Andrassy-ut közelében, 25.000 forint eladó. Ügynökök kizárva. Levelet kérék „Béraház 517“ jellegre a kiadóba. 95517

Villa, stichod., mit Neben-gebäuden und 3000 q Mester sehr augenbringendem Obst- und Weingarten (beim Adlerberg) vom Eigentümer zu verkaufen. Burgmaner, Buda-orsi-ut 12616, fünf Minuten vom Rothen Kreuz Spital. 95466

Villa in schattigem Garten, 6 Zimmer, 2 Veranden, Badezimmer u. zu verkaufen oder für Mai, eventuell auch in 2 Theile, zu vermieten. Gellérthegy, Hegyalja-ut 4, Aufgang beim Raitenbad. 65465

Grundbesitz in Slavonien, in ausgedehnter Lage, 1000 Rat. Joch, Alles unter landwirtschaftlicher Kultur, mit Gebäuden ersten Ranges. Kaufpreis 600 Kronen per Katastralguch, hievon ist ein Viertel baar zu bezahlen, drei Viertel Amortisationsdarlehen. Anträge befordert unter „P. B.“ die Amnoncen-Expedition A. V. Goldberger, Budapest, Molnár-u. 38. 32592

Dienst u. Arbeit.

Ein besseres deutsches Mädchen wird für ganzen Tag oder Nachmittage in einem Internat zu 3 Kindern aufgenommen. Döbling-u. 25, II. em. 95683

Bolli leány heutes és esemegé üzletbe azonnal felvétetik. Engel Andras, II., Széna-tér. 95617

Wichtig für Jedermann.
Vorzügliches bosnisches Obst aller Art, frische, gute Eier engros, fohann Geflügel u. zwar: Indiane, Gänse, Enten, Dühner u. mit sehr mäßigen, täglichen Preisen an jede beliebige Station liefert
Nuraga H. Proic,
D.-Tuzla (Bosnien).

FÜR BALLKLEIDER
die schönsten Spitzenstoffe, Tüllstoffe, Radium-Seide, Crepp de Chine, Gold- und Silbertulle, Spitzen u. Spitzenapplikation, Modebänder, Ballkleiderstoffe und gestickte weiße Battiste für Kleider kaufen die geehrten Damen am besten und billigsten bei
KLEIN ANTAL,
Modewaarenhaus, Königsgasse 53.

Die seit einem Vierteljahrhundert bestehende Ordinationen-ankunft ist bestens zu empfehlen.
Budapest, Andrassy-ut 24 (neben der Oper).
Univ. med.
Dr. GARAI
Spezialarzt
für geheime und Hautkrankheiten, Mannschwäche, Stenosen, Harn-steinen u. Frauenkrankheiten, Syphilis und deren Folgen, Folgen der Augenkrankheiten, Behandlung Stenosen und Gammere-Entzündungen der veralteten Formen mittelst Anwendung des elektrischen Lichtes (ohne Verunstaltung). Für geistliche, gründliche Behandlung garantiert der Auf des seit mehr als einem Vierteljahrhundert bestehenden Spezialarztes. Honorar mäßig. Operation täglich von 10-4 Uhr, Abends von 7-8 Uhr. Briefliche Anfragen werden sofort beantwortet. Medikamente beifert.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveraterscheines ausgeliefert. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Geschäfte.

Átadó egy 50 éven fentálló jó forgalmu vegyesüzlet, házályos feltételekkel. Czim Eppinger Samu, Lenti, Zala-megye. 32443

Ocskavas- és fémüzlet, jól jövedelmező, egy pár száz forintért azonnal eladó. Váci-ut 61, Hungária-ut sarkán. 95499

Geschäftsverkauf. Verkauft mein in der Provinz seit 24 Jahren bestehendes sehr gutes Geschäft (Bau-, Brennholz, Zement, Eisen, Spezereimaaren, Eisen, Mehl etc.) wegen anderer Unternehmung. Jahresumsatz 60.000 Kronen. Reingewinn nachweisbar 15%. Schriftliche Anfragen unter „Beschreibung 78072“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Budapest, Andrassy-ut 7. 32542

Kanarienzucht. Ganze Einrichtung, Käfige, Nester, acht schöne, stängende Männchen, 20 Weibchen, billig abzugeben. Zu beständigen Ferencz József-ter 6, III. St. Tür 4. 95473

Eisfabrik für 150 Hg. Stundenleistung preiswürdig abzugeben. Dr. Wagner & Co., Budapest, IX., Tivódy-u. 3. 95467

Kaffeehaus. auf frequentestem Platz der Hauptstadt gelegen, in der Nähe der Kerepeterstraße, prima Tag- und Nachtgeschäft, welches jährlich 4000 Gulden reinen Nutzen abwirft, wo die Bierbrauerei 3000 Gulden zum Kauf vorstreckt, mit sehr billigem Zins, ist mit reichlichem Inventar billig zu verkaufen. Zur Uebernahme sind 2000 Gulden genügend. Näheres durch Gold Mihály, Agentur, Wesselenyigasse 51. 32444

Kaffeehaus, größerer Kaffeehaus, auf frequentestem Platz der inneren Stadt gelegen, kommt antonhöflicher schöner Wohnung, Tageslohnung 45 Gulden, ist mit reichlichem Inventar billig zu verkaufen. Der Milchlieferant streckt 400 Gulden vor. **Travik,** auf frequentestem Platz der Hauptstadt gelegen, welche 22 Jahre besteht, der größtenteils heimische sichere Erzeugnisse bietet, ist mit schöner Einrichtung billig zu übergeben. **Spezereigeschäft,** scharfer Espresso, mit hartem Brauwasser verbunden, antonhöflicher schöner Wohnung, billiger Zins, Tageslohnung 75 Gulden, ist en bloc im Spottpreis zu verkaufen. **Koscher** Spezereigeschäft, mit Defistates verbunden, auf frequentester Straße der Theresienstadt gelegen, mit seinem Kundentris, Tageslohnung 80 Gulden, ist mit eleganter Einrichtung billig zu verkaufen. Näheres durch Gold Mihály, Geschäftskauf- und Verkauf-Agentur, Wesselenyigasse 51. 32445

Rohlenwerkstantine in Kroatien zu vermieten. Bessere Auskünfte ertheilt Braunschweig Dampfmaschine Gurgiebac. 32587

Kaffeehaus, in einer großen Provinzstadt, solides Tag-Nachtgeschäft, elegant eingerichtet, Jahresumsatz 50.000 Kronen, ist für 7000 fl. zu verkaufen. **Kaffeehaus,** in der Hauptstadt, 20jähriger Posten, elegant eingerichtet, Tageslohnung 180 Kronen, ist vom Hausherrn in **Nacht** zu haben. Näheres durch László Lipót, József-körut 25. Telefon. 20342

Fabrikverkauf. Eine in ganz Ungarn und Orient gut eingeführte Zigarettenfabrik, welche nachweisbar 40.000-50.000 Reingewinn bringt, ist wegen Krankheit um Kr. 75.000 dringend zu verkaufen in der Agentur Franz Oberländer, Demešvár, Jozsefstadt. 95602

Milchgroßhandlung, in einer großen Provinzstadt, mit Käse- und Butterfabrik, Tagesumsatz 1000 Liter, ist mit modernen Maschinen mit günstigen Konditionen zu verkaufen. Näheres durch László Lipót, József-körut 25. Telefon. 20343

Elelmiszer- und czukorkauzlet betegség miatt azonnal olcsón megkapható, Czim Sikray hirdetés irodájában, Váci-körut 33. 32596

Kisebb téglagyár körkemenzével bérbe, esetleg örökáron eladó, igen kedvező feltételekkel. Bővebb értesítés Dr. Haáz István ügyvédi irodájában, VI., Teréz-körut 17. 95613

Üzletátadás. Megyei székhelyen levő 17 éve fennálló üzlet, csemege és festékárak üzlete tulajdonos betegsége miatt kedvező feltételekkel azonnal átadandó. Czim a kiadóban. 95632

Gemischwaarengeschäft, mit Spezerei, Mehl, Getreide, Eisen, und Holzhandlung, in einer großen Gemeinde, ohne Konkurrenz, 80jähriger Posten, Jahresumsatz 60.000 Kronen, ist sammt modernem Hause zu verkaufen. Nützig 8000 fl. Näheres durch László Lipót, József-körut 25. 20344

Möbel.

Herrschafsmöbel. Kaufe u. verkaufe Mahagoni, Schlaf- und Speisezimmer, Herrenzimmer, Salon- u. Messingmöbel, Klaviere, Perler und Smyrna-Tepiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleumlampen etc. **Nagy és fia lakberendezés kiállítására Semmelweis-(Ujvilág)-utca 21.** Telefon 17-77. 31838

Möbel, echte Mahagoni und Palisander, Schlafzimmer, Speisezimmer, Salongarnituren in reichlicher Auswahl. **Lazargasse 3.** Telefon 18-22

Bronzeständer staunend billig im größten „Gelegenheits-Wohnungseinrichtungs-Waarenhaus“, **Lazargasse 3.** 31850

Herrenzimmer, modern, Mahagoni, mit Bücherfächer, geschliffenes Glas, Schreibtisch u. Lederfauteuil, wirklich billig zu haben. **Lazargasse 3.** 31853

Tepiche, gebrauchte Perser, Speise- und Salontepiche, Karamanie, Vorhänge, alles äußerst billig. **Lazargasse 3.** Nagy Zsigmond. 31851

50 Kücheneinrichtungen billig zu verkaufen. Tischlerarbeiten verfertigt billigst. **Teich, Tischler, VI., Lovag-utca 13.** 95493

Ebendlo, mahagoni, azonnal jutányosan eladó. **József-utca 16-18, II. udvar, I. emelet három.** 32572

Möbel, Kirsche, u. ein Nüste (szilfa, szürke) Schlafzimmer, modern, ein Parod-Spiegelschrank, Ruß, eine kleine Kredenz, Tisch, dringend zu verkaufen. **Ráday-utca 16, Resch műasztalosnál.** 20286

Möbel, nur guter Qualität in jedem Stil, zu tief reduzierten Preisen zu verkaufen beim Möbelhandwerker Steinberger Manó, **Teréz-körut 40. sz.** 31843

Möbel. Komplette Wohnungseinrichtungen in geschmackvoller und solider Ausführung auch gegen **Nachzahlung bei Viola József, VII., Erzsébet-körut 58.** 31841

Modern ebendlo, hálószoba sürgősen eladó **Herzán-utca 23, földszint 1.** 95488

Möbel in feiner, moderner und stilgerechter Ausführung zu sehr constanten Preisen zu haben bei **Sárfény J. Möbelhandwerker.** Werkstätte und reiches Lager: **VII., Elisabethring 26, Jón-Palats.** 31564

3000 Erparnis! Régi bútorok, Budapest, Ferenciek-ter 3, téleleget. **Kauf, Verkauf** von Herrschafts- und bürgerlichen Wohnungseinrichtungen, Mahagoni- und Palisander-Möbeln, Herrenzimmer, orientalischen Teppichen, Luster. **Telephon 82-13.** 95590

Möbelkredit neuen Systems. Möbel bester Ausführung, gegen baar oder auf bei Bankinstitut zahlbaren Raten, im Möbellager **Wassás u. Co., Budapest, Révay-u. 3.** Der Betrag der gefassten Möbel wird vom Bankinstitut bezahlt, der Käufer schuldet der Bank u. können in Folge dessen Barpreise berechnen. Dieser Bankkredit verpflichtet weder zur Antichthesung noch zu sonstigen Ausgaben. 95589

Englische Ledergarnitur, echt, fl. 150, komplettes majestätisches Schlafzimmer fl. 170. **Szűcs, Tapezter, József-körut 14.** 95594

Matras Schlafzimmer ist gleich zu verkaufen. **Königs-gasse 55, II. St. 16.** 95598

Verpflegung.

Zafelápfel, edle, gesunde 20, Papierstücke 25 Kreuzer per Kilo. **Blutorangen,** honigsüße 50 Stück 1.20 Gulden verkauft **Wagnergasse 81 Südbüchler-Engros.** 32534

Wintertepiche Mustertapeten, hochprima Jünfils-Postkorb 3.-, Originalstoffe 100 Stück 6.-, **Reinmaer Drangon,** gelbe, honigsüße Jünfils 2.50, Originalstoffe 200 Stück 8.60, Originalstoffe 300 Stück 9.60, **Mandarinen,** schöne, große Originalstoffe 100 Stück 5.-, **Jünfils-Postkorb 3.50, Lomoni 2.-, Carriol 2.80, Meraner** hochfeine Butterbienen 6.50, **Stiebersbürger** und **Äroler** hochfeine Zafelápfel 3.50 Kronen per Jünfils-Postkorb proffizier verpackt mit Nachnahme versendet **Sorelli Burelio, Südbüchler-Engros, Budapest, Ferencz József-rakpart 19.** 32597

Gesundheitspflege.

Haarenerfennung (für Damen) von Gesicht u. Armen, 5 Minuten, schmerzlos, staunender Erfolg. (Pariser kosmetische Ausstellung Goldmedaille prämiert.) **Provinzverband distrikt mit Gebrauchsanweisung. Unschädlichkeit, Erfolg garantiert.** **Charlotte Pollak, Andrassy-ut 38, I. Stod.** 93849

Oklevoles szülészne se-gélyt és tanácsot nyujt. Szülönöket fogad lakásán. **Nagymező-utca 32, I. 12.** 95577

Damen, welche Rath und Hilfe benötigen, wenden sich gefälligst an **Witwe Erska Apollonia,** bisl. **Schamne, Kofengasse 92, Par. 10.** 95453

Manicure bei int. junger Dame. **Eötvös-utca 25 a, III. St. Stiegenhaus.** 95531

Elegan fagybalsam kapható **Lécherer Ervin** gyógyszerárában és **Betsinyi Frigyes** drogeriájában, **Budapest, Marokkói-utca 2.** 19840

Réthy név látható a valódi pemetefü czukorka minden egyes darabkáján. 31828

Damen besseren Standes finden Aufnahme bestens zur Gebur bei intelligenter diplomierter Gebamme mit großer Praxis unter Diskretion. **Wine Stern, Liszt Ferencz-ter 14, III. em.,** neben der Andráshofstraße. 95591

Damen finden Rath u. Hilfe wie Aufnahme zur Gebur bei einer angezeigten diplomierten Gebamme mit großer Praxis mit langjähriger Klinik-Praxis **Aulich Ellis, VII. ker. Baross-ter 12, I. St. 12/a vis-à-vis dem Centralbahnhof.**

Massage bei tüchtiger Wiernerin. **Mariagasse 28, Partener 7, Treppenhau.** 20324

Gróf Károlyi-utca 5, II. Stod, Stiegenhaus. Strenge Massage bei intelligenter Dame. 20337

Bekleidung.

Maskenfoktume, Dominos, Ballettrés, elegante Ausführung, reiche Auswahl, werden leihweise abgegeben. **Hollós, Róser-Bazár, Budapest, IV., Károly-körut 22.** 32537

Bäll belépők szörméből kölesön adának. **Vörösmarty-u. 4, ajtó 3.** 31711

Prachtvolle Dominos, reizende Kostüme und herrliche Strickarbeiten werden vertrieben in der reichhaltigen Kostümleihanstalt „**Vig özvegy**“, **Budapest, József-körut 51.** 32582

Sehr geschickte, geübte Damenschneiderin, geht in feine Häuser, übernimmt auch Arbeiten bei sich. **VI., David-utca 12, I. 2.** 95614

Wietzung u. Vermietung.

Üzlethelyiség a Szabad-ság-ter és Sas-utca sarkán kiadó. **Bővebb Schwarz és Tauber,** **Dohány-utca 14.** Telefon 49-26. 95277

Mezzanin-Geschäftslokale, mit Schaufenster zur Gasse und Thoreingang, sowie ein **Magazin** im Partener **Váci-utca 22,** zu vermieten. 32480

Üzlethelyiség a Rákóczi-uton, forgalmasabb helyen, átvételre kerestetik. **Ügynökök** díjaztatnak. **Ertesítés** Dr. Diek urnál, **Erzsébet-körut 29,** a délutáni órákban. 95492

Szép, olcsó műhelyek bérbeadó a „**Magyar műhely és raktártelep részvénytársaság**“ **Budapest, V. ker. Váci-ut 74.** 32521

Üzlethelyiség IX., **Lónyay-utca 2** alatt, alkalmas dohánytözsde, papir-üzlet, czukorka-vagy pék-főlknek, azonnal átadó. **Bővebb Lónyay-utca 2.** 20333

Zu neugebauten Zinshalaiz VII., Wesseleny-utca 18 (Ede Kazinczy-utca, nächster Nähe **Karl-ering** und **Rafoczi-utca**) per 1. August 1908 zu vermieten große **Parterre- und Mezzaninlokale** für Großhändler und Detailleure, Möbelager, Waarenhäuser, Bureau, oder für welche Branche immer sehr gut geeignet, können derzeit nach Wunsch eingetheilt werden. **Bunich** eingetheilt werden. **ferner** hochgelegene Herrschaftswohnungen, vier-, fünf- und sechszimmerige, modern und komfortabel eingerichtet, mit Lift. **Auskunft:** **Schiffner, VIII., Föhherczeg Sándor-ter Nr. 4, II. St. 8.** 32599

Werkstätte, groß, licht, mit Gas und Wasserleitung, ev. auch Wohnung für besseres Geschäft zugleich zu vermieten. **VIII., Conti-u. 5.** 20265

Allgemeiner Verkehr.

Effektenbörse. Viel Geld ist zu verdienen an einzelnen tiefstehenden Wertpapieren. **Bank- und Wechselgeschäft Kormos Gyula és Társa,** **Budapest, V. Bez., Széchenyigasse 5.** **Telephon 30-51.** (Zumabestand seit 1892.) 32595

Bücher.

Használt zeneművek legjobban bevasárolhatók és eladhatók **Müller Károl, antiquarkönyvkereskedőnél,** **Budapest, Teréz-körut 1a.** 32398

Heirathsanträge.

Schadchen, die in besseren Häusern verhehen, wollen ihre Adresse in der Exp. u. Chiffre „**S. N. 584**“ abgeben. 95584

Witwer, 39 Jahre, Stationsvorstand, in höherem Gehalt, pensionsfähig, mit 4 erwachsenen Kindern, wünscht sich zu verhehen. **Reflektirt auf Mädchen über 30 Jahre alt oder kinderlose Witwe mit entsprechender Mitgift.** **Anträge unter Chiffre „Stationsvorstand 588“** an die Exp. 95588

Witwer, Anfang der Fünfziger, in besserer sozialer Stellung, wünscht sich zu verhehen mit gebildetem älteren Fräulein oder kinderloser Witwe (Christin), welche etwas Vermögen besitzt. **Zufchriften erbeten u. „Vermünftig 485“** an die Exp. für Diskretion wird gebürgt. 95485

Einheirath. Suche für meine Tochter, im Geschäft sehr tüchtig, einen tüchtigen Kaufmann, 30-35, aus guter Familie, dem ich ein gutgehendes Gemischtwaarengeschäft in der Provinz (Manufaktur-, Leder-, Kurz- u. Spezereimaaren) in Verthe von 5000 Kronen geben würde. **Das Geschäft** befindet sich in einem fl. Provinzorte (Bahn- u. Schiffstation, starke Industrie). **Antr. unter „Zukunft 78215“** an **Josef Schwarz,** Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 32610

Heirath mit distinguir. höherem Beamten o. Fabrikanten wünscht Fräulein, 35 Jahre alt, 200.000 Kr. Mitgift. **Direkte Anträge erwünscht unter „Glückauf 015“** an die Exp. 81016

Kaufmann, 2500 K. Einkommen, mit 4 Kindern, sucht behufs Ehe Mädchen oder Witwe mit kleinem Vermögen oder Geschäft. **Nichtanonyme** Zufchriften mit voller Adresse erbeten unter „**Glückselig 016**“ an die Exp. 80016

Korrespondenz.

„Französisch.“ Brief liegt unter angegebener Chiffre Hauptpost lagernd. 95597

Gebildetes, hübsches, deutsches Mädchen sucht auf diesem Wege wegen Mangels an Bekanntschaft einen gut situirten Herrn, der ihr aus momentaner Verlegenheit helfen könnte. **Briefe** erbeten u. **„Dankebare Freundin 612“** an die Exp. 95612

Barocke Dame, Christin, Biergärtin, sucht distinguirten Familienanschluss, Herren- oder Damenbegleitung. **Frau Körner, Buda, II. 10posta rest.** 20331

Suche die Bekanntschaft einer festen, anständigen Dame, Möbige materielle Unterstützung gerne geboten. **Gest. Briefe** werden unter „**Intelligent 600**“ an die Exp. erbeten. 95600

Junger, intelligenter Mann, von angenehmer Aeußern, wünscht mit älterer reicher Dame bekannt zu werden. **Anträge** erbeten unter Chiffre „**Aufrichtig 602**“ an d. Exp. 95602

Von G. v. B. erliegt Brief unter bewusster Adresse. 95631

Wahrscheinlich! Ruhig überlegt besser mitnehmen. Liebe erfindert sich, muß doch gehen! **Serjennüchliche Umarmung, unzahlige Küsse.** 95630

Wer möchte einer soliden Dame dringend mit 20 od. 30 fl. aushelfen. **Briefe** erbeten unter „**Dringend 628**“ an die Exp. 95628

Intelligente, solide Dame wünscht die Bekanntschaft mit ernstem, älterem Herrn, der sie unterstützen möchte. **Nur** ernste Briefe mit genauer Adresse werden erbeten unter „**Ernster Freund 629**“ an die Exp. 95629

Fräulein, nett, wirklich gebildet, wünscht ehrl. Bekanntschaft mit gemüthlichem, gebildetem Herrn. **Ant. „St. II.“** an die Exp. 20332

Süßes Köm! Meine goldige Mamuskäm! **Noch** immer voller Hoffnung küsse ich Dir Deine Hände und herzigen Mund unzähligmal. **Denk** Dich bis ins Grab treulichender Pipi. **Pa** meine theuerste Mamuskäm. 95634

Blonde Dame Café Cécile wird von dem sie bewundernden Herrn in Civil in ehrl. Absicht gebeten, unter „**S. G. 014**“ an die Exp. zu schreiben. 80014

Gutstuurter Herr von Gemüth und Intelligenz wünscht die ehrl. Bekanntschaft einer selbstständ. und hübschen Dame. **Unter „Frühlingluft 873“** an die Exp. 80873

Feste junge Dame wünscht ehrl. Bekanntschaft mit älterem, sehr seinem distinguirten Herrn. **Gefäll. Zufchriften** erb. u. **„Blondine 110“** an die Exp. 81110

Schneidige Französin will die ehrl. Bekanntschaft eines vermögenden Herrn zu machen. **Unter „Lustig und fidel 939“** an die Exp. 80999

Drphem. Dame in der Mitte des Partierres wird von dem Herrn in der Loge gebeten, unter „**W. N. 104**“ an die Exp. zu schreiben, falls ihr ehrl. Bekanntwerden angenehm. 81104

Café Menton Donnerstag Abends Nachbarin, welche mit Liebden bejahte, wird um ein Lebenszeichen gebeten. **Unter** „**Treue Freundschaft 018**“ an die Exp. 81018

Direktion der Bosn.-herz. Staatsbahnen.

Betriebsausweis der bosnisch-herzeg. Staatsbahnen

für den Monat Dez. 1907.
Betriebslänge 940 Km.

Zeitabschnitt	Befördert wurden		Einnahmen	Vergleich mit dem Vorjahre 1906	
	Personen-Anzahl	Frachten-Tonnen		Einnahmen	Differenz
	K r o n e n				
Vom 1. Januar bis 30. November 1907	2,103.080	1,135.886	10,242.783	9,701.397	541.386
Vom 1. bis 31. Dezember 1907	164.196	106.806	966.508	965.410	1.098
Summe	2,267.276	1,242.692	11,209.291	10,666.807	542.484

Sarajevo, am 14. Januar 1908.

Der Direktor: **Schnall.**

20 Ziehungen jährlich

4 Millionen u. 642.000 K.

Nächste Ziehung schon am 1. u. 5. Februar

Haupttreffer 300.000 K.

jährliche grössere Treffer spielt Jedermann, der bei uns die folgenden 7 Lose kauft:

1 Stück Ital. Rothes Kreuz-Los	Nächste Ziehung	1. Februar
1 " Vaterl. Sparkassa-	"	5. Februar
1 " Konvert. Hypoth.	"	25. Februar
2 " Elisabeth-Sanat.	"	1. März
1 " Basilika	"	1. März
1 " Józsviv	"	15. Mai

☞ melde mich gegen 35 Monatsraten à Fr. 12.-- vorlaufen. ☞
☞ Schon nach Erhalt der ersten Rate mittels Rohanmeldung senden wir die mit Serien- und Nummern versehenen gefälligst ausgefüllten Kartenbriefe, mit welchen der Eigentümer sofortiges Spielrecht erwirbt.
☞ Gegen Einreichung der ersten und zweiten Rate auf einmal quittieren wir die dritte Rate gratis.
☞ Nachnahme-Sendungen können nicht effektuiert werden. ☞

Filliale der
Budapest-Elisabethstädter Bank Aktien-Gesellschaft.

BUDAPEST,
I., Attila-körut 51. sz.

38 Monats-raten à Kronen 12.

4 Millionen u. 642.000 Kron. jährliche Gewinnste.

Wenn Sie jährlich an

20 ZIEHUNGEN

theilnehmen wollen, so bestellen Sie bei uns die nachstehenden 7 Stk.

ORIGINAL-LOSE

1 Stk. Vaterl. Sparkassa-Los	nächste Ziehung	5. Februar
1 " Konvert. Hypoth.	"	25. "
2 " Elisabeth-Sanat.	"	1. März
1 " Basilika	"	1. "
1 " Ital. rothes Kreuz	"	1. Mai
1 " Józsviv	"	15. "

Der jährl. Gesamthaupttreffer dieser Lose beträgt:

4 Millionen u. 600.000 K.

Obige Lose verkaufen wir gegen 37 Monatsraten à Kronen 12.-- oder gegen 43 Monatsraten à Kronen 11.--. Schon nach Erhalt der ersten Rate versenden wir über diese 7 Stück Original-Lose die mit Serien- und Nummern versehenen gefälligst ausgefüllten Kartenbriefe, mit welchen der Eigentümer sofortiges Spielrecht erwirbt. Nach jeder Ziehung erhalten unsere g. Kunden die offiziellen Ziehungslisten. Behufs Portoersparnis senden wir für die ferneren Einzahlungen Postsparkassa-Einzahlungsscheine.

Gegen 43 Monatsraten à Kr. 11. **Általános Bank** Részvény-Társaság Budapest, VII., Erzsébet-körut 39. Gegen 37 Monatsraten à Kr. 12.

Die Vaterländische Bank-Aktiengesellschaft wird ihre

XIII. ordentl. Generalversammlung

am 17. Februar 1908 um 12 Uhr Mittags in Budapest in ihren eigenen Lokalitäten abhalten.

Tagesordnung:

- Bericht der Direktion.
- Bericht des Aufsichts-Komités, Feststellung der Bilanz, Beschlussfassung bezüglich Auftheilung des Gewinnes und Ertheilung des Absolutoriums.
- Wahl eines Direktionsmitgliedes.
- Wahl von 6 Mitgliedern des Aufsichts-Komités.
- Feststellung des Honorars für das Aufsichts-Komité.

Die p. t. Aktionäre werden zu dieser Generalversammlung mit dem Bemerkten eingeladen, dass im Sinne des § 17 der Statuten jedem Aktionär, der seine Aktien sammt den noch nicht fälligen Coupons 8 Tage vor der Generalversammlung bei den Kassen der Gesellschaft oder den zu diesem Zwecke bezeichneten anderen Erlagsstellen deponirt, nach 25 Aktien ein Stimmrecht zusteht und dass die Deponirung von weiteren je 25 Aktien unter den gleichen Bedingungen ebenfalls zur Ausübung eines Stimmrechtes berechtigt. Die Aktien sammt Coupons sind demzufolge behufs Ausübung des Stimmrechtes bis zum 9. Februar 12 Uhr Mittags entweder bei der Effektenbörse der Bank, oder bei der Hauptkasse des Pester Vaterländischen Ersten Sparkassa-Vereines, oder bei der Kassa der Niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft in Wien zu deponiren.

Budapest, am 28. Januar 1908.

Die Direktion.

Dr. GÖLLIS Speisepulver.

Seit 1837 Handelsartikel.

Beständiges Mittel, ausgezeichneter in seiner Wirkung auf die leichtere Verdaulichkeit besonders schwer verdaulicher Speisen, sowie auf die gesammte Verdauung und dadurch auf Erhaltung und Kräftigung des Körpers. Bei ständiger zweckmässiger Gebrauche nach dem Speisen ein Gefühl der Leichtigkeit und mit dem angenehmen Gerüche hinabgeführt, ist es von günstigem Einfluss bei allen in Folge mangelhafter Verdauung auftretenden Erscheinungen, wie Sodbrennen, Schleimbildung, bei Hämorrhoidalaffektionen und Hämorrhoidalbeschwerden etc. Bei Rheumatischeren leistet es vor und während derselben, sowie auch bei der Nothdur vorzügliche Dienste.

Zu haben in den meisten Apotheken und Drogerien der österr.-ungar. Monarchie. Preis einer grossen Schachtel Kronen 2.52, einer kleinen Kronen 1.68.

Hauptdepot in Budapest bei Herrn I. v. Török, Königsr. 12 u. Andrassystr. 26.

Jede Schachtel muss mit dem Siegel Dr. Göllis u. der prot. Schutzmarke versehen sein, ferner die Güte durch meinen Facsimile Dr. Jos. Göllis Nachfolger versehen sein und verlange man bei Kauf immer ausdrücklich Dr. Göllis Speisepulver.

Alleiniger Erzeuger (seit 1838) Dr. JOS. GÖLLIS Nachfolger, Wien, K., Stephansplatz 6 (Zwettlthof).

☞ Versandt en gros et en détail. ☞

100% Verdienst!

Heberall sofort lohnende einfache Fabrikation! Manu wenig Kapital, geringfügige Anlage und keine Fachkenntnisse erforderlich sind. Leicht verarbeitbare Massen-Verbrauchsartikel für jedermann. Große Erträge in der weisbar. Auszubehender Preis ist gratis durch Siebenhünten vegyeszeti Ipar- und magyarorsz. Rókelepe, Budapest, I., Orbánhegyi-ut 6/d.

3 NEUE WORTE...
ALTVATER
GESSLER
BUDAPEST

SIEGRIED GESSLER
JÄGERNDORF-BUDAPEST

NEUHEIT!
GESSLER'S SENF-
DANUBIUS

Eine zur Stadt und Eisenbahn-Station nahe gelegene sehr gute

Pachtung

von 1000 Joch ist um den jährigen Pacht von 8000 fl. sammt Steuer inbegriffen, auf 15 Jahre zu verpachten und zu sehr guten Bedingungen allhöflich zu übernehmen. Näheres durch **Székely Dezső**, Budapest, Nepszínház-utca 11.

Sicheren Verdienst

bieten wir Personen jeden Standes ohne Kapital und Risiko sowohl hier als in der Provinz, die sich mit dem Verkaufe **gesetzlich gestatteter Lose** befassen wollen. Wir gewähren sehr hohe Provision, eventuell Zinsen.

Bankhaus Wahrmann & Co.,
Budapest, VI., Teréz-körut 35.

Heinrich Heine's Nachlaß.

Eine Sammlung von Heine-Briefen und Manuskripten, wie sie bisher im Autographenhandel in gleicher Reichhaltigkeit noch nicht vorgekommen ist, steht zum Verkauf, und nicht nur die Verehrer Heinrich Heine's, sondern alle Freunde der deutschen Literatur werden mit Interesse von diesen Schätzen Kenntnis nehmen. Es ist nämlich der ganze handschriftliche Nachlaß von Heine's Nefen Baron Ludwig v. Embden. Sämtliche erhaltene Briefe Heinrich Heine's an seine Mutter und Schwester, 118 lange Briefe, fast alle eigenhändig auf schönen weißen Quartbogen geschrieben und wunderbar erhalten, daneben auch ungedruckte Manuskripte von Pariser Briefen des Dichters, die in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ nicht zur Veröffentlichung gelangten; ferner eine Reihe Briefe des Dichters an Alexander Weill, den bekannten Pariser Schriftsteller, die eine besonders interessante Vorgeschichte haben. Sie wurden einst vom Kronprinzen Rudolph seiner Mutter, der Kaiserin-Königin Elisabeth, die bekanntlich eine glühende Verehrerin Heinrich Heine's war, geschenkt. Nach dem entsetzlichen Tode der edlen Fürstin fandte Kaiser-König Franz Joseph die Blätter der Schwester des Dichters, Charlotte Embden zu, mit der Bitte, sie zum Andenken an die Kaiserin-Königin behalten zu wollen.

Von allen Briefen Heine's sind die an Mutter und Schwester die interessantesten. Sie gehen vom Jahre 1820 bis zum Tode des Dichters und enthüllen uns das rührende Bild einer wahrhaft innigen und hingebenden Liebe. Nirgends gibt sich Heine so natürlich, nirgends finden wir so bedeutende Züge von seinem Charakter und seinen Lebensansichten, so wertvolle Versicherungen unserer Kenntnis seiner Dichtungen. Mit rührender Sorgfalt sucht er fort und fort das Geheimnis seines Glendes und seiner Sorgen vor der Mutter zu verheimlichen. Diese Briefblätter sind in den bisherigen Publikationen nicht nur in der Orthographie und Interpunktion willkürlich modernisiert worden, sondern man hat sie auch durch Auslassungen und Aenderungen hier und da entstellt.

Ein Anruf, den jenseits Ludwig Fuld, Paul Lindau, der bekannte Heineforscher Dr. Gustav Karpeles und der Direktor der Düsseldorfer Landes- und Stadtbibliothek Dr. C. Morrenberg veröffentlicht, weist nun mit eindringlichen Worten darauf hin, es sei im Interesse der Literaturgeschichte und der Biographie Heine's auf das dringendste zu wünschen, daß der Nachlaß des Dichters nicht auseinandergerissen werde, sondern in einer Hand bleibe und einer der großen Bibliotheken, speziell der Landes- und Stadtbibliothek zu Düsseldorf, wo sich bereits eine Heine-Zimmer mit der größten Heine-Bibliothek befindet, zufalle. Es würde dadurch der Grundstock zu einem Heine-Archiv gelegt und der Gefahr vorgebeugt werden können, daß, wenn sich ein Käufer für die Sammlung in Deutschland nicht finden sollte, auch diese, wie so manche, nach dem Ausland wandern müßte. Die Verfasser des Anrufs sprechen die Hoffnung aus, daß sich in Deutschland Mäcene der

Literatur und unter den vielen Verehrern Heine's Männer und Frauen finden lassen, die sich gern daran beteiligen werden, diese Briefsammlung als ein würdiges Denkmal des Dichters in treuer Pietät dem Vaterlande zu erhalten. Freundschaft zugedachte Spenden sind zu richten an die Nationalbank für Deutschland, Berlin W., Poststraße 31.

Die Vanderbilt-Szechenyi-Hochzeit.

Die aus England eingetroffenen Zeitungen enthalten ausführliche Telegramme aus Newyork, welche am Sonntag, also am Vorabend der Szechenyi-Hochzeit, abgeschickt wurden. Es heißt darin, die Vanderbills hätten auf verschiedenste Weise versucht, die Vorbereitungen der Hochzeit in aller Stille zu betreiben, aber sie konnten sich doch nicht entschließen, keinen Aufwand zu machen. Daß die vom Grafen Szechenyi empfangenen Geschenke einen Werth von 2½ Millionen Kronen repräsentieren, geben die Vanderbills selbst zu, da mußte schon eine Gegenleistung bei den Hochzeitsfeierlichkeiten geboten werden. Es wird von Niemand in Abrede gestellt, daß die Hochzeit Auslagen im Betrage von weit über eine Million Kronen verursachte. Da über die Geschenke die fabelhaftesten Gerüchte in Amerika zirkulierten, mußte man gewärtig sein, daß Diebe und Einbrecher jedenfalls Versuche machen würden, ihrer habhaft zu werden, umsonst, als auch das ganze Familiengold und Silber der Vanderbills schon mehrere Tage vor der Hochzeit herausgeräumt werden mußte. Eine Anzahl Detektivs umgab das Haus und einige hielten sich Tag und Nacht in demselben auf. Mittlerweile wurden eiserne Koffer angefertigt, in welche die Kostbarkeiten gleich nach der Hochzeit verpackt wurden, um während des Aufenthaltes des neuvermählten Paares in Newyork in einer Bank deponirt zu werden. Sie werden sodann nach Europa eingeschifft und, wie die amerikanischen Zeitungen mit Selbstbewußtsein melden, ins „Rhencschloß“ der Szechenyis übertragen.

Die Familie Vanderbilt hat die in England übliche Sitte der Geschenke nicht veröffentlicht, es verlaunt aber, daß der größte Theil derselben aus kostbaren Schmuckstücken bestehe. Mrs. Cornelius Vanderbilt, die Mutter der Braut, spendete ein Brillantendiadem, ein Collier-Ohren und einen Anhänger, Alles aus Hafelnuß- und erbsengroßen Steinen; Mrs. Reginald Vanderbilt eine lange Perlenkette aus größten Brillanten; die Herzogin von Marlborough, Schwester der Braut, eine lange Schnur von großen Perlen mit Perlenquasten; Mrs. Whitney geborene Vanderbilt einen Brillant aus Diamanten und Saphiren; Mrs. Alice Bagel einen Anhänger aus denselben Steinen. Von der Familie des Bräutigams sind die Geschenke noch unbekannt, da für dieselben ein hoher Zoll zu entrichten gewesen wäre. Sie werden erst bei der Ankunft in Ungarn überreicht. Der Salon, in welchem die Trauung stattfand, war in eine Zaubergrube verwandelt worden, mit merkwürdigen Lichteffekten. Alle Fenster wurden dicht verhängt und die elektrischen Lampen hinter

zartesten Grün und herrlichen Blüten verborgen und so gefärbt, daß sie einen kalifornischen Sonnenuntergang vorkäufchten. Von der Decke der Grotte hingen lange Aftasbänder in den Farben rosa und Lavendel, an denen Orchideen in den gleichen Nuancen befestigt waren. Die Wirkung war eine unbeschreibliche — es hatten sich gleichsam der Urwald und die Kathedrale zu einem zauberischen Ganzen vereint. Zur Ceremonie der Trauung waren 350 Personen geladen, zum Hochzeitsbejener 100 und die eigentliche Hochzeitsgesellschaft bestand sogar nur aus 20 Personen und speiste in einem Salon, der ganz mit weißen Orchideen, Orangtblüthen und Gardenien geschmückt war. An dieser Tafel saßen außer dem Brautpaar und den allernächsten Verwandten Miß Ruth Vanderbilt-Trombley, Miß Dorothy Whitney, Graf Paul Esterházy, Graf und Gräfin Dionys Szechenyi, Graf Stephan Szechenyi und Mrs. Payne Whitney. Die übrigen Gäste waren in den „rothen“ und „goldenen“ Zimmern des Vanderbilt-Palais vertheilt.

Im Rothen Zimmer waren nur dunkelrothe Rosen zur Dekoration verwendet worden, das Goldzimmer prangte im Schmuck von Tausenden von Narzissen und Tazetten; das Weiße Zimmer war ganz mit weißen Nelken und Asparagus geschmückt, Palmen und Farren bildeten die Dekoration des Grünen Zimmers. Schnitt und Form des Brautkleides wurden als förmliches Staatsgeheimniß gehütet, aber von den sechs Personen, die es gesehen hatten, muß doch Jemand geplaudert haben, denn ehe die Braut sich darin zeigte, mußten die Zeitungen zu erzählen, daß es aus weißem Atlas gemacht ist, der besonders febrizirt werden mußte, um mit den vergilbten Spitzen übereinzustimmen, die es schmücken und die ein Vermögen repräsentieren.

Allerlei.

(Der Geburtstag Wilhelm's II.) Aus Berlin wird berichtet: Das Theatre paris im Opernhause anlässlich des kaiserlichen Geburtstages war von einem Glanz und einer Schönheit, wie sie nicht zu überbieten sind. Das Haus war vom Plafond an mit Tausenden von Nelken und Rosen geschmückt, die sich um die Rangbrüstungen zogen, von denen malerisch feingetönte farbige Draperien hingen. Minister, Botschafter und Bundesbevollmächtigte wohnten der prunkvollen Vorstellung bei. Im ersten Rang blühte es von wundervollen Juwelen. Hier saßen die Damen der Hofgesellschaft und der Diplomatie. Der Eingang des Kaisers mit den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den deutschen Fürsten bot ein pompöses Schauspiel. Vom obersten Rang schmetterten die Trompeten hernieder und vereinigen sich mit den Klängen des Orchesters, das den Richard Strauß'schen Königsmarsch spielte. Zur Aufführung kam in ausgezeichnete Weise Boeldien's „Johann von Paris“.

(Von Pariser Moden.) Der einige Tage anhaltende scharfe Frost gestattete den Pariserinnen, ihr Schlittschuhkürte auch einmal im Freien zu zeigen und

Die Tochter des Nabobs.

— Roman von Koloman Mikszáth. —
Deutsch von Ludwig Wechsler.

Er wollte nicht mehr in die kleinen Garlúchen zum Speisengehen, wie vordem, da sein Magen — wie er behauptete — die gewöhnliche Kost nicht vertrage, und äußerte jeden Tag einen anderen närrischen Wunsch. Bald wollte er einen neuen Hut, bald gefiel ihm ein hübsches Taschmesser in irgend einem Schaufenster und das mußte er unter allen Umständen haben. Lieutenant Stromm, der anfänglich häufig mit ihnen beisammen war, erklärte, daß er das nicht länger mitansehen könne. Er erklärte Georg für einen herzlosen Patron, mit dem er sich nicht mehr vertragen könne. Michael nahm ihn in Schutz und meinte:

— Du bist ungerecht zu ihm. Das leichte Leben, die vielen Reisen mit dem Grafen haben ihn zwar ein wenig verdorben; aber Du wirst Dich überzeugen, daß seine guten Eigenschaften allmählig wieder zum Vorschein kommen, nachdem er seinen Narren losgeworden.

— Ja, wenn er ihn losgeworden wäre; er hat aber in Dir einen noch viel größeren Narren gefunden!

Der Lieutenant blieb aus und sie lebten zu Zweien ein paar Tage still dahin, während Michael's Börse sich in erschreckender Weise leerte. Eines Tages ersuchte Georg seinen Mäcen sogar, für den nächsten Nachmittag von seinem Meister Urlaub zu verlangen und die Zeit ihm zu widmen; den Zweck werde er ihm aber erst am nächsten Tage mittheilen. Michael that ihm den Willen und nun erklärte ihm der ehe-

malige Grafenbegleiter, daß er sich mit seinem Freunde Lóth einen guten Tag machen wolle. Michael vermochte seinen Bitten nicht zu widerstehen, als ihn Jener bestürmte, einen eleganten Jacket zu nehmen, mit dem man ins Grüne, zur „Schönen Schäferin“ fahren würde, und als Michael betheuerte, daß er kein Geld für solche Extravaganzen habe, wußte ihm Belkovic so lange zu schmeicheln und zuzureden, bis sich der thörichte Mensch verleiten ließ, seine Taschenuhr, ein Andenken an seinen seligen Vater, zu verpfänden, damit man die Kosten des Ausfluges decken könne. Im Gasthause „zur schönen Schäferin“ ließ Georg sogar Champagner auffahren, und während er immer wieder versicherte, daß man das Leben genießen müsse, sah Michael betäubt neben ihm und konnte es nicht fassen, daß sein Freund sich so grundlich verändert habe. Aus dem wird schließlich etwas Rechtes im Leben werden...

In so verschiedener Stimmung — Michael zu Tode betrübt, Georg in überschäumender Champagnerlaune — traten sie die Rückfahrt an. In der Waiznergasse, gerade als man bei einem bekannten Juwelenhändler vorüberkam, rief Belkovic dem Kutsher zu, er möge stehen bleiben. Zu seinem Freunde aber sagte er:

— Nun steige aus, mein treuer Kumpan und Zechgenosse. Ich habe noch eine Thorheit in petto, die unbedingt ausgeführt werden muß; dann wollen wir wieder an die ernste Arbeit gehen. Folge mir, mein Junge!

Und Georg zerrte den widerstrebenden Michael mit sich in den Laden des Juwelenhändlers; hier aber blieb Lóth trotz allen Drängens ängstlich an der Thür stehen und wartete neugierig, was sein Freund eigentlich im Schilde führe, der sich mit der Frage an den Ladeninhaber wandte:

— Haben Sie eine schöne, werthvolle goldene Uhr? Und als ihm der Juwelier einige hübsche goldene Uhren vorgelegt, fügte er hinzu: Haben Sie nichts Schöneres? Eine Uhr mit werthvollen Steinen zum Beispiel?

— Ich habe allerdings eine, die ich für den Grafen Nabasdy anfertigen ließ, erwiderte der Händler. Der Graf starb jedoch inzwischen und die Erben wollten die Uhr nicht übernehmen.

— Lassen Sie sehen.

Der Juwelier nahm eine mit Rubinen und Diamanten besetzte herrliche Uhr aus einem Sammettui und Georg bemerkte leichthin:

— Ganz nett... was kostet die Uhr?

— So mach doch keine Dummheiten, Georg, und komm fort von da, ließ sich jetzt von rückwärts die Stimme des Freundes vernehmen, der am liebsten dem Händler zugerufen hätte, er möge sich doch nicht mit dem faulen Kunden befassen.

— Sechshundert Gulden, lautete die Antwort.

— Ich behalte die Uhr, erklärte Georg. Nun brauche ich noch eine goldene Kette dazu.

Michael Lóth meinte, sein Freund sei verrückt geworden und wich noch einen Schritt zurück, während er seine warnende Stimme von neuem vernahm:

— Georg! Georg! Was thust Du?

Eine entsprechende Kette war bald gefunden; sie kostete gerade hundert Gulden.

— Zusammen also siebenhundert Gulden, warf Georg nachlässig hin, erfaßte die Uhr sammt Kette und reichte sie Michael mit den Worten: — So komm doch näher, Alter, und nimm dies. Zahn um Zahn, Uhr um Uhr. Dies ist ein kleines Geschenk, das ich Dich von mir anzunehmen bitte.

Doch Michael wäre um keinen Preis näher ge-

dabei Kostüme anzulegen, die ganz im Einklang standen mit Schnee und Eis und dem Wintersport. Die Schneider, die den Pelz zu handhaben verstehen wie den geschmeidigsten Stoff, hatten aus Breitwollwolle, Sealskin und sogar Hermelin kuffreie Röcke und zierliche Jacken gefertigt, welche die Bewegungen nicht hemmen konnten und der Figur all ihre Grazie ließen. Die Pelztoque war dazu natürlich so recht am Plage, aber mit dem Ende des Eisbergnügens hat wohl auch ihr Stündchen geschlagen. Ihre Mode hat sich so verbreitet, daß sie aufhörte, ein Merkmal der Eleganz zu sein, umso weniger, als man ein Mittel gefunden hat, die feine Schönheit, die zum Theil in ihrer Seltenheit und ihrem hohen Preise bestand, künstlich herzustellen, ihren Werth also sehr herabzusetzen. Außerdem kommen ja allmählig die Frühlingsmoden zum Vorschein. Die ersten Anzeichen davon sind große runde Hüte mit hauchigem Kopf, „charlottes“ genannt, aus Taffett, deren Puff mit einem Bande umschlungen wird. Auch Strohhüte in allen Farben, reich mit Tüll und Federn oder auch Blumen garnirt, sieht man bereits in den Schaufenstern. Sie sind einstweilen noch für Diejenigen bestimmt, die der nordischen Kälte entfliehen und die Sonne an der Äzurküste ansuchen. Dahin passen auch, besser als in unsere graue Nebelatmosphäre, die Kostüme aus Tüll, deren Köden man durch einen Rand von Tuch, Taffett oder Sammt in der gleichen Farbe einen Halt gibt. Das dazu gehörige kurze Jacket besteht, mit dem Rockbesatz übereinstimmend, aus einem der drei Stoffe. Es hat etwa die Form des Smoking, kann aber mit Soutache reich besetzt sein. Zu den Abendkleidern verwendet man sehr viel Liberty-Stoffe und venezianische Kanten, die als Garnitur der Taille und als Ärmel oder auch in Gestalt von ganzen Ueberwürfen die Kostbarkeit der Toilette erhöhen. Stickereien mit Kristallperlen auf schillernder Seide geben einen besonders strahlenden Schmuck ab. Modelfarbe ist gegenwärtig Kaffi, was allerdings mehr für Straßenkostüme geeignet ist und auch betweitem nicht Jedermann steht.

(Sie will betrogen sein.) Anlässlich der Bernher-Lemoine-Affaire in Paris, bei der Ersterer angeklagt worden ist, falsche Diamanten für echte ausgegeben und so ungeheure Summen erschwindelt zu haben, erzählt Harduin im „Matin“ folgende amüsante Erinnerung: „Oft sind die einfachsten Tricks die allerbesten und wirksamsten. So wurde einst in einer Stadt von dem Direktor eines dort gastirenden Circus folgender horrender Schwindel mit Erfolg und angesichts einer riesigen Zuschauermenge ausgeführt: Als das Geschäft anging, schloß er zu gehen, verkündete der Direktor auf ungeheuren Plakaten, daß jeder Zuschauer mit seinem bezahlten Billet ein Los erhalte, auf das man ein Pferd gewinnen könne. Den nächsten Abend war der Circus bis auf den letzten Platz gefüllt, und nachdem Jeder sein Billet und sein Los erhalten, wurde das Pferd, ein schönes Thier, in die Arena geführt. Da ich den Direktor — auf welche Weise ich seine Bekanntschaft gemacht, weiß ich nicht mehr — kannte, begab ich mich zu ihm und fragte ihn, wie es denn möglich sei, daß er auf diese Weise, indem er ein so schönes Thier auf das Spiel setzte, auf seine Kosten kommen könne. „Das Thier ist doch sicher keine 1200 Mark werth?“ „Biel mehr“, erwiderte der Direktor, „ich könnte es mit Leichtigkeit jeden Tag für

2500 bis 3000 Mark verkaufen.“ „Dann verstehe ich es noch weniger.“ „Ich will es Ihnen erklären. Der Saal faßt 500 Personen und in dem Glücksrad sind 1000 Lose. So sind bei gefülltem Hause 500 Lose vertheilt und 500 noch in meinem Besiz. Das gewinnende Los befindet sich nun immer unter den 500 Losen, die ich zurückbehalten habe. Das ist doch höchst einfach.“ „Und das Publikum?“ warf ich erstaunt ein. „Das Publikum ist dabei vollkommen zufrieden, denn das weiß von vornherein, daß es einfach unmöglich ist, das große Los zu gewinnen, und Niemand verfaßt auch nur vorübergehend auf den kühnen Gedanken, daß sich das nun auf einmal ändern könnte. Und sollte Einer anders denken, so magt er es nicht zu sagen, und beklagen thut er sich schon gar nicht.“ Dieser Direktor kannte, wie man sieht, nicht nur die Pferde, sondern auch die Menschen, und mußte, daß die Welt betrogen sein will.“

(Der unfittliche „Faut“.) Man meldet aus Berlin: Die „Freie harr. Schulzig“ erzählt einen merkwürdigen Fall von Disziplinarbestrafung eines katholischen Seminaristen. Ein katholischer Seminarist hat am Kommunionstage in G o e t h e's „F a u s t“ gelesen. Ein Seminarlehrer erklärte aber „Faut“ für ein unfittliches Buch und zeigte die Sache an. Die Seminarbehörde hat hierauf das Verhalten des Seminaristen für unwürdig erklärt und ihm die Entlassung angedroht. Bei seiner Vernehmung wurde der Inculpirt gefragt, ob er „Faut“ als unfittliche Lektüre empfunden habe. Und als der Seminarist das verneinte — hätte er es bejaht, hätte's ihm schließlich erst recht nicht geholfen —, da wurde ihm zur Antwort: dann wäre er schon sehr tief gesunken. Am selben Tage fragte der Präsekt in der Religionsstunde sämtliche Schüler, wer den „Faut“ verwerflich finde. Aus Furcht vor Strafe blieben nur wenige sitzen; dann schämte sich die Mehrheit der Stehenden aber doch und setzte sich wieder. Darauf soll der Präsekt gesagt haben: sie verdienen alle entlassen zu werden. Das Milieu, das in dem Seminar herrscht, ist damit wohl genügend gekennzeichnet.

(Was Wassertropfen vermögen.) Steter Tropfen höhlt den Stein, sagt das Sprichwort, und von seiner Wahrheit können wir uns täglich überzeugen. Daß aber Wassertropfen, langsam und stetig auf denselben Fleck des menschlichen Körpers fallend, zur unerträglichen Tortur werden, die auch der härteste gefesselte Verbrecher nicht aushalten kann, das haben die Chinesen entdeckt. Kürzlich erwähnte dies ein Pariser Professor in einer Vorlesung, und da er ein ungläubiges Lächeln auf dem Gesichte eines Studenten wahrnahm, erklärte er weiter, man könne es nicht einmal aushalten, daß ein Liter Wasser tropfenweise auf die Hand falle. Da der Student sich zu dieser Probe erbot, wurde ein Liter Wasser gebracht, ein kleines Loch in den Boden des Gefäßes gebohrt, und das Experiment begann. Die ersten hundert Tropfen hielt der Student lachend aus, dann aber änderte sich das Bild. Beim dritten Hundert begann die Hand zu schwellen und sich zu röthen, schließlich plaste die Haut, und beim 412. Tropfen konnte der Student die Pein nicht länger ertragen und erklärte sich für besieg.

(Die japanische Weltausstellung.) Von amtlicher japanischer Seite werden über die Weltausstellung, die im Jahre 1912 in Tokio stattfindet, folgende Mittheilungen gemacht: Die Ausstellung wird am

1. April 1912 eröffnet und am 31. Oktober desselben Jahres geschlossen. Alle fremden Regierungen und Völker werden zur Betheiligung an dieser Ausstellung eingeladen. Für die Installation der fremden Ausstellungsgegenstände, die in das Gebiet der fünf Abtheilungen für Erziehungsweesen, Wissenschaft, Maschinenwesen, Elektrizität und Manufakturwaaren gehören, werden Räume in den von der Verwaltung der Ausstellung errichteten Gebäuden zugewiesen werden. Für Ausstellungsgegenstände anderer Art ist es jedem der fremden Staaten gewährt, besondere Gebäude auf eigene Kosten zu errichten. Für den solchen Gebäuden überlassenen Raum wird keinerlei Abgabe verlangt werden. Alle Artikel, die aus fremden Ländern ausschließlich zu Ausstellungszwecken nach Japan eingeführt und nicht zu Handelszwecken in diesem Lande verwendet werden, sowie alles Material für die von fremden Regierungen zu errichtenden Gebäude und deren Dekorationen werden zollfrei eingelassen werden. Bezüglich der Einfuhr von Artikeln aus fremden Staaten, die für den Verkauf in Bazaren, und für zollpflichtige Gegenstände, die für öffentliche Unterhaltungen und Schaustellungen bestimmt sind, soll eine besondere Abmachung getroffen werden. Ferner besteht die Absicht, allen ausländischen Erfindungen, Entwürfen, Modellen und Schutzmarken besonderen Schutz zu gewähren.

(Holyrood Chapel.) Der König von England hat kürzlich eine interessante Entscheidung gefällt. Der Holyrood Palace in Edinburg, berühmt durch Maria Stuart, steht an der Stelle einer alten Abtei, die 1128 von dem schottischen König David I. gegründet worden war zum Danke dafür, daß ein leuchtendes Kreuz ihn hier vor dem spiken Geweih eines wütenden Hirsches rettete. Von der Abtei ist nur eine verfallene frühgotische Kirche übrig geblieben, deren melancholische Säulen sehr stimmungsvoll wirken. Lord Leven hatte nun 40,000 Pfund Sterling ausgegeben, um die kleine Kirche wieder herzustellen. Dagegen wurde mit Recht eingewandt, daß der Ausbau der Kirche ihr die Weihe nehmen werde, die in dem eindringlichen Hinweis auf eine längst verwaunte Vergangenheit liegt. König Eduard hat diesen Bedenken beipflichtet und die Genehmigung zum Ausbau verweigert.

(Die Entführung einer Prinzentochter.) Aus Paris meldet man: Prinz Louis von Monaco, der Sohn des Fürsten Albert aus dessen erster Ehe, hat das Kind, das er aus seinem langjährigen Verhältnisse mit einer Madame Louvet bekam, aus dem mütterlichen Heim entführt. Der Prinz gibt an, daß er das neunjährige Mädchen der Umgebung im Hause der Louvet entziehen wolle. Das sei seine väterliche Pflicht. Wie Madame Louvet erzählt, hat sich der Prinz bereits vor sechs Jahren von ihr abgewandt und den Verkehr mit ihr nur aufrechterhalten, um seine Tochter zu sehen. Er nahm das Kind eines Tages mit sich, um es in die Langstunde zu bringen, ließ es aber nicht mehr zur Mutter zurück. Das Recht soll auf Seite der Mutter sein.

(Ein eigenartiger Fall von Schlafkrankheit) wird aus Cherbourg berichtet: Die 53jährige Frau Boulain erlitt am letzten Donnerstag, während sie rüftig in der Küche wirtschaftete, einen Ohnmachtsanfall, in Folge dessen sie bis Sonntag unweckbar schlief. Sie befindet sich seitdem in einem Dämmerzustand bei völligem Verlust der Sehkraft.

treten, um die Uhr an sich zu nehmen, und klammerte sich statt dessen krampfhaft an die Thürklinke, fest überzeugt, daß der unüberlegte Streich seines Freundes jetzt auf der Stelle mit einem Knalleffekt enden müsse. Der Knalleffekt trat auch ein, aber nicht in der Weise, wie er sich ihn vorstellte, denn Georg nahm ein dickes Bündel Papier aus der Tasche, schlug es auseinander und entnahm einem Stoß Tausenderschneine, die sich darin befanden, eine Banknote, schnellte sie vor den Händler hin und sprach:

— Bitte dreihundert Gulden zurück.

Noch hatte er sich indessen nicht nach seinem Freunde umsehen können, als dieser bereits mit entsetztem Gesicht aus dem Laden entfloß und keuchend, wie von Furien gepeitscht, durch die Straßen rannte und nicht eher stehen blieb, als bis er in seinem ärmlichen Zimmer in der Frühlingfeldgasse angelangt war, dessen Thür er zweimal hinter sich verschloß. Dann warf er sich der Länge nach auf das schmale Sopha und brach in bitteres Weinen aus, wobei er immerfort wiederholte: Wehe mir, dreimal wehe, ich habe eine Schlange an meinem Busen genährt!

Noch war seine maßlose Aufregung nicht geschwunden, als er auch schon wohlbekannte Schritte auf der Treppe vernahm. Gleich darauf wurde auf die Klinke seiner Zimmerthür gedrückt und Georg's Stimme sprach:

— Michel, laß mich ein! Und als sich Michel nicht rührte, tönte es weiter von draußen: Verstelle Dich nicht; ich weiß, daß Du drin bist; der Schlüssel steckt ja im Schloß. Mach also keine schlechten Witze.

Georg begann bei diesen Worten mit aller Macht an der Thür zu rütteln, daß diese in allen Fugen krachte.

— Nun ja, ich bin da, wenn Du es durchaus wissen willst, tönte von innen Michael's Stimme dumpf, fast heiser zurück; aber herein laße ich Dich nicht, denn ich bin ein ehrlicher Mann.

— Habe ich das vielleicht geleugnet? neckte Georg.

— Deinen Koffer mit Deinen Kleidern habe ich vor die Thür hinausgestellt; ziehe in Gottes Namen und mich laß in Frieden.

— Du wirst mich doch nicht von Dir jagen wie einen verlorenen Hund?

— Nein, aber wie einen verlorenen Menschen. Ich beweine Dich, will Dich aber nicht mehr sehen, will nicht mehr die gleiche Luft mit Dir atmen. Wenn Du ein Verbrechen begangen hast, so werde ich nicht den ersten Stein auf Dich werfen, auch Dir die Polizei nicht auf den Hals schicken; aber jede Gemeinschaft lehne ich ab mit Dir. Unsere Wege sind für immer getrennt.

Der junge Mann vor der Thür draußen lachte bei diesen Worten hell auf, sein Lachen klang rein und silber wie die Stimme der Unschuld. Es schien Michael als vernähme er eine Glode, die nicht den geringsten Sprung aufzuweisen hat.

— So sei doch vernünftig und laß mich ein! drängte Belkovic's noch immer lachend, und als er abermals ein energisches „Nein!“ vernahm, fügte er hinzu: Ich will Dir Alles erklären, Alter, nur laß mich endlich ein.

— Ich danke, aber ich glaube Dir nichts mehr. Soviel Geld, wie ich bei Dir gesehen habe, kann man nicht auf ehrlichem Wege erwerben. Dies eine weiß ich, auf alles Anders bin ich nicht neugierig.

— Ich verstehe und weiß Dein Verhalten zu würdigen, sprach Georg. Ich habe einen schlechten Scherz gemacht und muß jetzt dafür büßen. Im

übrigen aber erkläre ich Dir, daß ich unschuldig bin wie ein neugeborenes Lamm.

— Ich glaube Dir nicht.
— Aber so höre mich wenigstens an. Nicht einmal den Mörder verurtheilt man ungehört.

— Ich verurtheile Dich! rief Michael feierlich heraus. Weiche von mir, Satan!

— Wenn Du mich schon nicht hineinläßt, feilschte Georg, so erfülle wenigstens meine letzte Bitte. Öffne das Fenster, damit ich Dir ein Schriftstück hineinreichen kann?

— Was soll mir Dein Schriftstück?

— Du liest es, und wenn Dich die Erklärung nicht befriedigt, so gibst Du mir das Papier zurück und ich entferne mich für alle Zeiten aus Deiner Nähe; thust Du das nicht, so sehe ich mich vor die Thür hieher und bleibe da bis in alle Ewigkeit sitzen. Einmal wirst Du mich ja doch anhören.

— Nun gut, wir wollen ein Ende machen. Gehe vor das Gassenfenster hinaus, ich öffne es inzwischen und Du legst Deine Schrift hinein; ich lese sie und gebe sie Dir dann zurück, wobei wir einander nicht einmal zu sehen brauchen.

So geschah es auch. Georg begab sich auf die Straße, suchte aus einem Bündel Papiere, das er aus der Tasche zog, ein Schriftstück heraus und ließ es durch die grünen Latten des Fensterrouleaux zu Michael ins Zimmer gleiten. Aufmerksam durchlas der kunstfertige Pfeifenschneider das deutsch geschriebene Dokument, wobei sich sein bleiches Gesicht allmählig röthete und sein Herz stürmisch zu pochen begann. Dann warf er das Papier mit einem Male auf den Tisch und rannte spornstreichs auf die Straße hinaus, schnurstracks auf Georg zu und schloß ihn mit einer Gewalt in die Arme, daß dem Anderen fast Seheiß und Hören verging. (Fortsetzung folgt.)

